

Psychotherapeutische Praxis
Thomas Jonasson

**Das Ba Duan Jin –
Das 8-Brokat-Qigong – Eine Einführung**

Thomas Jonasson

19.12.2014

Luzzilonweg 1a
78465 Konstanz
07531-942585
Thomas.Jonasson@t-online.de

Inhalt

Was ist Qigong.....	1
Der Qigongbegriff und die Qigongtradition	2
Qigong-Arten	2
Äußere Bedingungen für das Üben von Qigong.....	3
Warum ist Qigong gesund	3
Das Atmen im Qigong.....	4
Die Grundatemübungen.....	4
Die Lungenatmung im Qigong	5
Die Bauchatmung im Qigong.....	6
Die umgekehrte Bauchatmung oder „Bauchgegenatmung“ im Qigong	6
Die Zungenbewegung beim Atmen	8
Die Verbindung der Atmung mit der Bewegung	8
Die Grundpositionen im Qigong.....	8
Das normale Stehen	8
Das V-Stehen	9
Der Reiterstand: Ma-Bo.....	9
Der Bogenschützenstand: Gung-Bo.....	9
Das „täuschende“ Stehen: Hoi-Bo.....	9
Das Sitzen	9
Das Liegen.....	10
Die Dan-Tians.....	10
Das obere Dan-Tian	10
Das mittlere Dan-Tian.....	11
Das untere Dan-Tian.....	11
Das hintere Dan-Tian.....	12
Der Dreifacherwärmer: San-Jiao	13
Qi-Stau im Dreifacherwärmer	13
Kriterien für richtiges und falsches Üben im Qigong.....	13
Welche Gefühle und Empfindungen können und sollen beim Üben von Qigong auftreten?	13
Welche Gefühle und Empfindungen sollen beim Üben von Qigong nicht auftreten?.....	14
Welche Symptome sollten nach dem Üben auftreten, respektive nicht auftreten.....	14
Elementare Grundlagen der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM).....	14
Die Ursachen von Krankheiten	14
Die Vorstellung von der Zusammenarbeit der inneren Organe in der TCM	15
Kurze Darstellung des Leberfunktionskreises aus der Sicht der TCM	17

Die Bedeutung des Qigong für den Leberfunktionskreis	18
Kurze Darstellung des Herzfunktionskreises aus der Sicht der TCM	19
Die Bedeutung des Qigong für den Herzfunktionskreis	20
Kurze Darstellung des Milzfunktionskreises aus der Sicht der TCM	21
Die Bedeutung des Qigong für den Milzfunktionskreis.....	23
Kurze Darstellung des Lungenfunktionskreises aus der Sicht der TCM	23
Die Funktion der Lunge in der TCM.....	23
Die Bedeutung des Qigong für den Lungenfunktionskreis.....	25
Kurze Darstellung des Nierenfunktionskreises aus der Sicht der TCM	25
Die Bedeutung des Qigong für den Nierenfunktionskreis.....	27
Die Entstehung und die Geschichte des Ba-Duan-Jin.....	27
Die Besonderheiten des Ba-Duan-Jin	29
Die leichte Form des Ba Duan Jin	30
Shuang-Shou-Tuo-Tian-Li-San-Jiao – Mit zwei Händen den Himmel heben und dadurch den Dreifacherwärmer fördern.	30
leichte Form, ohne „Dehnen“	30
leichte Form, mit „Dehnen“	32
Diao-Li-Gan-Pi-Bei-Dan-Ju – Wenn Du die Funktion von Milz/Magen und Leber/Gallenblase verbessern willst, musst Du mit einer Hand nach oben und mit der anderen nach unten ziehen.	34
leichte Form, ohne „Dehnen“	34
leichte Form, mit „Dehnen“	36
Qu-Shen-Yao-Fu-Gu-Shen-Jing – Den Rücken und den Bauch beugen und dehnen stärkt die Nieren und das Jing	38
leichte Form, „ohne Dehnen“ und „mit Dehnen"	38
Nu-Mu-Chang-Quan-Zeng-Li-Qi – Böse Blicke und Fauststöße fördern das Qi und die Kraft.....	40
leichte Form, „ohne Dehnen“	40
leichte Form, mit „Dehnen“	41
Zuo-Yuo-Kai-Gong-Li-Xin-Fei – Nach links und rechts den Bogen spannen fördert Herz und Lunge.....	42
leichte Form, ohne „Dehnen“	42
leichte Form, mit „Dehnen“	45
Yao-Tou-Bai-Wie-Qu-Xin-Huo – Den Kopf in die eine Richtung und die Schwanzflosse in die andere Richtung drehen beseitigt toxisches (inneres) Herz-Feuer	48
leichte Form, ohne „Dehnen“	48
leichte Form, mit „Dehnen“	49
Wu-Lao-Qi-Shang-Wang-Hou-Qiao – Bei den 5 Abnützungen und bei Problemen mit den 7 Emotionen soll man den Kopf und die Augen drehen und nach hinten schauen.....	51
leichte Form, ohne „Dehnen“ und mit „Dehnen“	51

Bei-Hou-Qi-Dian-Zhu-Bing-Xiao – Die Rückseite des Körpers 7 x nach oben und unten „sacken lassen“ beseitigt alle Krankheiten.....	53
leichte Form, „ohne Dehnen“ und „mit Dehnen"	53
Die starke Form des Ba Duan Jin	55
Shuang-Shou-Tuo-Tian-Li-San-Jiao – Mit zwei Händen den Himmel heben und dadurch den Dreifacherwärmer fördern	55
Diao-Li-Gan-Pi-Bei-Dan-Ju – Mit einer Hand nach oben und mit einer Hand nach unten ziehen verbessert die Funktion von Milz/Magen und Leber/Gallenblase.....	56
Qu- Shen-Yao-Fu-Gu-Shen-Jing – Den Rücken und den Bauch beugen und dehnen stärkt die Nieren und das Jing	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Das Yuan-Qi – Das Ursprungs-Qi	59
Das Jing –Die Essenz	60
Nu-Mu-Chang-Quan-Zeng-Li-Qi – Böse Blicke und Fauststöße fördern das Qi und die Kraft.....	61
Das „Shen“ – Der Geist.....	64
Wu-Lao-Qi-Shang-Wang-Hou-Qiao – Bei den 5 Abnützungen und bei Problemen mit den 7 Emotionen soll man den Kopf und die Augen drehen und nach hinten schauen.....	65
Die Funktion der Übung „Bei den 5 Abnützungen und bei Problemen mit den 7 Emotionen soll man den Kopf und die Augen drehen und nach hinten schauen“	66
Die 7 Emotionen – Ein Grundmodell des Psychischen in der TCM	67
Zuo-Yuo-Kai-Gong-Li-Xin-Fei – Nach links und rechts den Bogen spannen fördert Herz und Lunge.....	70
Yao-Tou-Bai-Wie-Qu-Xin-Huo – Den Kopf in die eine Richtung und die Schwanzflosse in die andere Richtung drehen beseitigt toxisches (inneres) Herz-Feuer	72
Das Disharmoniemuster des „Inneres Feuers“	73
Bei-Hou-Qi-Dian-Zhu-Bing-Xiao – Die Rückseite des Körpers 7 x nach oben und unten „sacken lassen“ beseitigt alle Krankheiten.....	76
Der Abschluss des Übens im Qigong	77
Massage.....	78
Klopfen	79

Was ist Qigong

In der chinesischen Tradition gibt es 3 großen Bewegungslehren: Kung Fu, Tai Chi und Qigong. Gemeinsam ist ihnen, dass sie zur Erhaltung der Gesundheit und zur Verlängerung eines gesunden Lebens eingesetzt wurden und werden. Die Kung Fu Tradition ist ca. 5000 Jahre alt. Kung Fu wird mit viel äußerer Kraft trainiert, ist gekennzeichnet durch schnelle, immer wieder abrupte, kraftvolle und sehr präzise Bewegungen und wird neben dem gesundheitlichen Gewinn auch zur Selbstverteidigung eingesetzt. Die Tai Chi Tradition ist ca. 500 Jahre alt. Tai Chi ist durch sehr fließende ebenfalls präzise vorgeschriebene Bewegungen gekennzeichnet. Obwohl aus der Kampfkunst kommend wird es selten zur Selbstverteidigung und viel eher als Meditation in Bewegung eingesetzt.

Qigong beinhaltet immer folgende Elemente: Atmung, Bewegung, Konzentration und in den Übungen verbinden sich diese 3 Elemente nach festen Regeln und dienen einer bestimmten Funktion.

Die Atmung kann dabei sehr viele unterschiedliche Formen annehmen: z.B. wird

- durch die Nase eingeatmet und durch die Nase ausgeatmet, oder es wird
- durch die Nase eingeatmet und durch den Mund ausgeatmet, oder es wird
- durch den Mund eingeatmet und durch den Mund ausgeatmet,
- es wird in 3 Abschnitten ein oder in 3 Abschnitten ausgeatmet.
- Es gibt die Lungenatmung, die Bauchatmung oder die Bauchgegenatmung.
- Es wird langsam ein und schnell aus oder schnell ein und langsam ausgeatmet, oder langsam ein- und langsam ausgeatmet usw.

Die Bewegungen sind ebenfalls sehr vielfältig:

Es gibt Übungen im Stehen, im Sitzen oder im Liegen; Es gibt Übungen bei denen nur die Arme bewegt werden und Übungen mit Arm- und Beinbewegungen; Besonders die Tierformen beinhalten eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Bewegungen; Je nach den Lebensumständen in denen man lebt (sitzende, ruhige Tätigkeit versus körperlich anstrengende Tätigkeit) wählt man ausgleichend entsprechende Qigongübungen aus;

Die Konzentrationsaufgaben sind ebenfalls sehr differenziert:

Man konzentriert sich auf bestimmte Punkte (Energiezentren, Akupunkturpunkte) oder denkt an bestimmte Organe oder an den Verlauf der Meridiane etc. Man denkt an Naturscheinungen (Sonne, Mond, Schnee, Fluss, Regen) Gerade die Konzentrationsaufgabe wird durch das jeweilige Ziel, durch die jeweilige Situation bestimmt. Der Raucher konzentriert sich z.B. auf die Lunge, bei Verdauungsproblemen konzentriert man sich auf den Magen, bei Bluthochdruck denkt man an Wasser oder Eis und nicht an die Sonne etc.

Erst wenn dies alles gegeben ist – also wenn Bewegung und Atmung und Konzentration zu einem bestimmten Zweck nach bestimmten Regeln angewendet werden kann man von Qigong reden.

Exkurs: Übung zur Klärung der Frage: „Was ist Qigong?“

Wenn man schulterbreit steht und die Arme langsam anhebt und wieder senkt - so ist dies noch kein Qigong sondern nur Bewegung.

Wenn man schulterbreit steht und die Arme beim Einatmen langsam anhebt und beim Ausatmen wieder senkt - so ist dies noch kein Qigong sondern nur Bewegung und Atmung.

Wenn man schulterbreit steht und die Arme beim Einatmen langsam anhebt und sich dabei vorstellt mit den Händen ein am Boden befestigtes Gummiband nach oben zu ziehen und beim Ausatmen die Arme wieder senkt und sich dabei vorstellt die Luft unter den Händen zusammenzudrücken - so ist dies noch kein Qigong, es wurde nur Bewegung und Atmung mit einer Konzentrationsaufgabe verknüpft.

Wenn man schulterbreit steht und die Arme beim Einatmen langsam anhebt und sich dabei vorstellt mit den Händen ein am Boden befestigtes Gummiband nach oben zu ziehen und beim Ausatmen die Arme wieder senkt und sich dabei vorstellt die Luft unter den Händen zusammenzudrücken, und wenn man dann, wenn man bei dieser Übung Wärme oder ein Kribbeln in den Händen spürt, mit der Aufmerksamkeit in den Körper wechselt, und sich vorstellt mit dem Heben der Arme die inneren Organe zu heben und mit dem Senken der

Arme die inneren Organe zu senken, um so den Fluss von Qi zwischen den inneren Organen anzuregen - dann ist dies Qigong, da sich Bewegung und Atmung nach bestimmten Regeln mit einer Konzentrationsaufgabe verknüpfen und damit eine bestimmte Funktion erfüllt werden soll (bez. dies eine bestimmte Bedeutung hat).

Der Qigongbegriff und die Qigongtradition

Die Silbe „Qi“ hat in der chinesischen Philosophie eine sehr umfassende Bedeutung: Im Grunde ist alles „Qi“, alles Organische und alles Anorganische, alle festen, flüssigen und gasförmigen Stoffe sind Qi in unterschiedlicher Verdichtung nur in unterschiedlicher Verdichtung. In diesem Sinne kann man „Qi“ mit Energie übersetzen (wenn man alle Materie als eine Transformation von Energie versteht).

In der traditionellen chinesischen Medizin ist Qi die Grundsubstanz die alles Lebendige lebendig macht. Ohne Qi gibt es kein Leben. Qi wird deshalb oft mit Lebensenergie übersetzt. Qi ist nicht zu sehen, nicht zu hören, nicht zu riechen und nicht zu schmecken. Wir können es nur spüren, oder an den Auswirkungen sehen, hören oder riechen.

Exkurs: Übung zum Fühlen des Qi:

Wir halten die Hände vor dem Bauch. Die Handflächen zeigen gegeneinander. Wir stellen uns vor einen sehr schweren Ball zwischen den Händen zu halten. Nach einiger Zeit der Konzentration auf diese Vorstellung ziehen wir die Hände auseinander und stellen uns vor, dass sich zwischen unseren Händen viele Gummifäden befinden, die dieses Auseinanderziehen schwer machen. Wir drücken die Hände dann wieder zusammen, mit der Vorstellung einen mit Luft gefüllten Ballon zusammenzudrücken. Durch diese Übung kann man (nach einiger Übung) das Qi zwischen den Händen deutlich spüren, da sich in der Handmitte „Türen“ für das Qi befinden.

Die Silbe „Gong“ bez. das entsprechende chinesische Zeichen bedeutet soviel wie: betätigen, trainieren, ausdauernd sein, arbeiten.

Dass man all die verschiedenen Übungen unter dem Oberbegriff Qigong zusammenfasst ist relativ neu, dies hat sich vor allem im letzten und in diesem Jahrhundert eingebürgert.

Qigong ist ca. 4000-5000 Jahre alt. Da die indischen Einflüsse nur ca. 2000 Jahre alt sind, ist Qigong als chinesische Tradition anzusehen.

In dieser langen Tradition hat sich die Wirksamkeit erwiesen. Qigong wurde meist innerhalb einer Familie über die Generationen weitervermittelt. Man spricht deshalb bei einer Gruppe von Qigongübungen von einer Qigong-Familie. Es haben sich ca. 300-400 unterschiedliche Qigong Familien entwickelt.

Man kann folgende Qigong-Traditionen unterscheiden:

- Buddhistisches Qigong (Fo-Jia), diese Tradition ist ca. 2500 Jahre alt;
- Daoistisches Qigong (Dao-Jia), diese Tradition ist ca. 1700 Jahre alt;
- Konfuzianisches Qigong (Ru-Jia), diese Tradition ist ebenfalls ca. 1700 Jahre alt;
- Aus der traditionellen chinesischen Medizin stammendes Qigong (Yi - Xue) dies ist vermutlich die älteste Tradition, Anfänge von medizinischem Qigong gab es bereits vor ca. bis 5000 Jahren;
- Aus dem Kung-Fu entwickeltes Qigong.

Qigong-Arten

Beim Qigong kann zunächst zwischen einem eher spektakulären „äußeren-Qigong“ und einem „inneren Qigong“ unterschieden werden. Von „äußerem-Qigong“ spricht man z.B., wenn Leute ihr Qi so zentrieren, dass sie Kieselsteine durchschlagen können, wenn sie sich so hart machen, dass eine Schwertschärpe nicht in sie eindringen kann oder wenn sie sich so leicht machen, dass sie auf Eiern oder

Luftballonen gehen können. Das „innere - Qigong“ dient der Gesundheitsvorsorge und wird zu Heilzwecken eingesetzt.

Das „innere-Qigong“ kann wiederum in 3 Gruppen oder Klassen aufgeteilt werden:

- 1. Ruhiges-Qigong:** Dieses Qigong beinhaltet Übungen bei denen die Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die Atmung und auf die Konzentrationsaufgabe gerichtet ist. Der Bewegungsanteil ist bei diesen Übungen gering. Ca. 25% der Aufmerksamkeit sind auf die Bewegung konzentriert und ca. 75% der Aufmerksamkeit sind auf die Atmung und auf eine Konzentrationsaufgabe gerichtet. Beispiele: Wir schicken unser Qi in die Beine bis zum großen Zeh oder wir lassen unser Qi im unteren Dan-Tian („Energiezentrum“) kreisen. Da Ruhiges Qigong im Sitzen, im Stehen und im Liegen ausgeübt werden kann eignet es sich besonders auch für Alte und Kranke.
- 2. Mittleres-Qigong:** Dieses Qigong beinhaltet Übungen bei denen die Aufmerksamkeit etwa zur Hälfte auf die Atmung und auf die Konzentrationsaufgabe und zur Hälfte auf die Bewegung gerichtet ist. (ca. 50% der Aufmerksamkeit sind auf die Bewegung konzentriert ca. 50% der Aufmerksamkeit sind auf Atmung und Konzentrationsaufgabe gerichtet.) Beispiele: Die Bewegungsübungen im Wu-Chi-Qigong oder bestimmte Formen der „Acht Brokat-Übungen“.
- 3. Bewegungs-Qigong:** Dieses Qigong beinhaltet Übungen bei denen die Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die Bewegung gerichtet ist. Der Anteil der Aufmerksamkeit für Atmung und Konzentrationsaufgabe ist bei diesen Übungen gering. Ca. 70% der Aufmerksamkeit sind auf die Bewegung konzentriert und ca. 30% der Aufmerksamkeit sind auf die Atmung und eine Konzentrationsaufgabe gerichtet. Beispiele: Das Spiel der Fünf Tiere, das Tai-Chi - Kranich-Qigong, das Wildgansqigong)

Tai Chi wird manchmal dem Bewegungsqigong zugeordnet, ist aber wohl eher aus der Verbindung von Qigong und Kung Fu entstanden.

Äußere Bedingungen für das Üben von Qigong

Beim Üben von Qigong sollte man auf folgendes achten:

- es sollte ein ruhiger Platz sein, man sollte nicht abgelenkt werden (kein Telefon, keine Türklingel, kein Kind, kein Haustier etc.);
- die Luft sollte gut sein - Zugluft und Wind sind zu vermeiden, da durch das Üben von Qigong die Poren geöffnet werden könnte der Wind ungehindert eintreten wodurch der Körper zu sehr belastet würde (draußen Üben ist gut wenn es nicht zu kalt, nicht zu heiß und nicht zu windig ist);
- die Kleidung sollte locker sein (kein Gürtel, keine Krawatte, keine Uhr, keine Brille, kein Schmuck);
- man sollte vor dem Üben nicht viel essen, keinen Alkohol und keinen Kaffee trinken, man sollte aber auch keinen Hunger oder Durst haben;
- vor dem Üben sollte man gegebenenfalls Wasserlassen und sich des Stuhlgangs entledigen, nach dem Qigong sollte man ca. 1/2-1 Stunde lang nicht duschen, kein Wasser lassen und nichts essen und
- Man sollte Qigong bei einem Lehrer lernen.

Warum ist Qigong gesund

Die Wirkung des Qigong wird in diesem Abschnitt z.T. mit Begriffen aus der chinesischen Medizin erklärt. Diese Begriffe werden weiter unten erläutert.

- Qigong dient der Stärkung und Vermehrung des Qi (z.B. des Wei - Qi oder des Yuan - Qi).
- Qigong fördert den Ausgleich von Yin und Yang. (Die Disharmonie von Yin und Yang ist die Ursache aller Krankheiten. Das Einatmen (nach innen) fördert das Yin, das Ausatmen (nach außen) das Yang; die Zeit

von 12-14 Uhr ist eine Yang-Yang-Zeit, Qigong Üben in dieser Zeit fördert das Yang; die Zeit von 0-2 Uhr ist eine Yin-Yin-Zeit, Qigong Üben in dieser Zeit fördert das Yin;

- Qigong fördert die Tätigkeit der inneren Organe und ihre harmonische Zusammenarbeit.
- Qigong ist gut für das Herz, es fördert den Kreislauf, beruhigt den Geist, fördert die Konzentration, beruhigt das Träumen und verbessert das Schlafen.
- Qigong ist gut für die Lunge, es fördert die äußere und die innere Atmung sowie den Kreislauf von Blut, Qi und Jin-Ye (Jin-Ye = Körperflüssigkeiten).
- Qigong fördert die Tätigkeit der Milz. Die Milz und ihre in der TCM zentrale Tätigkeit für die Verdauung wird durch sehr viele Qigong - Übungen angeregt.
- Qigong ist gut für die Leber, es stärkt die Funktion der Leber, Blut speichern zu können und öffnet das oft gestaute Leber-Qi und wirkt so emotional ausgleichend.
- Qigong stärkt die Nieren, den Sitz des Yuan-Qi, den Sitz des Jing und der Balance von Yin und Yang.
- Qigong fördert die Durchgängigkeit der Meridiane.
- Qigong fördert die Konzentration, das Denkvermögen und die Wachheit.
- Qigong ist Gut für die Muskeln, die Sehnen, die Bänder und die Knochen.
- Laut westlicher Medizin ist es gut für die Verdauung, für die Atmung und für die Balance zwischen Sympathikus und Parasympathikus.

Das Atmen im Qigong

Die Grundatemübungen

Wir beginnen Qigong mit Übungen zum Aufwärmen und mit folgenden drei Grundatemübungen:

- Lungenatmen
- Bauchatmen
- Bauchgegenatmen

Man kann diese 3 Grundatemübungen im Stehen, im Sitzen oder im Liegen machen. Alle 3 Haltungen sind so einzunehmen wie hier beschrieben, damit der freie Fluss von Qi und Blut nicht behindert wird. Auf die spezifische Wirkung und Bedeutung dieser Haltungen wird weiter unten eingegangen.

In westlicher Sicht unterscheidet man die innere und die äußere Atmung. Die äußere Atmung dient der Aufnahme der sauerstoffreichen und der Abgabe der sauerstoffarmen und kohlendioxidreichen Luft. Bei der inneren Atmung transportieren die roten Blutkörperchen den Sauerstoff in die Muskeln, damit er dort mit den Nährstoffen der Nahrung verbrannt werden kann. Dieser Prozess ist im westlichen Modell die zentrale Energiequelle des Körpers.

Im Modell der Traditionellen Chinesischen Medizin wird ebenfalls zwischen einer äußeren und einer inneren Atmung unterschieden: in der äußeren Atmung nehmen wir „reines Qi“ auf und geben „unreines Qi“ ab. Die innere Atmung ist für den Aufbau und die Steuerung von Qi verantwortlich. Es heißt, „die Lunge regiert das Qi“¹.

Die Atmung nimmt, auch im westlichen Modell, unter allen Körperprozessen eine Sonderstellung ein: sie wird sowohl vom willkürlichen als auch vom unwillkürlichen Nervensystem gesteuert. Das heißt, wir müssen uns um unsere Atmung nicht kümmern. Wir werden zuverlässig geatmet – sowohl bei Tag als auch in der Nacht. Andererseits können wir ins Atemgeschehen eingreifen: wir können langsamer und schneller, tiefer und flacher, gleichmäßig oder unrhythmisch atmen, ja wir können die Luft in begrenztem Maße sogar anhalten. Dies ist uns bei den anderen, vom unwillkürlichen Nervensystem gesteuerten Vorgängen, wenn überhaupt, dann nur sehr eingeschränkt möglich. Diese Verbindungsfunktion der Atmung wird auch in einem anderen Kontext gesehen: In der Psychotherapie, und vor allem in der körperorientierten Psychotherapie, geht man

1 Huang Di Nei Jing, siehe: Schmidt, Wolfgang G. A.; Der gelbe Kaiser zur Inneren Medizin; Bacopa Verlag, Schiedlberg, 2001, CD-Rom;

davon aus, dass sich eine Veränderung im emotionalen Leben auf die Atmung auswirkt, – und dass eine Veränderung unserer Atmung zu einem veränderten Erleben führt. In unserer Schöpfungsgeschichte wurde die verbindende Funktion der Atmung noch viel grundlegender gesehen: Der unbeseelte Lehmkörper wurde mit dem „Odem“ beseelt.

Im Qigong kommt es zu einer Verbindung der Atmung mit der Bewegung und der Lenkung des Qi.

Im Qigong unterscheidet man 3 Grundatemarten: die Lungenatmung, die Bauchatmung und die Bauchgegenatmung (auch umgekehrte Bauchatmung genannt). Diese drei wichtigsten Atmungsformen im Qigong sind Grundmuster der natürlichen Atmung, die die physiologischen Abläufe im Körper unterstützen.

Natürlich fließt bei all diesen Grundatemmustern die Luft in die Lunge – und nicht etwa in den Bauch. Allerdings: die Lunge ist zwar das eigentliche Atmungsorgan, kann sich aber zur Aufnahme von Luft gar nicht autonom weiten, dazu braucht sie die Hilfe von vielen Elementen des Rumpfes, denn das Lungengewebe selbst hat nur die Fähigkeit, die Ausatmung zu unterstützen, indem es sich zusammenzieht.

Zur Einatmung kommt es über das Zusammenspiel folgender Prozesse:

- Die Zwischenrippenmuskeln weiten den Brustkorb aus der sogenannten Atemruhelage. Im Bereich der oberen Rippen erfolgt diese Bewegung vor allem nach vorne, das Brustbein wird dadurch gehoben. Die unteren Rippen werden zur Seite hin geweitet, dies wird meist Flankenatmung genannt.
- Das Zwerchfell, der bedeutsamste Atemmuskel, bildet eine Kuppel im Rumpf, die Brust- und Bauchraum trennt. Sie wird durch Anspannung flacher. Dadurch wird der Brustraum nach unten erweitert.
- Ein großer Teil der Rückenmuskulatur, die sogenannte Atemhilfsmuskulatur, hilft – durch eine Aufrichtung oder Überstreckung der Wirbelsäule – die Rippen zu heben und dadurch den Brustraum zu weiten. Die Schultern werden dabei etwas zurückgenommen.
- Die Bauch- und Beckenbodenmuskeln können – im Zusammenspiel mit dem Zwerchfell –, den Bauchraum vergrößern und verkleinern, und tragen darüber indirekt zur Vergrößerung und Verringerung des Brustraums und somit des Lungenvolumens bei.

Durch all diese Prozesse werden der Brustraum und infolgedessen auch die Lungen geweitet: Luft strömt in die Lungen.

Bei der Ausatmung kehren sich die oben genannten Prozesse um:

- Die Zwischenrippenmuskeln entspannen sich und der Brustkorb sinkt und zieht sich in die Position der Atemruhelage zusammen.
- Die Entspannung der Atemhilfsmuskulatur des Rückens verstärkt dieses Zurücksinken des Brustkorbs.
- Das Zwerchfell entspannt sich, wölbt sich dabei wieder und verkleinert dadurch den Raum der Lunge. Dies wird durch die Entspannung der Rückenmuskeln auch unterstützt.
- Die Anspannung der Bauchmuskeln unterstützt die Wirkung der Zwischenrippenmuskeln und verkleinert den Bauchraum, so dass die Organe des Bauchraums das Zwerchfell nach oben drücken und so zur Verkleinerung des Brustraums beitragen.
- Die Verkürzung der elastischen Fasern in der Lunge unterstützt diese Prozesse.
- Wenn besonders tief ausgeatmet werden soll, können innere Zwischenrippenmuskeln die Rippen noch mehr zusammenziehen und durch eine noch stärkere Kontraktion der Bauchmuskeln kann man mittels der Organe des Bauchraums die Zwerchfellkuppel noch mehr vergrößern und dadurch den Brustraum noch weiter verkleinern.

Bei der Atmung werden in aller Regel all diese Prozesse ablaufen, allerdings sind die verschiedenen Aspekte wohl sehr unterschiedlich ausgeprägt. Durch eine gezielte unterschiedliche Betonung dieser Aspekte entstehen die verschiedenen Atemmuster. Diese unterschiedlichen Arten der Atmung werden im Qigong gezielt genutzt, um die Lenkung des Qi zu bewirken.

Die Lungenatmung im Qigong

Beim Einatmen stellen wir uns vor, dass die Lunge nach außen gezogen und so geweitet wird, damit viel Luft und dadurch „gutes Qi“ in den Körper strömen kann. Beim Ausatmen stellen wir uns vor, dass die Lunge zusammengepresst wird, und dadurch „schlechtes Qi“² aus dem Körper entfernt wird. Wenn wir hier sagen „wir stellen uns vor“, dann meinen wir dabei nicht nur ein reines Denken, sondern eine Art „Inneres-Machen“ das vor allem über die Aufmerksamkeitslenkung und Vorstellung erreicht wird.

Die Bedeutung der Lungenatmung:

- „Gutes Qi“ (sauerstoffreiche Luft) wird aufgenommen.
- „Schlechtes Qi“ (sauerstoffarme Luft) wird ausgeschieden.
- Qi wird entwickelt bzw. aufgebaut.

Das heißt, bei der Lungenatmung wird die Bewegung der Rippen zur Seite, die sogenannte Flankenatmung betont. Die Atemhilfsmuskulatur des Rückens kann diesen Prozess verstärken. Die Weitung des Brustraums nach oben wird im Qigong gar nicht angestrebt, sie ist eher typisch für Stress- Angst, und Panikzustände.

Die Lungenatmung ist bei allen Lungenproblemen, z.B. bei Beklemmung im Brustbereich, hilfreich.

Die Bauchatmung im Qigong

Wir stellen uns vor (wieder im Sinne des „Inneren-Machens“), dass der Atem sehr tief nach unten in den Bauchraum strömt. Beim Einatmen kommt der Bauch nach außen. Beim Ausatmen geht der Bauch nach innen. Zum Lernen können kleine oder große Bewegungen hilfreich sein. Später sollten sie kaum mehr zu sehen sein. Am Anfang kann man die Hände auf den Bauch legen, um die Veränderungen besser zu spüren.

Die Bedeutung der Bauchatmung:

- Sie regt die Tätigkeit der Organe des Bauchraums an, die Verdauung wird gefördert.
- Magen und Milz, die Leber und die Blase werden angeregt.
- Bei akuten Bauchbeschwerden, die auf Verdauungsstörungen beruhen, kann sie zur Linderung und eventuell sogar zur Heilung eingesetzt werden.
- Der Aufbau von Qi wird unterstützt.

Bei der Bauchatmung wird die Zwerchfellbewegung betont: Bei der Einatmung spannt sich das Zwerchfell an, die Bauchmuskeln und die Beckenbodenmuskeln entspannen sich, die Organe des Bauchraums sinken schwerkraftbedingt nach unten und vorn und die flacher werdende Kuppel des Zwerchfells schafft im Brustraum Platz für die Ausdehnung der Lungenflügel. Die Weitung des Brustkorbs nach oben und zur Seite ist reduziert oder findet kaum noch statt. Bei der Ausatmung kehren sich diese Prozesse um. Das Qi wird ins untere Dan-Tian gelenkt, der Schwerpunkt des Körpers wird gesenkt.

Die umgekehrte Bauchatmung oder „Bauchgegenatmung“ im Qigong

Wir stellen uns wieder vor, dass der Atem sehr tief nach unten in den Bauchraum strömt. Beim Einatmen wird der Bauch allerdings nach innen gezogen. Beim Ausatmen lassen wir den Bauch locker wieder nach außen kommen. Zum Lernen können kleine oder große Bewegungen hilfreich sein. Später sollte die Atmung gar nicht mehr besonders deutlich zu sehen sein. Am Anfang kann man die Bewegung auch mit den Händen unterstützen. Insgesamt sollte locker geatmet werden. Auch wenn zum Nach-innen-Ziehen des Bauchs eine gewisse Anspannung nötig ist, soll eine Überanstrengung auf jeden Fall vermieden werden. Die Bauchgegenatmung soll so locker geübt werden, dass sie sehr lange gemacht werden kann und dass man, wenn man damit aufhört, keine Erholung von dieser Atmung braucht.

Die Bedeutung der Bauchgegenatmung:

- Die Bauchgegenatmung hat dieselben Funktionen wie die Bauchatmung.

² Der Begriff „schlechtes Qi“ stößt häufig auf Abwehr. Kann Qi denn überhaupt schlecht sein? Es ist natürlich relativ zu sehen: In dem obigen Beispiel ist die sauerstoffarme und kohlendioxidreiche Luft z.B. für Pflanzen gut – aber für den Menschen eben tatsächlich schlecht.

- Die Bauchgegenatmung dient in noch größerem Maße als die Bauchatmung der Massage der Organe des Bauchraums und verbessert dadurch die Verdauung.
- Die Bauchgegenatmung erlaubt die Verbindung von Einatmung und starker Dehnung und überhaupt die Verbindung von Einatmung und kraftvollen Bewegungen.

Bei der Bauchgegenatmung werden die Bauch- und Beckenbodenmuskeln beim Einatmen angespannt. Dadurch werden die Organe des Bauchraums und damit das zunächst entspannte Zwerchfell nach hinten und oben geschoben. Die Rippen werden jetzt – nicht wie bei der Flankenatmung von oben nach unten –, sondern von unten nach oben, Rippe für Rippe angehoben. Auch bei dieser Atmung wird die Einatmung durch die Aufrichtung der Wirbelsäule gefördert. Die Schultern bewegen sich bei dieser Atmung jedoch nicht wie bei der Lungenatmung nach hinten sondern eher leicht nach vorn. Am Schluss der Einatmungsbewegung wird das Zwerchfell angespannt, die Rippen werden dadurch noch weiter angehoben, und bei weiterhin angespanntem Unterbauch entspannt sich die Muskulatur des Oberbauchs. Die Beckenbodenmuskeln entspannen sich auch wieder. Dies führt insgesamt dazu, dass bei der Bauchgegenatmung zum Schluss die Rippen geweitet sind wie bei der Brustatmung, und das Zwerchfell so tief steht wie bei der Bauchatmung. Die Bauchgegenatmung verbindet gewissermaßen die Vorteile der Bauchatmung mit den Vorteilen der Flankenatmung.

Bei der Ausatmung senken sich die Rippen von oben nach unten immer mehr ab, die Schultern gehen leicht nach hinten, und die Wirbelsäule senkt sich ebenfalls. Das Zwerchfell entspannt sich zwar, aber durch die Entspannung der unteren Bauchmuskulatur senken sich die Organe des Bauchraums infolge der Schwerkraft ab und ziehen das Zwerchfell sogar noch nach unten. Zum

Schluss der Ausatmung ziehen die inneren Zwischenrippenmuskeln durch ihre Anspannung den Brustkorb wie bei einer vertieften Ausatmung noch etwas mehr zusammen. Die Muskeln des Oberbauchs und des Zwerchfells spannen sich ebenfalls an und schieben die Organe des Bauchraums noch weiter nach unten – wobei die Anspannung des Zwerchfells die Rippen sogar noch mehr zusammenzieht. Bei der Bauchgegenatmung arbeitet das Zwerchfell also gewissermaßen doppelt so viel: Innerhalb eines Atemzugs wird es zweimal entspannt und angespannt. Am Anfang wird bei der Bauchgegenatmung der erste Abschnitt der Atmung meist bedeutsamer sein als der zweite, später sollte sich das Verhältnis umkehren. Die Bauchgegenatmung ist die tiefste und aktivste Atemvariante.

Bei allen 3 Grundatemübungen atmen wir durch die Nase ein und durch die Nase aus. Normalerweise wird verbunden geatmet, d.h. der Atem geht ruhig und fließend, er wird weder nach dem Einatmen angehalten, noch bemüht man sich um eine Pause nach dem Ausatmen.

Jede und jeder atmet dabei in seinem eigenen Tempo, zwar so langsam wie möglich, aber so, dass er sehr lange so atmen könnte, ohne in Atemnot zu kommen. Schwindel ist z.B. oft ein Zeichen für zu langsames Atmen.

Am Anfang des Qigong-Trainings wird der größte Teil der Aufmerksamkeit auf die Bewegung gerichtet. Man sollte in dieser Phase einfach diejenige der 3 Grundatemarten (Lungenatmen, Bauchatmen oder Bauchgegenatmen) anwenden, die einem am vertrautesten ist.

In einer späteren Trainingsphase ist dann für viele Übungen des ruhigen Qigong die Bauchatmung und für viele Übungen des Bewegungsqigong die Bauchgegenatmung zu bevorzugen. Es gibt aber auch Übungen bei denen speziell die Lungenatmung empfohlen wird.

Bei vielen Übungen sind die Bauch- und Bauchgegenatmung der Lungenatmung zunächst schon dadurch überlegen, dass man mit ihrer Hilfe die Aufmerksamkeit tiefer nach unten bringt und so die Konzentration auf das untere Dan-Tian viel leichter fällt.

Mit der Bauch- und Bauchgegenatmung kann in der Regel auch langsamer geatmet werden als mit der Lungenatmung, so dass mit diesen beiden Atemarten die geforderte Verlangsamung der Atmung leichter zu erreichen ist.

Die mit der Bauch- und Bauchgegenatmung verbundene Massage der inneren Organe des Bauchraums verbessert den Qi-Fluss im unteren Dan-Tian.

Die Bauch- und Bauchgegenatmung hilft darüber hinaus, den Schwerpunkt des Körpers und insofern das ganze Gewicht noch weiter nach unten zu verlagern und verbessert dadurch die Verwurzelung der Beine. Die Bauchatmung vertieft die Zwerchfellbewegung noch mehr als die Bauchgegenatmung, die Aufnahme von Qi (von Sauerstoff) ist noch größer, und die Atmung wird dadurch vielleicht sogar noch langsamer als bei der Bauchgegenatmung.

Die Bauchgegenatmung trainiert die Bänder und Muskeln des Bauchraums und ist insofern eine gute Vorbeugung zur Vermeidung – und gegebenenfalls auch eine Heilung – von Organsenkungen.

Letztlich muss jedoch jeder für sich entscheiden, welche Atmung für ihn beim Qigong-Training die geeignetste oder beste ist. Es macht schließlich keinen Sinn, die Bauch- oder Bauchgegenatmung zu erzwingen, wenn dadurch das ganze Training nicht mehr wirklich entspannt ist oder es gar zu einer Kurzatmigkeit kommt.

Die Zungenbewegung beim Atmen

Bei allen 3 Grundatemübungen legen wir beim Einatmen die Zunge ohne Druck an den vorderen Gaumen (über die oberen Zähne an den Oberkiefer und beim Ausatmen legen wir sie wieder ohne Druck an den Unterkiefer (unter den unteren Zähnen). Dies hat 3 Gründe:

- Beim Einatmen nehmen wir „gutes Qi“ auf und schließen dabei mit der Zunge den „Kleinen Energiekreis“. Der kleine Energiekreis wird von den beiden übergeordneten Meridianen, dem Lenkergesäß (Du - Mai) und dem Konzeptions- oder Dienergefäß (Ren - Mai) gebildet. Das Lenkergesäß beginnt im Zentrum des Damms im Punkt Hui Yin und verläuft die Wirbelsäule nach oben über den Kopf (durch den Punkt Bai Hui) und endet innerhalb der Oberlippe (zwischen Kiefer und Lippe). Das Konzeptionsgefäß beginnt ebenfalls im Punkt Hui Yin und verläuft in der Mitte der Vorderseite des Körpers nach oben und endet in der Mitte des Unterkiefers unterhalb der Lippe. Die Zunge ist eine Art Verbindungsschalter. Beim Ausatmen öffnen wir diesen Energiekreis, schlechtes Qi kann ausgeschieden werden.
 - Der Speichelfluss wird angeregt. Dadurch wird die Bildung von gutem Jin-Ye (Körperflüssigkeiten) gefördert.
- Die Konzentration auf die Zungenbewegung hilft uns, mit der Aufmerksamkeit nach innen zu gehen.

Die Verbindung der Atmung mit der Bewegung

In aller Regel gibt es genaue Vorstellungen wie die Bewegung mit der Atmung verbunden wird. Häufig wird bei Bewegungen mit denen man Arme und Hände auseinanderbewegt, vom Zentrum weg bewegt, also den Körper „öffnet“, eingeatmet – und bei jenen Bewegungen, mit denen man Arme und Hände zusammenbringt oder zum Zentrum führt, also den Körper „schließt“, ausgeatmet.

Die ist naheliegend, da sich beim Öffnen des Körpers bzw. der Arme auch die Brust und damit die Lunge öffnet und deshalb in dieser Phase die Einatmung viel organischer ist, die Bewegung praktisch zu einer vertieften Einatmung und damit zu einer tieferen Atmung überhaupt verhilft. Normalerweise wird beim Heben der Arme und Hände eingeatmet und beim Senken von Armen und Händen ausgeatmet.

Für viele etwas gewöhnungsbedürftig wird im Qigong sehr häufig mit der Dehnung eingeatmet.

Die Grundpositionen im Qigong

Das normale Stehen

Die Füße haben einen schulterbreiten Abstand und sind parallel ausgerichtet. Mit dem ersten Ausatmen gehen wir leicht in die Knie. (Später, nach einiger Übung im Qigong gibt es auch viele Übungen, bei denen wir tiefer in die Knie gehen). Die Schultern sind locker. Die Arme sind entweder locker an der Körperseite (unter den Schultern sollte jeweils ein Ei Platz haben) oder die Hände werden auf dem Bauch (unterhalb des Nabels) gehalten. In der Handmitte befindet sich „eine Tür für das Qi“. Diese „Tür“ (der ersten Hand) wird auf die Gegend unterhalb des Nabels gelegt. Die „Tür“ der zweiten Hand wird auf die „Tür“ der ersten Hand gelegt. Normalerweise sind die Hände in allen Positionen leicht gewölbt, damit wir

nicht durch die Handtüren Qi verlieren. Die Körpermittellinie ist senkrecht. Die Wirbelsäule behält ihre natürliche Krümmung. Unter der Körpermittellinie verstehen wir eine Linie, die durch den Damm und durch den Mittelpunkt des Scheitels geht. (Der Mittelpunkt des Scheitels ergibt sich durch den Schnittpunkt der Linie, die das rechte mit dem linken Ohr verbindet, mit der Linie, die Nase und Wirbelsäule verbindet. Dieser Punkt wird Bai-Hui („Zusammenkunft aller Leitbahnen“) genannt. Da er dem Himmel zugewandt ist und alle Yang-Leitbahnen verbindet, ist er mit yang assoziiert. Der Punkt im Zentrum des Damms wird Hui-Yin („Zusammenkunft des Yin“) genannt, da er der Erde zugewandt ist, ist er mit Yin assoziiert)

Das V-Stehen

Die Beine sind bei dieser Art zu stehen zusammen. Die Fersen stehen zusammen. Die Fußspitzen sind auseinander. Die Füße bilden ein V. Der Abstand zwischen dem Ansatz der großen Zehen sollte so breit sein wie eine 5-Finger breite Faust.

Das mit den Füßen nach innen gerichtete Stehen:

Bei diesem Stehen sind die Füße wie beim normalen Stehen schulterbreit auseinander aber die Fußspitze ist etwas nach innen gedreht.

Das breite Stehen:

Bei diesem Stehen sind die Füße nicht wie beim normalen Stehen schulterbreit auseinander, der Abstand ist vielmehr breiter, ca die doppelte Schulterbreite.

Der Reiterstand: Ma-Bo

Man sagt auch „3 ½ Füße breit“ stehen. Man findet die Breite indem man bei geschlossenen Füßen die Füße zunächst mit den Fußspitzen (auf den Fersen) nach außen dreht, dann auf den Fußspitzen die Fersen nach außen dreht, dann wieder auf den Fersen die Fußspitzen nach außen dreht und dann auf den Fußspitzen die Fersen soweit dreht bis die Füße parallel stehen.

Das mit den Füßen nach innen gerichtete breite Stehen:

Bei diesem Stehen sind die Füße auch ca. „3 ½ Füße“ breit und die Fußspitze ist ebenfalls etwas nach innen gedreht.

Das breite, mit den Füßen nach außen gerichtete Stehen:

Bei diesem Stehen haben die Füße auch „3 ½ Füße breit“, aber die Fußspitze ist diesmal wie beim „V-Stehen“ nach außen gedreht.

Der Bogenschützenstand: Gung-Bo

Das vordere Bein ist gebeugt, das hintere Bein ist (im Qigong) fast gestreckt.

Der Fuß des vorderen Beins zeigt nach vorn, der des hinteren Beins im 45° Winkel nach außen. Die Hüfte ist gedreht, so dass der Körper möglichst nach vorn zeigt.

Das „täuschende“ Stehen: Hoi-Bo

Beim Hoi-Bo steht man mit dem ganzen Gewicht auf einem Bein, das andere Bein ist nur mit der Zehenspitze aufgesetzt. Man unterscheidet zwischen „Hoi-Bo-hinten“, das Gewicht ist dabei auf dem hinteren Bein und dieses ist gebeugt und „Hoi-Bo-vorn“, das Gewicht ist dabei auf dem vorderen Bein und dieses ist gestreckt.

Das Sitzen

Wir sitzen am günstigsten auf einem normalen Stuhl. Wir setzen uns dabei nur auf etwa das vordere Drittel des Stuhls (damit der Blut- und Qi-Fluss in den Oberschenkeln nicht behindert wird). Der Abstand zwischen den Füßen ist schulterbreit oder breiter. Der Winkel zwischen den Beinen kann dabei variieren (von ca. 10° bis ca. 90°). Die Füße befinden sich in derselben

Richtung wie die Oberschenkel. Der Winkel zwischen Ober- und Unterschenkel ist größer als 90 Grad, so dass der Blut-Fluss nicht behindert ist. Der Stuhl sollte so hoch sein, dass die Oberschenkel leicht nach unten geneigt sind. Die Hände liegen so auf den Knien bez. den Oberschenkeln, dass sie dieselbe Richtung haben wie die Füße (wenn jemand sehr lange Arme hat, können die Hände über das Knie hinaus reichen). Die Handflächen zeigen bei yang - Mangel nach oben, bei yang Fülle nach unten. Sie können auch wieder wie im Stehen vor dem Bauch gehalten werden. Die Schultern sind locker. Die Oberarme liegen nicht am Körper an (man kann sich wieder vorstellen, dass sich unter den Achseln ein Ei oder ein Tennisball befinden). Die Körpermittellinie ist wieder senkrecht.

Exkurs:

Das Muster Yang-Fülle:

Yang Fülle ist sowohl durch ein zu viel an Feuer - meist spricht man von toxischem Feuer -sowie durch das Vorhandensein eines krankhaften Faktors (zu viel Schleim, ein Bluterguss, ein zu voller Magen oder Darm, etc.) gekennzeichnet. Meist ist das Qi des Körpers relativ intakt und kämpft gegen den pathogenen Faktor an.

Hauptsymptome sind: ein rotes Gesicht, Unruhe, Reizbarkeit, ein bitterer Geschmack im Mund, das Bedürfnis nach kalten Getränken, eine laute Stimme, eine heftige Atmung, wenig gelber Urin, harter Stuhl / Verstopfung, Schmerzen sind heftig und können durch Druck verstärkt werden.

Die Zunge ist rot und hat einen gelben Belag oder man hat eine trockene Zunge. Der Puls ist kräftig und schnell.

Das Muster Yang-Leere oder Yang-Mangel:

Die Hauptsymptome sind Müdigkeit und das Bedürfnis zu schlafen, sich kalt fühlen und die Abneigung gegen Kälte, ein blasses Gesicht, Appetitlosigkeit, Durchfall, viel weißer oder heller Urin und ein langes Wasserlassen, Erektionsstörungen und sexuelle Unlust. Die Zunge ist hell und hat einen dicken weißen Belag.

Der Puls ist schwach und oft nur in der Tiefe tastbar.

Das Liegen

Wir liegen flach - ohne Kopfkissen - auf dem Rücken. Die Füße haben wieder etwa einen schulterbreiten Abstand. Die Arme liegen an der Körperseite mit der Handfläche nach unten oder sie liegen etwa im 45° Winkel zum Körper mit der Handfläche nach oben oder sie liegen so an der Seite des Körpers, dass die Hände wieder wie im Stehen vor dem Bauch gehalten werden können. Die Oberarme liegen dabei nie am Körper an.

Die Dan-Tians

Dan-Tians sind Energiezentren. Tian bedeutet so viel wie Feld, Platz. Dan-Tian bedeutet: sehr guter Platz, sehr gutes Feld, aber auch sehr gute Medizin, sehr gute Arznei. Es gibt in den unterschiedlichen Modellen unterschiedliche Vorstellungen über die Anzahl dieser Energiezentren oder Dan-Tians. Die 7 Chakren aus dem Indischen sind bei uns z.T. bekannt, wenn man beim Nabel Chakra noch ein am Rücken liegendes dazuzählt wird von acht Energiezentren gesprochen, wenn man die an den Füßen dazu nimmt von 10, Energiezentren und wenn man die an den Händen auch noch dazu nimmt sogar von 12. Im Qigong und in der TCM spricht man von 4 Dan-Tians: Dem oberen, dem mittleren, dem unteren und dem hinteren Dan-Tian.

Das obere Dan-Tian

Es liegt in der Gegend zwischen den Augenbrauen. Es ist sinnvoll, es nicht als Punkt sondern als Gebiet, Bereich oder Areal zu betrachten.

Exkurs zur „esoterischen“ Sicht oder / und zur volkstümlichen Sicht in China:

Manche sprechen vom dritten Auge, es wirkt wie eine Lampe, wie ein Scheinwerfer. Wenn es geöffnet ist, d.h. wenn das Qi in diesem Bereich frei fließt sind die Menschen hell-sichtig, können Energiefelder sehen, andere „durchleuchten“ und via diesem „sehen“ diagnostizieren. Menschen deren oberes Dan-Tian geöffnet ist, gelingt alles, sie sind erfolgreich, in China sagt man sie haben viel gutes Shen und meint damit dass sie

klug, weise und geistreich sind, während jene, bei denen es sehr geschlossen ist ausgesprochene Pechvögel sind.

In der TCM ist das obere Dan-Tian der Sitz des Shen, ein Fenster oder Spiegel des Organismus (der Seele, des Körpers, der inneren Organe und des Denkens). Die Anregung eines möglichst freien Flusses von Qi im oberen Dan-Tian ist hilfreich bei:

- Erkältungen bez. bei Erkrankungen infolge äußerer Einflüsse
- Kopfschmerzen
- Schwindel
- hohem und niedrigem Blutdruck
- bei zu wenig Qi
- bei zu wenig Shen (so etwas wie Esprit, Geist, Klarheit)
- bei Müdigkeit und bei Schlafstörungen
- zur Beruhigung
- bei Augenproblemen, z.B. bei „doppeltem Sehen“

Als Qigong-Anfänger und bei Entzündungen im Körper sollte man sich nicht auf das obere Dan-Tian konzentrieren.

Das mittlere Dan-Tian

Es liegt in dem Bereich zwischen den Brustwarzen. Man muss sich diese Dan-Tians nicht wie einen Punkt sondern eben eher wie ein Feld, wie einen Platz vorstellen. Es ist beim mittleren Dan-Tian gewissermaßen die Gegend, in der das Zong-Qi und das Wei-Qi zirkuliert. Die Anregung eines freieren Flusses von Qi im mittleren Dan-Tian ist für alle Lungenkrankheiten, für alle Beeinträchtigungen der Lunge wie z.B. Beklemmungen oder Entzündungen hilfreich, bei Asthma dient es der Symptomlinderung. Um den freieren Fluss von Qi im mittleren Dan-Tian anzuregen kann man bei der Lungenatmung mit der Vorstellung arbeiten, die Lunge zu weiten und zusammen zu drücken oder mit der Vorstellung, das Qi im mittleren Dan-Tian kreisen zu lassen.

Man stellt sich dabei vor, dass das Qi links nach unten und rechts nach oben fließt. Die Anregung dieses Qi-Flusses ist bei folgenden Symptomen hilfreich:

- bei Beklemmungen in der Brust,
- bei Herzproblemen, z.B. bei Herzrasen,
- bei Brustentzündungen und bei Spannungen in den Brüsten.
- bei Problemen bei der Milchbildung bei stillenden
- bei Husten und bei Raucherhusten
- bei Kälte in den Gliedern (da das Zong-Qi aktiviert wird und die Glieder erwärmt)
- bei Organsenkungen (hierbei sind zusätzliche spezielle Übungen nötig).

In der Schwangerschaft und während der Menstruation ist es empfehlenswert, sich auf das mittlere Dan-Tian zu konzentrieren. Bei Übelkeit und Erbrechen, bei Schwindel, Schluckauf und Kopfschmerzen soll man sich nicht auf das mittlere Dan-Tian konzentrieren, da dies durch die Anregung des freien Flusses von Qi im mittleren Dan-Tian verstärkt werden kann.

Das untere Dan-Tian

Es liegt unterhalb des Nabels. Es gibt sehr unterschiedliche Vorstellungen wie weit es unterhalb des Nabels liegt (zwischen 1 und 4 Finger breit) und wie weit es innerhalb des Körpers liegt. (von „unter der Haut“ bis „in der Mitte des Körpers“). Vermutlich ist dies individuell verschieden. (Viele Meister plädieren für ca. 4-fingerbreit unter dem Nabel und eher im Inneren des Körpers). Das untere Dan-Tian wird als das wichtigste, als das Hauptenergiezentrum betrachtet. Warum ist dieses Energiezentrum so wichtig:

Embryos werden darüber versorgt („ernährt und beatmet“).

1. Es befindet sich in der Mitte, im Zentrum, im Schwerpunkt des Körpers.
2. Qi kann von dort nach oben und unten bewegt werden.

3. Die Nahrung als Große Quelle des „nachgeburtlichen“-Qi's wird hier verdaut und vom Körper aufgenommen.
4. Dieses Zentrum ist gewissermaßen die Quelle für die Stärkung des Yuan-Qi, des wichtigsten Qi's und Quelle für die Stärkung des Jing (s.u.).

Die Verbesserung des freien Flusses von Qi im unteren Dan-Tian ist hilfreich bei:

- Verdauungsproblemen - sowohl die Aufnahme von Nährstoffen wie auch Ausscheidung werden gefördert;
- Bauchschmerzen, Magenschmerzen, Blähungen;
- Menstruationsbeschwerden, soweit diese durch einen Qi - Stau bedingt sind (dies zeigt sich in dunklem, klumpigem Blut und in unterbrochenen Blutungen) nicht jedoch bei zu langen Blutungen);
- Wechseljahresbeschwerden;
- Eileiterentzündungen;
- Erektionsstörungen;
- vorzeitigen oder unwillkürlichen Samenerguss (Exkurs: Für die Therapie sexueller Funktionsstörungen ist der Aufbau von Yuan-Qi und Jing mit Hilfe von Tee, Akupunktur und Qigong nötig.);
- Blasenentzündungen (wenig dunkler Urin und Schmerzen beim Wasserlassen deuten darauf hin, Qigong mit Konzentration auf das untere Dan-Tian kann hilfreich sein);
- Inkontinenz und bei häufigem Wasserlassen.

Kontraindikationen für die Arbeit mit dem unteren Dan-Tian sind:

- eine Schwangerschaft
- eine starke Menstruationsblutung
- Organsenkungen

Das hintere Dan-Tian

Es liegt in der Gegend gegenüber dem Nabel - auch hier ist die Tiefe wieder individuell unterschiedlich. Der entsprechende Akupunkturpunkt heißt Ming Men („Tor des Lebens“). Manchmal wird auch dieses Dan-Tian als „Haupt Dan-Tian“ betrachtet, da es gewissermaßen der Sitz des Haupt-Qis, des Yuan-Qis ist und das Haus des Jing. Die Verbesserung des freien Flusses von Qi im hinteren Dan-Tian ist von Vorteil bei:

- Nierenproblemen;
- Rückenschmerzen;
- Entzündungen des Ischiasnervs;
- Knieschmerzen (sofern keine knöcherne Schädigung vorliegt);
- Menstruationsproblemen, sowohl bei verlängerter Menstruation als auch bei ausbleibender Menstruation (Bei ausbleibender Menstruation ist die Massage des hinteren Dan-Tian von unten nach oben hilfreich, man massiert dabei solange bis die Gegend warm ist); • Schmerzen beim Eisprung oder bei einem ausbleibenden Eisprung und bei weißem, nicht riechender Ausfluss in der Mitte des Zyklus (in diesem Fall ist ebenfalls die Massage des hinteren Dan-Tian von unten nach oben hilfreich, da dies als Mangel an Yuan-Qi oder einfach als Mangel an Qi verstanden wird). Ist der Ausfluss dagegen gelb und stark riechend, dann ist dies ein Nässeproblem und geht mit Verdauungsstörungen einher und die Massage von oben nach unten ist indiziert;
- Impotenz und vorzeitigem Samenerguss (auch dabei ist die Massage des hinteren Dan-Tian von unten nach oben hilfreich);
- bei Problemen mit dem Stuhlgang, z.B. bei Verstopfung (auch dabei ist die Massage des hinteren Dan-Tian von oben nach unten hilfreich)

Kontraindikationen für die Arbeit mit dem hinteren Dan-Tian sind Organsenkungen oder eine Schwangerschaft.

Der Dreifacherwärmer: San-Jiao

Der Dreifacherwärmer, auch Dreifacher-Erhitze oder -Brenner genannt ist ein Organ im Modell der TCM. Er wird zum Teil substanzhaft, manchmal aber auch nur als eine Ansammlung von Funktionen, gesehen. Er ist für die Regulation des Qi und des Wasserhaushalts im Körper verantwortlich und kontrolliert v.a. die Zusammenarbeit und die Tätigkeit folgender Organe: Niere, Leber, Blase, Magen, Milz, Dünndarm, Dickdarm, Lunge und Herz. Der Dreifacherwärmer wird als die Straße des Yuan-Qi gesehen. Über ihn verbreitet sich das Yuan-Qi an all die Stellen im Körper, an denen es gebraucht wird. Er regelt besonders, dass sich die verschiedenen Qi-Arten richtig bewegen und verteilen. Er ist gewissermaßen ein dreistufiger Verbindungsweg, für das Qi und die Körperflüssigkeiten – oder wird als solcher gedacht.

Mit dem „oberen Erwärmer“ ist dabei der Raum oberhalb des Zwerchfells, also v.a. der Raum von Herz und Lunge gemeint.

Mit dem „mittleren Erwärmer“ ist der Bereich unterhalb des Zwerchfells und oberhalb des Nabels mit Magen, Milz und Dünndarm gemeint.

Der „untere Erwärmer“ meint den Raum unterhalb des Nabels mit Leber, Niere, Blase und Dickdarm.

Qi-Stau im Dreifacherwärmer

Kommt es im oberen Erwärmer zu einem Stau, müssen Lunge und Herz gestärkt werden. Störendes muss durch Schwitzen ausgeschieden werden.

Kommt es im mittleren Erwärmer zu einem Stau, müssen Milz und Magen gestärkt werden. Störendes muss von Milz und Magen aufgeteilt und nach oben oder unten beseitigt werden.

Kommt es im unteren Erwärmer zu einem Stau, müssen Niere und Leber gestärkt werden. Störendes muss über Urin und Stuhl ausgeschieden werden.

Kriterien für richtiges und falsches Üben im Qigong

Welche Gefühle und Empfindungen können und sollen beim Üben von Qigong auftreten?

- Wärme und / oder leichtes Schwitzen – dies zeigt an, dass sich der Qi- und Blutfluss verbessert hat. Abzugrenzen ist dieses Empfinden von Wärme gegenüber unangenehm erlebter Hitze.
- Kühle - dies zeigt ein zu viel an Yin an, zu viel Yin kann über Hände und Füße ausgeschieden werden. Abzugrenzen ist dieses Empfinden von Kühle gegenüber unangenehm erlebter Kälte. Bei einer Qigong - Übung, die hilft den Blutdruck zu senken, erzielen z.B. jene, bei denen Kühle in den Händen auftritt, schneller positive Resultate. Wenn bei Rheuma beim Üben von Qigong Wärme auftritt, erzielt man meist positive Resultate, wenn Kühle auftritt, ist dies eher ungünstig.
- Schwere: alte Leute und Rekonvaleszenten fühlen sich oft instabil. Wenn sie sich durch das Üben von Qigong schwerer fühlen, führt dies meist zu einer Besserung; das Sammeln von Yuan - Qi, z.B. bei Rückenschmerzen, führt häufig zum Gefühl von Schwere.
- Leichtigkeit: dies kann als Zeichen von Erleichterung verstanden werden, ein zu viel an Yang wurde beseitigt.
- Jucken, Kribbeln (wie Ameisen), Pulsieren: wenn „innerer Wind“ beseitigt wird, nimmt an dies als Jucken wahr. Bevor sich die Energiebahnen -besonders in den kleinen Gefäßen öffnen, verstärkt sich der Stau und dies wird ebenfalls als Jucken wahrgenommen, man sollte sich in diesem Fall nicht kratzen.) Abzugrenzen ist dies gegen Blut und Yin - Mangel - die unabhängig vom Üben von Qigong - auch als Jucken wahrgenommen werden. Man kann trotz Jucken solange weiterüben, solange das Jucken die Konzentration auf die Übung nicht verhindert.
- Unwillkürliche Bewegungen: sie zeigen an, dass Qi im Körper bewegt worden ist und sind ebenfalls eine Folge der vorübergehenden Verstärkung von Qi - Staus infolge der Verstärkung des Qi-Flusses. Man kann trotz unwillkürlicher Bewegungen solange weiterüben, solange diese die Konzentration auf die Übung nicht verhindern.
- Wenn leichte Schmerzen gespürt werden kann es darauf hindeuten, dass ein Stau in den Meridianen dabei ist, sich aufzulösen.

- Glatt, faltenlos, wie die Haut eines Babys: dieses Gefühl entsteht durch einen verbesserten Qi-Fluss und ist z.B. bei Nesselsucht oder bei Sorgen über Faltenbildung sehr anstrengenswert.
- Rau, wie die Rinde eines Baumes: dies ist besonders bei sehr empfindlichen z.B. häufig erkälteten oder auch bei „dünnhäutigen“ Leuten anstrengenswert.
- Sich groß fühlen.
- Sich klein fühlen.

Welche Gefühle und Empfindungen sollen beim Üben von Qigong nicht auftreten? (bez. müssen als Zeichen zum Beenden des Übens verstanden werden)?

- starke Hitze oder starkes und unangemessenes Schwitzen;
- starke Kälte die auf einen yang Mangel hindeutet;
- bleierne Schwere, die als Qi Stau zu verstehen ist;
- zu leicht werden, manische Gefühlszustände, Schwebegedanken insbesondere wenn sie mit Angst verbunden sind, das Gefühl „abzuheben“;
- zu starkes Jucken, besonders wenn es die Konzentration verhindert;
- zu große und zu starke Bewegungen sowie
- bedrohliche Bilder oder Phantasien oder starke Ängste.

Welche Symptome sollten nach dem Üben auftreten, respektive nicht auftreten

Wenn man sich wach und kraftvoll fühlt ist dies positiv zu werten. Wenn man sich sehr müde und erschöpft fühlt ist dies ein Zeichen dass man nicht üben sollte (da es manchmal nur bei Ruhigem und manchmal nur bei Bewegungsqigong auftritt ist es auch als Hinweis zu verstehen, nur die jeweils andere Qigong-Art, bei der die Müdigkeit bez. Erschöpfung nicht auftritt, zu praktizieren. Nach dem Üben sollten keine Schmerzen (weder Kopf-, noch Bauch- noch Rückenschmerzen), keine Anspannung im oberen Dan-Tian, keine Beklemmungsgefühle im Bereich der Lunge oder des Herzens, keine Schwindelgefühle und keine Blähungen auftreten. Wenn man vor dem Üben Blähungen hatte und dies während des Übens abgehen, ist dies positiv zu werten. Wenn dagegen beim Üben Blähungen oder Stuhldrang oder das Bedürfnis zum Wasserlassen oder sexuelle Bedürfnisse auftreten, weist dies darauf hin, dass zu viel Qi nach unten fließt. Darmgeräusche beim oder nach dem Üben sind positiv zu werten. Ein bisschen Weinen, eine ein bisschen tropfende Nase, ein bisschen Speichelfluss und ein bisschen Schwitzen sind positiv zu wertende Zeichen. Auch nach dem Üben sollten keine Ängste auftreten.

Elementare Grundlagen der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM)

Die Ursachen von Krankheiten

In der TCM unterscheidet man zwischen den äußeren und inneren Krankheitsursachen. Äußere Krankheitsursachen sind z.B. das Wetter (Kälte, Wind, Nässe, Trockenheit, Sommerhitze und hier v.a. der schnelle Wetterwechsel oder das zu heftige Auftreten dieser Faktoren), Lärm, schlechte Luft oder ungesunde z.B. nasse Wohn- oder Arbeitsplätze. Innere Krankheitsursachen sind z.B.: eine emotionale Unausgeglichenheit, die angeborene Konstitution oder der Zustand von Qi, Blut, Jing Shen und Körperflüssigkeiten (z.B. ein allgemeiner Qi - Mangel oder auch ein Mangel an speziellen Qi - Arten, wie z.B. ein Mangel an Abwehr - Qi). Die Lebensweise (Essen und Trinken, die Arbeitsbelastung, andere geistige und körperliche Anstrengung, die Häufigkeit von Sexualität) hat eine Zwischenstellung zwischen äußeren und inneren Krankheitsursachen. Dabei kommt den von innen verursachten Krankheiten die Hauptbedeutung zu - auch wenn die von außen verursachten Krankheiten häufig auftreten.

Krankheit wird in der TCM als eine Störung des freien Flusses von Qi verstanden: Entweder liegt ein Mangel an Qi vor oder der Fluss von Qi ist gestaut, oder im Körper ist zu viel schlechtes Qi oder das Qi fließt nicht in die natürliche Richtung. An vielen Symptomen wird deutlich, ob jemand viel oder wenig Qi hat, ob das Qi frei fließt oder ob es gestaut ist und ob es in die falsche oder in die richtige Richtung fließt: z.B. haben wir

morgens, falls wir gut geschlafen haben, meistens mehr Qi, nach viel Sport und viel Arbeit haben wir dagegen oft weniger Qi. Viel Qi zeigt sich z.B. durch lautes Sprechen, in viel Kraft, in schnellen und kraftvollen Bewegungen. Wenig Qi (ein Qi - Mangel) zeigt sich durch leises Sprechen, in geringer Kraft oder in langsamen und kraftlosen Bewegungen. Dabei ist immer der Vergleich zum individuellen „Normalmaß“ zu berücksichtigen. Ein Qi - Stau zeigt sich z.B. durch Schmerzen oder durch einen Druck im Kopf. Wenn Qi in die falsche Richtung fließt, wenn z.B. das Magen - Qi nach oben fließt, zeigt sich dies durch Aufstoßen oder Erbrechen. Genug gutes Qi (und möglichst wenig schlechtes Qi) zu haben, das nicht gestaut ist und in den natürlichen Bahnen in die richtige Richtung fließt ist eine Grundbedingung für Gesundheit. Gesundheit ist weiterhin vor allem von der harmonischen Zusammenarbeit der inneren Organe abhängig.

Die Vorstellung von der Zusammenarbeit der inneren Organe in der TCM

Die Lehre von der harmonischen Zusammenarbeit der inneren Organe wird häufig als das Kernstück der chinesischen Medizin betrachtet. Der enge Zusammenhang der inneren Organe soll mit drei Beispielen veranschaulicht werden:

1. Herz Nieren Kreislauf: Das Herz - Qi fließt im Kreis und das Herz - Feuer (Yang) fließt normalerweise nach unten. Es gibt sein Feuer an die Nieren und wärmt die Nieren; diese gehören zu dem Element Wasser. Das Nieren Wasser (das Yin der Nieren) wird also dadurch erwärmt. Das Nierenwasser kann dadurch aufsteigen und sein Yin dem Herz geben, damit das Herzfeuer im Gleichgewicht bleibt.
2. Asthma - eine Folge der fehlenden Zusammenarbeit der inneren Organe: Die TCM hat folgende Sicht von Asthma: Wenn das Nierenfeuer zu gering ist (weil das Nieren-Qi nach oben steigt) wird die Verdauung im Magen gestört, da der Magen zu wenig vom Nierenfeuer gewärmt wird. Wenn die Verdauung im Magen gestört ist wird die Lunge zu wenig genährt, Schadstoffe lagern sich in der Lunge ein, tiefes Ausatmen und dann tiefes Einatmen ist nicht mehr möglich. Es kommt zu Atemnot. Für die Therapie von Asthma hat diese Sicht die Konsequenz, dass in erster Linie die Nieren, in zweiter Linie der Magen und in dritter Linie die Lunge behandelt werden muss.
3. Niere und Milz: Bei einem Milz Qi Mangel wird nicht genug Qi zur Ergänzung der Nieren Essenz produziert. Wenn das Nieren Yang die Milz nicht ausreichend erwärmt kann dies ihre Verdauungs- und Verteilungsfunktion nicht erfüllen.

Viele Qigongübungen fördern die harmonische Zusammenarbeit der inneren Organe, bauen Qi auf und verbessern den Qi- und Blut-Fluss in den Meridianen. Sie tragen so dazu bei die Gesundheit zu erhalten.

Der menschliche Organismus wird in der TCM als Einheit gesehen: alles ist miteinander verbunden. Die Meridiane können als die Hauptverbindungslinien betrachtet werden und die inneren Organe sind gewissermaßen die Hauptstädte.

Es wird unterschieden zwischen Yang und Yin Organen. Die Yin-Organen werden Zang-Organen (Speicher-Organen) genannt und die Yang-Organen werden Fu-Organen (Hohl- oder Ausscheidungsorganen).

Die inneren Organe stehen mit bestimmten Sinnesorganen und mit jeweils einem bestimmten Gewebe in Verbindung. Das ermöglicht die Diagnose von Störungen der inneren Organe über die Beobachtung der ihnen zugeordneten Sinnesorgane und der ihnen zugeordneten Gewebe.

Die Funktionskreise in der Tabelle:

Speicherorgane Zang-Organ Yin	Leber	Herz	Milz	Lunge	Niere
Hohlorgane Fu-Organ Yang	Gallenblase	Dünndarm	Magen	Dickdarm	Blase
Sinnesorgane	Augen	Zunge	Mund	Nase	Ohr
Gewebe Körperschicht	Muskel	Blutgefäße	Bindegewebe	Haut	Knochen Gelenke
Gefühl	Zorn Ärger	Freude Lust	Sorgen Grübeln Denken	Trauer	Angst Furcht
psychisch mentaler Aspekt	Die Wanderseele hun	der Geist shen	Das Denken yi	Die Körpersseele po	Die Willenskraft zhi
Geschmack	sauer	bitter	süß	scharf	salzig
Element	Holz	Feuer	Erde	Metall	Wasser
Himmels-richtung	Osten	Süden	Mitte bez. alle Richtungen	Westen	Norden

Zur Heilung der Zang-Organ muss in der Regel die Funktion des Füllens, des Nährens der Unterstützung gefördert werden.

Zur Heilung der Fu-Organ muss in der Regel die Funktion des (Weg) Schiebens, der Ausscheidung, des Leerens gefördert werden.

Die Organe befinden sich in kreisläufigen Zusammenhängen:

Die Hervorbringungssequenz:

..... – Herz – Milz – Lunge – Niere – Leber – Herz – Milz – Lunge – Niere – Leber –

Die Kontrollsequenz:.....

– Herz – Lunge – Leber – Milz – Niere – Herz – Lunge – Leber – Milz – Niere –

Beispiele für Zusammenhängen zwischen Schädigungen der Organe und Schädigungen / Symptomen der Sinnesorgane:

- Gefäßverengungen zeigen sich in dunklen schwarzen Punkten auf der Zungenspitze.
- Ein zu hohes Leberfeuer zeigt sich in - v.a. morgens verklebten und geröteten Augen:
- Milzprobleme zeigen sich im Mund: Wenn die Milz zu heiß ist, ist der Mund bitter und die Lippen sind trocken und rot.
- Lungenprobleme zeigen sich in der Nase: Ein Qi-Stau in der Lunge zeigt sich darin, dass die Nase zu ist und in einer trockenen Nase.
- Nierenprobleme zeigen sich in den Ohren: im Ohrenrauschen oder im schlechteren Hören.

Umgekehrt können die inneren Organe über die zugeordneten Sinnesorgane geschädigt werden:

- Lärm wirkt über die Ohren auf die Niere und führt zu einer Schwächung des Nieren Yin.

- Trockene Luft führt zu trockenen Schleimhäuten in der Nase und darüber zu einer Schädigung der Lunge.
- Wenn man die Augen zu sehr anstrengt (durch Lesen, durch Arbeit am PC), werden die Augen trocken, es kommt zu einer Schwächung des Leber Yin und zu einem Leberblutmangel.
- Zu viel Sprechen führt zu einem trockenen Mund und darüber zu einer Störung der Milz. Natürlich gibt es auch Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Zang- und zwischen den verschiedenen Fu-Organen – und natürlich gibt es auch Zusammenhänge zwischen den Zang- und den dazugehörigen Fu-Organen.

Störungen der Niere wirken sich z.B. auf die Verdauung, also auf die Tätigkeit von Magen und Milz aus.

Störungen des Herzens schädigen die Funktionstätigkeit des Dünndarms, was sich z.B. in geringen Urinmengen zeigen kann.

Kurze Darstellung des Leberfunktionskreises aus der Sicht der TCM

Die Leber verteilt das Qi und auch das Blut und die anderen Körperflüssigkeiten im ganzen Körper – „so wie in einem Baum die Säfte des Baums von der Wurzel bis zu den Blattspitzen verteilt werden“. Die Leber ist der Motor, der Qi und Blut bewegt. Das Blut wird verteilt, wenn der Mensch aktiv ist – und in der Ruhe (auch im Schlaf) kehrt es zur Leber zurück und wird dort gespeichert.

Die Leber trägt somit dazu bei – neben der Milz, die die Essenz der Nährstoffe nach oben bringt und neben der Lunge, die diese verteilt – den Körper zu nähren: In den aktiven Phasen die Muskeln zu versorgen, und in den Ruhephasen die Regeneration des Körpers zu fördern. Die Leber ist auch bei der Verteilung der Körperflüssigkeiten von großer Bedeutung.

Die Eigenschaften der Leber sind weich, fein, leicht und sanft. Ihre Art wird auch mit „zerstäubend“ beschrieben. Sie ist das empfindlichste Organ in Bezug auf Stau oder Stagnation – und umgekehrt kann jede Beeinträchtigung der Leber zu einem Qi-Stau und / oder zu einer Blutstagnation führen.

Die Leber funktioniert gut, wenn sich das Leber-Qi nach oben öffnet, wenn es nach oben fließt (eben „wie die Säfte in einem Baum“), sich dann mit dem Lungen-Qi verbindet und sich danach im ganzen Körper verteilt. (Man spricht nach der Verbindung mit dem Lungen-Qi dann einfach von Qi.)

Wenn das Leber-Qi nicht nach oben fließt, stört es die Funktion der anderen inneren Organe.

Fließt das Leber-Qi nach unten, treten sowohl Beklemmung in der Brust und im Bereich des Zwerchfells, als auch Spannungen oder Schmerzen in den Körperseiten auf. Dies wird häufig von dem Bedürfnis, seufzend aufzuatmen, begleitet.

Für die Verdauung ist die ausgleichende Tätigkeit der Leber besonders wichtig. Störungen der Tätigkeit der Leber zeigen sich in Blähungen, Bauchschmerzen, Übelkeit oder Aufstoßen.

Im Hals kann sich ein hartnäckiger Speichelpfropf bilden, der nach dem Ausspucken praktisch sofort wieder da ist.

Die Leber steht ebenfalls in einem engen Zusammenhang mit den emotionalen Prozessen: Bewegung, „Motio“, ist charakteristisch für die Leber und zur „Motio“ gehört eben auch die „Emotio“. Wird man gefühlsmäßig erreicht, sagt man: „Das bewegt mich“. Die Leber kontrolliert und reguliert den Fluss aller Gefühle: Sie stellt nach einer gefühlsmäßigen Erregung das emotionale Gleichgewicht wieder her. Kontrolliert sie zu wenig, kommt es zu gefühlsmäßigen Überreaktionen, z.B. beim cholerischen Ausbruch; kontrolliert sie zu viel, verliert der Mensch seine Fähigkeit, gefühlsmäßig flexibel und angemessen zu reagieren –, er steht unter dauernder Anspannung, wird steif und starr.

Die Leber steht im Zusammenhang mit Frühling und Wachstum und insofern auch mit dem Wachstum des Kindes. Sie hat die Aufgabe, das gezeugte Wesen ins Leben zu bringen, das Kind wendet sich nach außen, nimmt mit der Welt Kontakt auf, eignet sich seinen Lebensraum an und verteidigt ihn. Dies gehört zu den zentralen Themen der Leber und erfordert einen guten Zugang zu positiver Aggression –, aber die geschickte Verteidigung des Lebensraums setzt auch die Respektierung des Lebensraums der anderen voraus und insofern ist für die Leber auch Flexibilität charakteristisch.

Wenn die zerstäubende, sanfte, verteilende Funktion der Leber gestört ist, kommt es zu emotionaler Unausgeglichenheit, zu Reizbarkeit. Ärger, Wut und Zorn stehen in einem engen Zusammenhang mit der Leber. Im positiven Sinn muss die Leber dafür sorgen, dass dann, wenn wir für unsere Bedürfnisse eintreten,

bzw. für unsere Interessen kämpfen, Qi und Blut zur rechten Zeit an der rechten Stelle sind, so dass wir uns gut und zielgerichtet bewegen bzw. kämpfen können. Ist jemand leicht ärgerlich, dann sagen wir im Deutschen: „Ihm ist eine Laus über die Leber gelaufen!“, ist jemand sehr wütend, sagen wir: „Dem kommt die Galle hoch!“. Dies macht deutlich, dass die Zuordnung der Emotion Wut zum Leber-Gallen-Funktionskreis auch bei uns bekannt ist. Wenn jemand schnell zornig und böse wird, ist das Leberfeuer zu stark. Die Leber ist als „Verteilungsorgan“ besonders anfällig für Stagnation: Wenn es zu einem Stau des Leber-Qi kommt wird dies oft als Gefühl der Enge wahrgenommen und bedeutet eine Störung des emotionalen Gleichgewichts, allgemein sagt man im Modell der TCM, „die 7 Emotionen“ sind nicht mehr in Harmonie, die Menschen werden gereizt, aggressiv. Umgekehrt führt zu viel Ärger und Zorn und aufgestaute Wut zu einer Schädigung der Leberfunktion.

Die Leber beherbergt auch die Wanderseele Hun. Das Hun entspricht in etwa dem westlichen Konzept der Seele, oder dem Konzept eines Unbewussten, das all unsere Erfahrungen und Erlebnisse speichert. Es wird vor allem mit dem Leber-Blut und dem Leber-Yin assoziiert, da es aber auch mit Mut bzw. Feigheit korreliert, wird der Leber auch die Entschlossenheit zugeschrieben. Ein alter Spruch lautet: „Wenn das Hun nicht stark ist, ist der Mensch ängstlich“.

Die Leber ist mit den Augen verbunden. Es heißt: „Die Leber öffnet sich in die Augen“. Wenn sich das Kind nach außen wendet, blickt es in die Welt hinaus, wenn wir kämpfen, müssen wir den Gegner ins Visier, in den Blick nehmen. Ein zu hohes Leberfeuer zeigt sich, v.a. morgens, in verklebten und geröteten Augen. Und umgekehrt: Wenn man die Augen zu sehr anstrengt (durch Lesen, durch Arbeit am PC), werden die Augen trocken, es kommt zu einer Schwächung des Leber-Yin und zu einem Leber-Blut-Mangel.

Die Leber befeuchtet die Sehnen und Bänder. Arbeitet die Leber gut, sind die Bewegungen harmonisch. Bei einem Leber-Blut-Mangel treten Kontraktionen, Krämpfe, Spasmen oder Taubheitsgefühle auf. Bei Bänder- und Sehnenproblemen ist deshalb die Leberfunktion zu stärken.

Die Leber steht auch in Verbindung mit den Finger- und Fußnägeln. Sie werden vom Leber-Blut genährt. Beim Tier ist der Zusammenhang zwischen den Klauen und dem Verteidigen des Lebensraums noch augenscheinlich. Umgangssprachlich ist dies auch bekannt: „Da fährt einer die Klauen aus“, sagen wir, wenn sich jemand wehrt.

Die Leber ist mit dem Wind verbunden. Wind hat folgende Merkmale: er wirkt nach oben, hat eine zerstreue Wirkung und ist ein wechselhafter, sich stets verändernder Geselle. Dies spiegelt die Eigenschaften des Leber-Qi's. Umgekehrt zeigen sich Störungen des Leber-Qi's durch „inneren Wind“. Damit wird in der TCM u.a. der Wechsel von Symptomen von einem Ort im Körper an einen anderen beschrieben.

Die Bedeutung des Qigong für den Leberfunktionskreis

Die Bewegung des Qigong wird oft mit einer angenehmen Frühlingsbrise verglichen.

Da der Leberfunktionskreis mit dem Frühling assoziiert ist, wird mit dieser Charakterisierung bereits eine positive Auswirkung auf diesen Funktionskreis angedeutet. Sowohl die fließende und gleichmäßige Bewegung, als auch die damit verbundene Entspannung, bewirkt eine Öffnung des Leber-Qi's: Leber-Qi-Staus werden aufgelöst bzw. vermieden und das heißt dann ja einerseits, dass sich die nährenden Stoffe überall im Körper gut verteilen können und andererseits, dass durch Qigong depressive Stimmungen aufgelöst bzw. vermieden werden können. Ja, letztlich soll durch Qigong, über das Anregen des Leber-Qi-Flusses, ein Zustand emotionaler Ausgeglichenheit erreicht werden. Ein zu hohes Leber-Feuer oder Leber-Yang kann gesenkt werden und das bedeutet: Stress und hoher Blutdruck können durch Qigong verringert werden.

Wenn durch die Wirkung des Qigong der Fluss des Leber-Qi's geöffnet wird und dieses dann ungehindert nach oben fließen kann, wird die Arbeit der Verdauungsorgane verbessert – und dadurch nicht nur der Qi-Fluss sondern auch der Aufbau von Qi unterstützt.

Da man beim Qigong-Üben in die Ferne blickt, werden die Augen entlastet, und insofern sie überanstrengt sind, können sie sich erholen. Da die Augen auch mit der Leberfunktion verknüpft sind, wirkt sich, neben der Bewegung, auch dieses „Entspannt-in-die-Ferne-Schauen“ positiv auf den Leberfunktionskreis aus.

Die Bauch- und Bauchgegenatmung stellt eine Massage der Leber dar. Dadurch soll die Funktion der Leber, Blut zu speichern und es im Bedarfsfall wieder zu verteilen, gekräftigt werden.

Man sagt, dass durch das Training von Qigong die Bänder und Sehnen so geschmeidig werden wie bei einer Katze. Da die Bänder und Sehnen wiederum der Leberfunktion zugeordnet sind, wird diese auch dadurch gestärkt.

Kurze Darstellung des Herzfunktionskreises aus der Sicht der TCM

Das Herz wird in der TCM innerhalb der Organe oft das Kaiserorgan genannt. Es gehört zum Element Feuer und ist der Farbe Rot zugeordnet. Das Herz regiert das Blut und kontrolliert die Blutgefäße, es beherbergt das **Shen** und zeigt sich im Gesicht. Das Herz ist mit der Zunge und dem Dünndarm verbunden und es zeigt sich in der Art wie wir Schwitzen. Außerdem steht es mit dem Denken, Sprechen und Schlafen in Verbindung – und über diese Verbindung mit dem Schlafen steht es auch in einer engen Beziehung mit den Träumen. Dem Herz ist die Freude oder die Freude dem Herz zugeordnet. Es wird auch in einer engen Verbindung mit unserem Kontaktverhalten und unseren Beziehungen gesehen. Das Herz ist Yang und somit der Hitze und dem Sommer zugeordnet. Bezogen auf unsere Lebensphasen wird es mit der Lebensmitte, mit der Fülle des Lebens assoziiert.

Das Herz ist zuständig für das Blut und die Blutgefäße: Die Umwandlung des Nahrungs-Qi in Blut findet im Herzen statt. Es ist (neben Lunge, Milz und Leber) für die Blutzirkulation verantwortlich. Bei starkem Herz-Qi sind die Blutgefäße in Ordnung. Der Puls ist dann kräftig und regelmäßig. Ein schwaches Herz-Qi zeigt sich in einem schwachen und unregelmäßigen Puls.

Das Herz beherbergt und kontrolliert das Shen. Sind das Herz und das Shen stark, dann ist das geistige Leben normal, das emotionale Leben ist ausgeglichen, wir sind wach und aufmerksam, dem Leben zugewandt, neugierig, optimistisch, begeisterungsfähig, das Bewusstsein und unser Denken sind klar und tief, das Gedächtnis ist gut, der Schlaf tief und ruhig, wir haben angenehme Träume, wir können gut Kontakt aufnehmen und haben gute Beziehungen. Wenn jemand ein großes Herz hat, ist er großzügig und voll Liebe. Auch für die daoistische Medizin ist das Herz die Verbindung zum universellen Bewusstsein, zum Dao. Der Zusammenhang zwischen dem Herz und der Emotion Freude hat mehrere Aspekte: Freude wird im chinesischen mit 2 Silben ausgedrückt, mit Le und Xi.

Das Zeichen Le beinhaltet 2 große Trommeln, mit denen festliche, zeremonielle Musik gemacht wird. Es steht für Freude, die mit Harmonie und Zufriedenheit einhergeht, für einen Zustand, in dem man mit dem Göttlichen verbunden und mit sich im Reinen ist. Das bekannte „Freude schöner Götterfunken“ bringt bei uns diesen Aspekt der Freude zum Ausdruck. Ein solches Ausmaß an Freude beruhigt und unterstützt das Qi, es fließt ruhiger, entspannt den Körper und macht den Geist friedvoll. Ruhige Zufriedenheit oder ein glückliches Lachen ist der Ausdruck dieser Freude. So eine Freude bzw. ein solches Lachen haben eine heilende Wirkung. Auch bei uns heißt es: „Lachen ist die beste Medizin“. Ein gesundes Herz besitzt Humor und Lebenslust.

Das zweite Zeichen Xi hat ebenfalls mit Musik zu tun. Es zeigt kleinere Trommeln, mit denen man schnellere Musik macht. Dieser Aspekt der Freude kann übersteigert werden. Er kann sich von einer „freudigen Erregung“ über ein „Überdreht-Sein“ zu übermäßiger Erregung steigern, und schließlich zu Ekstase und in die Manie führen. Dann reißt der Qi-Fluss ab, das Qi zerstreut sich, es kommt zu einer Verlangsamung des Qi und zu einer Schädigung des Herzens. Das Herz ist angespannt, man ist unkonzentriert, das Lachen ist eher hysterisch, Lachen und Weinen kann mit der Zeit nicht mehr kontrolliert werden und wechselt sich schnell ab, man ist insgesamt sehr angespannt, es kommt zu Schlafstörungen mit unruhigen Träumen, später kann es zu Appetitlosigkeit und noch später zu unkontrollierten, destruktiven Ausbrüchen kommen, manische Zustände oder schwere seelisch geistige Erkrankungen können die Folge sein. Als neues Beispiel kann man an die Folgen der Droge Ecstasy denken: sie führt zu einer Art Dauerstimulation, man redet mehr, Kontakt und Kommunikation fallen sehr leicht. Man könnte sagen, es handelt sich um eine extreme Form des Zustands: „Mir geht das Herz auf!“. Die Folgen eines solchen Zustands der Übererregung sind zunächst Kreislaufprobleme. In der TCM wird es so beschrieben: Ein zu intensives Leben, zu große Erregung oder Dauererregung bewirkt zu viel Herz-Feuer, das Herz-Yin wird geschwächt, es kommt zu einer „Leere Hitze“ des Herzens bei einem Mangel an Herz-Yin oder einem Blut-Mangel. Es treten Unruhe, Unkonzentriertheit,

Vergesslichkeit, Depressionen, Angstzustände, Unfähigkeit zur klaren Kommunikation mit anderen, Schlafstörungen, exzessives Träumen, konfuse Denken und Vitalitätsmangel auf. Umgekehrt wirken sich seelische Probleme dieser Art negativ auf unser Herz aus. In der Therapie ist oft zunächst für eine Entladung der Erregung zu sorgen. Wenn z.B. Kinder übererregt sind, tut es ihnen manchmal gut, wenn das „Aufgedrehte“ kippt und sie weinen können.

Der Zustand des Herzens zeigt sich im Gesicht und in der Zunge.

Ist reichlich Herzblut vorhanden, zeigt das Gesicht einen normalen, leicht rötlichen Teint, genügend Feuchtigkeit und Glanz. Bei einem Mangel an Herzblut wird das Gesicht glanzlos und blass. Ein violettes Gesicht deutet auf einen Stau des Herzblutes hin.

Bei einem gesunden Herzen hat die Zunge eine blassrote Farbe und der Geschmackssinn arbeitet normal; eine zu blasse Zunge kann Herz-Blut-Mangel anzeigen; eine violette Zunge deutet u.a. auch auf gestautes Herzblut; Gefäßverengungen zeigen sich in dunklen schwarzen Punkten auf der Zungenspitze;

Das Herz kontrolliert das Schwitzen. Eine Herz-Qi-Schwäche kann spontanes Schwitzen hervorrufen. Eine Herz-Yin-Schwäche verursacht, häufig in Verbindung mit einer Schwäche des Nieren-Yins, Nachtschweiß.

Das Herz kontrolliert auch die Sprache. „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über!“³ oder „Das Herz auf der Zunge tragen!“ sind bei uns Sprichwörter, die diesen Zusammenhang abbilden. Bei zuviel Herz-Feuer spricht der Mensch viel. Stottern kann durch eine Disharmonie des Herzens hervorgerufen werden.

Der Qi-Fluss in den inneren Organen und der Qi-Fluss zwischen den inneren Organen wird durch 4 Richtungen bestimmt: nach oben, „aufsteigen“, nach unten, „absteigen“, nach außen, „gehen“, nach innen „kommen“. Wenn das Qi am Ort verweilt, befindet es sich allerdings auch in Bewegung, die man sich meist kreisförmig vorstellt. Das Nei-Jing⁴ schreibt: „Ohne Kommen und Gehen gibt es keine Entwicklung, ohne Auf- und Absteigen keine Transformation, Absorption und Speicherung“.

Das Herz-Qi fließt im Kreis und das Herz-Feuer bzw. das Herz-Yang fließt normalerweise nach unten. Es gibt sein Feuer an die Nieren und wärmt sie. Diese gehören zum Element Wasser. Das Nieren-Wasser, das Yin der Nieren, wird also durch das Herz-Feuer erwärmt. Es kann dadurch aufsteigen und sein Yin dem Herz geben, damit das Herz-Feuer im Gleichgewicht bleibt. Man nennt diesen Zusammenhang auch den Herz-Nieren-Kreislauf.

Wenn das Herz-Qi statt nach unten nach oben fließt, kommt es zunächst zu folgenden Symptomen: Unruhe, Schlafstörungen, Alpträume, Kopfschmerzen, Entzündungen im oberen Bereich: Augen, Ohren, Mund, Hals, Pickel im Gesicht bzw. Kopfbereich, eine tiefrote (keine hellrote) Zunge. Wenn das Herz-Qi chronisch nach oben fließt, dann werden mit der Zeit die Nierenfunktion gestört und das Yuan-Qi geschwächt, da zunächst das fehlende Herz-Qi noch durch Yuan-Qi ersetzt wird. Die Niere kann, so geschwächt, das Wasser nicht mehr richtig verteilen, d.h. das Nieren-Yin fließt nicht mehr nach oben. Es kommt zu einer „Leere Hitze“, zu einem so genannten „falschen Feuer“. Man nennt dies so, da es ja eigentlich nicht zuviel Feuer, sondern ein Yin-Mangel-Zustand ist. Dies äußert sich dann u.a. in folgenden Symptomen: Rückenschmerzen, Wasseransammlung in den Beinen, in leicht fiebrigen Zuständen am Nachmittag, in roten Wangen und in Hitzeempfindungen an den „5-Herzen“ (gemeint sind die Brustmitte bzw. das Sternum („das Herz“), die Handmitte links und rechts und die Mitte des Fußes links und rechts).

Die Bedeutung des Qigong für den Herzfunktionskreis

Qigong braucht Ruhe, Entspannung und Konzentration. Dies stärkt das Shen und dadurch das Herz. Da durch diese Ruhe und Entspannung – verbunden mit der leichten Konzentration –, das Herz-Feuer gesenkt wird, verbessert sich durch das Qigong-Training auch der Schlaf.

Durch das regelmäßige Qigong-Training erhöht sich die Konzentrationsfähigkeit, das Shen wird gestärkt, mit all den damit verbundenen positiven Auswirkungen, z. B. wird das Denken freier und klarer.

3 Luther, Martin; Sendbrief vom Dolmetschen, 1530, <http://www.sochorek.cz/archiv/werke/luther.htm>

4 Huang Di Nei Jing, siehe: Schmidt, Wolfgang G. A.; Der gelbe Kaiser zur Inneren Medizin; Bacopa Verlag, Schiedlberg, 2001, CD-Rom;

Qigong bringt das sympathische und das parasympathische Nervensystem in Balance. Die für unsere Kultur und unsere Zeit so typische Übererregung des sympathischen Nervensystems, mit ihren negativen Auswirkungen auf das Herz, wird gelindert und verhindert.

Die fließende, leichte Bewegung ist gerade bei Herzproblemen gut verträglich und stärkt die Herzfunktion. Bei verengten Blutgefäßen ist eine zu starke Belastung infolge großer sportlicher Anstrengung gefährlich, aber leichte Bewegung im entspannten Zustand kann helfen, die Gefäße wieder zu öffnen. Dr. Dean Ornish konnte in einer großen Untersuchung⁵ zeigen, dass der Prozess der Verengung von Blutgefäßen mittels einer radikalen Veränderung der Lebensweise nicht nur gestoppt, sondern sogar umgekehrt werden kann: verengte Gefäße können wieder durchgängiger werden. Zu der von ihm untersuchten veränderten Lebensweise gehörten neben einer gesünderen Ernährung vor allem Entspannung und leichte Bewegung.

Deshalb ist Qigong für die meisten Herz-Kreislaufpatienten eine geradezu ideale Bewegungsmöglichkeit.

Über das regelmäßige Qigong-Training wird der Kreislauf gestärkt. Auch im Modell der westlichen Medizin würde man in der regelmäßigen Anregung der Muskulatur eine Verbesserung des venösen Kreislaufs annehmen.

Qigong führt zu leichtem Schwitzen. Dem wird auch in der TCM eine reinigende Wirkung zugesprochen. Insofern auch das Schwitzen durch den Herzfunktionskreislauf kontrolliert wird, stärkt auch dieser Aspekt des Qigong-Trainings die Herzfunktion.

Nur bei akuten Herzschmerzen, bei starker Kurzatmigkeit oder bei heftigem Schwindel – in der TCM ein Symptom, das oft Blut-Mangel anzeigt –, ist das Trainieren von Qigong nur sehr eingeschränkt empfehlenswert. Man sollte dann nur sehr leicht und nur sehr wenig üben.

Kurze Darstellung des Milzfunktionskreises aus der Sicht der TCM

Die Milz ist mit dem Magen verbunden. Das dazugehörige „Sinnesorgan“, in dem sich der Zustand der Milz zeigt, ist der Mund. Als Gewebe sind ihr die Muskeln zugeordnet. Die Milz gehört zum Element Erde, zum Spätsommer bzw. zum Ende jeder Jahreszeit oder zum Wechsel von einer Jahreszeit zur anderen und zur Farbe gelb. Der mit ihr verbundene mentale Aspekt ist das Denken und die dazugehörigen Emotionen, die Sorge und der Kummer. Die Milz ist besonders empfindlich oder anfällig für Feuchtigkeit.

Magen und Milz werden in der TCM in engem Zusammenhang gesehen und meist in einem Atemzug genannt, da in der TCM die harmonische Zusammenarbeit von Magen und Milz die Grundlage einer guten Verdauung ist. Magen und Milz haben die Hauptfunktion äußere Nahrung in für den Körper Verwertbares umzuwandeln. Zu dieser Wandlungsfunktion gehört auch die Zuordnung zum Wechsel der Jahreszeiten. Neben der Wandlung haben Magen und Milz die Aufgabe, die Nahrung in Verwertbares und Nichtverwertbares zu trennen. Das Milz-Qi hat dabei die Aufgabe, die für den Körper verwertbare Essenz der Nahrung nach oben zu transportieren. Das Milz-Qi fließt nach oben. Die Lunge bzw. das Lungen-Qi hat danach die Aufgabe, die Nahrungssenz im Körper zu verteilen. Das Magen-Qi hat die Aufgabe, „unreine“ Teile der Nahrung, die der Körper nicht aufnehmen kann, nach unten zu den Ausscheidungsorganen zu transportieren. Das Magen-Qi fließt nach unten. Die Milz ist das zentrale Organ der Qi-Bildung, hier entsteht die Basis von Blut und Energie. Das Magen-Milz-Qi ist damit die Grundlage der „nachgeburtlichen Existenz“ und steht auch im Zentrum der Qi-Verteilung. Das Ursprungs-Qi kann nur stark sein, wenn es durch nachgeburtliches Qi aus Milz und Magen gestärkt wird, solange also Milz und Magen gut funktionieren. Wenn man in der TCM von einer guten Ernährung spricht, ist nie nur das Essen guter Nahrungsmittel, sondern immer auch ein gutes Funktionieren von Milz und Magen gemeint. Solange das Magen-Milz-Qi nicht gestört ist, geht man bei allen möglichen Störungen von einer guten Prognose aus, da man ja dann vermuten und hoffen kann, dass ein irgendwo bestehender Mangel an Energie wieder behoben werden kann.

Wir verdauen nicht nur Nahrung. Im Prozess des Denkens und Problemlösens verdauen wir auch aufgenommene Informationen, Wahrnehmungen, Sinneseindrücke und kommen zu Schlüssen, die uns

5 Ornish, Dr.med. Dean; Revolution in der Herztherapie; Kreuz Verlag; Stuttgart, 1992

helfen, das Leben zu bewältigen. Deshalb ist das Denken und Nachdenken Magen und Milz zugeordnet. Bei einer starken Milz können wir konzentriert und produktiv denken.

Die Nahrung ist eine mütterliche Domäne. Deshalb ist es passend, die Milz dem Element Erde zuzuordnen: der Mutter Erde, der großen Nährerin und dem Spätsommer, der Zeit der Ernte und der Farbe gelb, der Erdfarbe, der Farbe des reifen Getreides und vieler reifen Früchte. Insofern steht die Milz für das mütterliche Prinzip: sie ist zuständig für das Einnisten der befruchteten Eizelle in der Gebärmutter, für die Ernährung des Embryos und für das Stillen. Der Magenpunkt 17 liegt bezeichnenderweise auf den milchspendenden Mamillen. Die mütterliche Fürsorge ist die Elementarform aller Sorge, die ebenfalls der Milz zugeordnet ist. Nächstenliebe ist die umfassendere Form dieser Sorge. Unangemessenes Sorgen, Kummer, Gram, Schwermut, Grübeln, sind zuviel dieser Emotion. Dies, aber auch einfach ein Zuviel an mentaler Tätigkeit, führt zu einem Qi-Stau in Magen und Milz, letztlich zu einem Qi-Stau im ganzen Bauchraum. Das Qi wird fest, man hat einen Knoten im Bauch; es kommt zu Appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen, zu Verstopfung, zum Durchfall, der Bauch fühlt sich voll an, im Brustraum kommt es zu Beklemmungen, zu Atemnot, zu Schmerzen an der Seite durch eine Anspannung des Zwerchfells, zum Kloß im Hals, zum Druckgefühl im Kopf; man fühlt sich schwer, das Spielerische geht verloren, man bewegt sich nicht mehr gern – alles wird zäh, ein depressiver Zustand ist eingetreten, die Menstruation verlängert sich oder bleibt aus. Es kommt zu Qi und Blut-Mangel und darüber zu einer Schwächung des ganzen Organismus. Umgekehrt führt z.B. eine Schädigung der Milz zu mehr Kummer und Sorgen.

Magen und Milz sind sehr empfindlich gegen Nässe. Die Merkmale der Nässe sind eben jene Schwere, das Zähne und das Klebrige, das dem Grübeln und dem Kummer eigen ist.

Die Kombination von „Nässe“ und „Feuer“ im Körper zeigt sich in Furunkeln, Zahnfleischbluten, Müdigkeit, Trägheit, Appetitlosigkeit und Blähungen, in einem Schweregefühl in Kopf und Körper, in Kopfdruck und Durchfall.

„Nässe“ und „Kälte“ zeigen sich auch in einem Engegefühl in der Brust und im Oberbauch, in klebrigem, dicken, weißen Zungenbelag, im Fehlen von Durst oder in dünnem oder weichem Stuhl.

Magen und Milz sind, neben Lunge und Nieren, hauptverantwortlich für die Regulation der Körperflüssigkeiten. Ist diese Funktion gestört, zeigt sich dies in Ödemen, in krankhaften Wassereinlagerungen im ganzen Körper. Bei solchen Wassereinlagerungen im Körper kann man allerdings nur anhand von weiteren milzspezifischen Symptomen auf eine Störung der Milz schließen.

Die Milz hat außerdem die Funktion, die inneren Organe an ihrem Platz zu halten, sie nach oben zu ziehen und so Organsenkungen zu vermeiden. Diese können auf einem generellen Qi-Mangel oder auf einer Störung der Milz beruhen. Die Therapie erfolgt dann über eine Stärkung der Milz.

Die Milz hat auch noch die Aufgabe, das Blut in den Gefäßen zu halten. Ein Milz-Qi-Mangel äußert sich deshalb in häufigen Blutungen: Nasenbluten, Zahnfleischbluten, in Blutergüssen, in roten Punkten auf der Haut, in Magenblutungen, in Hämorrhoiden oder auch in verlängerten Menstruationsblutungen.

Die Milz wird in Verbindung mit den Muskeln und dem Bindegewebe gesehen. Muskeltonus und Beschaffenheit der Muskeln geben deshalb einen Hinweis auf den Zustand der Milz. Dicke Leute, mit hypotoner Muskulatur, haben vermutlich eine Magen-Milzschwäche: ihre Muskeln werden zu wenig genährt. Andererseits kann man über die Stärkung der Muskulatur einen positiven Einfluss auf Magen und Milz nehmen.

Der Zustand der Milz zeigt sich im Mund: Bei einer gesunden Milz sind Mund und Lippen rot und feucht und der Mund kann die 5 Geschmacksrichtungen unterscheiden. Ist die Milz kalt und schwach, wird der Mund blass und kann die 5 Geschmacksrichtungen nicht mehr unterscheiden. Bei Trockenheit in der Milz sind die Lippen trocken, bei Nässe herrscht ein süßlicher Geschmack vor. Wenn die Milz zu heiß ist, ist der Mund bitter und die Lippen sind trocken und rot. Umgekehrt kann über den Mund auch die Milz beeinflusst werden: Zum Beispiel führt Zu-viel-Sprechen zu einem trockenen Mund und darüber zu einer Störung der Milz.

Wenn das Milz-Qi nach unten fließt oder gestaut ist, zeigt sich dies in folgenden Symptomen: Appetitlosigkeit, häufigem Drang zum Wasserlassen, verbunden mit wenig hellgelbem Urin, Stuhldrang, ohne oder mit wenig Stuhlgang, wässrigem Durchfall, in der Zyklusmitte vermehrtem geruchlosen, hellen bis weißen Ausfluss, unwillkürlichem Samenerguss. Spätere Symptome sind schwere Augenlider sowie Gefühle der Schwere und

Blasen- oder Dickdarmsenkungen. Bei chronisch sinkendem Milz-Qi kann es zu einer Senkung des Magens, der Nieren oder der Gebärmutter kommen.

Wenn das Magen-Qi nicht nach unten fließt, zeigt sich dies in Verstopfung und fehlendem Wasserlassen und wenn das Magen-Qi nach oben fließt, kommt es zu saurem Aufstoßen, Schluckauf und Übelkeit. Spätere Symptome sind hier: Beklemmung in der Lunge, (wobei durch Ausatmen eine Erleichterung dieser Beklemmungsgefühle eintritt), Erbrechen und ein Druckgefühl im Kopf, wobei der Druck als nach außen gerichtet erlebt wird.

Die Bedeutung des Qigong für den Milzfunktionskreis

Die Bauch- oder Bauchgegenatmung, die im Qigong praktiziert und durch regelmäßiges Training ständig verbessert wird, stellt eine intensive Massage von Magen und Milz dar und fördert dadurch deren Funktion mit all den dargestellten Auswirkungen. Die Verbesserung der Verdauung führt zu einem größeren Aufbau von Qi und Blut und darüber zu einer Stärkung des Ursprungs-Qi mit all den damit verknüpften positiven Effekten.

Natürlich ist Qigong insofern auch bei allen Verdauungsproblemen und bei anderen Störungen der Magen-Milz-Funktion ein sehr geeignetes Heilmittel.

Das mit dem Qigong-Üben verknüpfte Training der Muskeln verbessert die Milzfunktion ebenfalls – und die verbesserte Milzfunktion liefert wiederum die Basis für die Stärkung der Muskeln.

Die leichte, entspannte und spielerische Bewegung des Qigong verhindert ein Übergewicht mentaler Tätigkeit, wirkt einer Tendenz zur Schwere, zum Sorgen und Grübeln entgegen, stärkt auch dadurch die Milzfunktion und verhindert Depression und die Bildung von Nässe im Körper.

Über die Stärkung der Milz wird die mit ihr verbundene Funktion des Haltens unterstützt, Organsenkungen, Nasenbluten und Zahnfleischbluten werden vermieden.

Kurze Darstellung des Lungenfunktionskreises aus der Sicht der TCM

Die Lunge gehört zum Element Metall, zum Herbst und zur Farbe weiß. Sie ist mit dem Dickdarm und der Nase verbunden. Sie ist für das Qi verantwortlich. Ihre Hauptfunktion ist die äußere und innere Atmung. Als Gewebe steht sie mit der Haut in Verbindung. Sie beherbergt die Körperseele Po, also unsere Instinkte und Reflexe, und auf der emotionalen Ebene ist ihr die Trauer zugeordnet.

Die Funktion der Lunge in der TCM

- In einem klassischen Medizinbuch der TCM, dem Nei-Jing⁶ heißt es: „Die Lunge regiert das Qi“. Da der Aufbau von Qi ein komplexer Prozess ist, bedeutet dies, dass die Lunge mehrere Funktionen hat. Sie ist zunächst einmal für die äußere Atmung – für den Austausch von Luft – zuständig: Sie nimmt „reines Qi“ auf und gibt „unreines Qi“ ab. Wenn diese Funktionen der Lunge gestört sind, kommt es zu Kurzatmigkeit, zu hecheln, stöhnen, keuchen, zu Husten oder Beklemmungsgefühlen im Brustbereich.
- Die Lunge ist allerdings auch für die innere Atmung, für den eigentlichen Prozess der Qi-Herstellung verantwortlich: Die Milz schickt das aus den wertvollen Stoffen der Nahrung gewonnene Nahrungs-Qi, das **Ying-Qi**, zur Lunge und dort vereint es sich mit der eingeatmeten Luft und bildet das **Zong-Qi**, das Atmungs-Qi, das manchmal auch Thorax-Qi oder Sammel-Qi genannt wird. Wegen dieses Prozesses wird die Lunge auch das obere Meer des Qi genannt. Danach schiebt die Lunge das Atmungs-Qi, das **Zong-Qi** (man spricht dann auch einfach von Qi) durch den ganzen Körper und nährt alle Organe⁷. Die Lunge

⁶ Huang Di Nei Jing, siehe: Schmidt, Wolfgang G. A.; Der gelbe Kaiser zur Inneren Medizin; Bacopa Verlag, Schiedlberg, 2001, CD-Rom;

⁷ Auch im Modell der westlichen Medizin entsteht Energie an der Stelle, wo die Nährstoffe der Nahrung mit dem Sauerstoff der Atmung verbrannt werden. Und da wir in einer Kultur leben, in der die meisten

und das Zong-Qi sind auch für das Schieben von Ying-Qi, das sich in den Blutgefäßen bewegt und den Körper nährt, zuständig. Kalte Glieder, taube Glieder, Zittern und Kraftlosigkeit weisen auf eine Störung dieser letztgenannten Lungenfunktion hin. Diese Symptome können allerdings auch durch andere Ursachen, z.B. durch einen Qi-Stau hervorgerufen worden sein.

- Im Nei-Jing heißt es außerdem: „Die Lunge bewegt und regelt die Wasserwege“, d.h.: Die Lunge spielt bei der Regulation der Körperflüssigkeiten eine bedeutende Rolle, sie lenkt die Körperflüssigkeiten zu Niere und Blase. Wenn diese Funktion der Lunge gestört ist, wird zu wenig Urin und Stuhl ausgeschieden und es kommt zu Ödemen, (Wassereinlagerungen) in den Beinen.
- Die Lunge spielt auch im Zusammenhang mit der Immunabwehr eine große Rolle: Das Zong-Qi der Lunge aktiviert das Wei-Qi. Dieses ist für die Abwehr schädigender äußerer Einflüsse zuständig. Die Lunge ist andererseits das Yin Organ, das am leichtesten durch äußere Einflüsse, durch Erkältungen (durch den Einfluss von Wind, Hitze, Trockenheit, Nässe oder Kälte) geschädigt werden kann. Eine Erkältung beginnt mit Fieber, Kopfschmerzen und dem „Zugehen“ der Nase – und setzt sich dann, die Lunge schädigend, in Husten, Schleim, Beklemmungsgefühlen in der Brust und Kurzatmigkeit fort. Gegenüber Trockenheit ist die Lunge besonders anfällig.
- Die Lunge steht mit dem Dickdarm in Verbindung. Der Dickdarm braucht für ein gutes Funktionieren die Unterstützung des Lungen-Qi. Auch in diesem Aspekt ist die Lunge ein Organ des Ausscheidens, des Loslassens. Wenn eine Verstopfung auf einem Qi-Mangel beruht, muss nicht symptomatisch der Dickdarm behandelt werden, sondern die Lunge, die ja das Qi regiert, muss gestärkt werden. Wenn die Lunge z.B. durch Erkältung verschleimt, droht als Folge die Verstopfung des Dickdarms. Wenn die Lunge frei bleibt, kommt es selten zu Verstopfung, es gibt weniger Menstruationsprobleme und auch vorzeitiger Samenerguss tritt seltener auf.
- Die Lunge ist die Residenz der Körperseele Po. Damit sind die körperlichsten Aspekte der Seele gemeint, einerseits die autonomen vegetativen Reaktionen, die unsere Körperprozesse steuern, wie z.B. das Atmen, aber auch die Verdauung und den Herzschlag, aber andererseits auch Instinkte und Reflexe wie die Schmerzempfindung, das Jucken und auch die Bewegungswahrnehmung. Das Po ist abhängig vom Zustand der Essenz, des Jing, es pulsiert mit der Atmung und ist über diese beeinflussbar. Der Zustand des Po schirmt den Menschen gegenüber psychischen Einflüssen ab, entscheidet also darüber, wie dünnhäutig ein Mensch ist. Durch Meditation – und ergo auch durch Qigong – werden Po und Shen beruhigt und Elemente aus dem Hun, aus dem kreativen Unbewussten tauchen auf. Die Bewegung der Gefühle wird von der Leber gesteuert – ihr Ausdruck ist jedoch eine Aufgabe der Lunge.
- Auf der emotionalen Ebene ist die Lunge mit der Trauer verbunden. Trauern ist auf der seelischen Ebene die Begleiterscheinung zum Loslassen, wir trauern wenn wir etwas verlieren, einen geliebten Menschen, eine wichtige Aufgabe, aber auch wertvolle materielle Dinge. Unausgedrückte Trauer, aber auch Angst, schnürt die Lunge und die Körperseele Po ein. Die Atmung wird oberflächlich und kurz oder flach, zum Teil bleibt sie auf den oberen Bereich des Thorax beschränkt. Durch „Traurig-Sein“ wird Qi verbraucht. Die Lunge regiert das Qi. Traurigkeit leert das Qi. Qi geht nach außen, geht verloren. Bei exzessivem Weinen wird mehr aus- als eingeatmet, dadurch wird der Körper erschöpft. Atemnot, Müdigkeit, Depression, Blut-Mangel und ein schwacher Puls sind die Folge. Wenn man zu voll ist, wenn sich zu viel Gefühl oder zu viel Qi angestaut hat, dann bringt Weinen und Schluchzen Erleichterung.
- Die Lunge regiert auch das Äußere des Körpers, die Haut und die Körperbehaarung. Wegen des ständigen Austauschs mit der uns umgebenden Luft, und wegen ihrer Verbindung mit der Haut, über die wir ja auch in Verbindung mit der uns umgebenden Welt stehen, ist die Lunge das Mittlerorgan zwischen Organismus und Umwelt. Das heißt, die Lunge nährt und befeuchtet die Haut und schafft so einen

normalerweise über genügend Nährstoffe verfügen, ist die Frage, wie energievoll jemand ist, in hohem Maße von der Qualität seiner Atmung abhängig.

Schutz für den Körper und sie reguliert das Öffnen und Schließen der Poren und scheidet über die Haut Unreines aus. Eine Störung der Lunge führt zu einer zu trockenen Haut oder zu einem Zuviel oder Zuwenig an Schweiß oder zu trockenem Haar.

- Lungenprobleme zeigen sich auch in der Nase: Ein Qi-Stau in der Lunge, der mit Beklemmungsgefühlen in der Brust einhergeht, zeigt sich häufig darin, dass die Nase zu ist, und eine trockene Lunge geht oft mit einer trockenen Nase einher. Und umgekehrt führt trockene Luft zu trockenen Schleimhäuten in der Nase und darüber zu einer Schädigung der Lunge. Wenn die Nase morgens zu ist und dann wieder aufgeht, handelt es sich meist nicht um eine Erkältung, sondern um einen Qi-Stau oder um einen Qi-Mangel.

Die Bedeutung des Qigong für den Lungenfunktionskreis

Qigong stärkt natürlich die Lungenfunktion beträchtlich. Durch die vertiefte Atmung, sowie durch die vielen Bewegungen des Öffnens und Schließens wird die Lungentätigkeit angeregt und die Lungenfunktion verbessert. Aber auch die Entspannung der Brust und die Bauch- oder Bauchgegendatmung vertieft und verbessert die Zwerchfellbewegung und erhöht die Lungenkapazität. Durch diese erweiterte Lungenkapazität kann der Organismus mehr reines Qi aufnehmen und mehr Yong-Qi, Ying-Qi und Wei-Qi bilden. Die Übungen werden dadurch energievoller¹, Erschöpfung kann verringert, behoben und vermieden werden. Das Qi ist dadurch kräftiger und kann seine Funktion, den Blutkreislauf zu stärken, viel besser erfüllen. Außerdem verbessert sich das Verteilen der nährenden Stoffe und der Körperflüssigkeiten im ganzen Körper. Durch den besseren Kreislauf sind Arme und Hände, sowie Beine und Füße wärmer. Dies führt zu tieferem Schlaf. Und da sich das Ausatmen durch das Qigong-Training ebenfalls vertieft, wird der Organismus gereinigt, unreines Qi wird in höherem Maße ausgeschieden.

Durch die Qigong Bewegung werden der Körper und die Haut gewärmt, es kommt zu leichtem Schwitzen. Dies regt den Kreislauf ebenfalls an, nährt die Haut, und verhindert deren Austrocknung. Die Funktion der Poren verbessert sich, sie sind sowohl in der Lage, sich im Interesse der Ausscheidung leichter zu öffnen,

können sich aber, im Interesse des Schutzes vor negativen äußeren Einflüssen, auch schneller schließen. Qigong reguliert das Schwitzen: wenn jemand zu wenig schwitzt, wird durch das Qigong-Training das Schwitzen angeregt, schwitzt jemand zu viel, wird es verringert. Die Verbesserung des Kreislaufs, die Stärkung der Haut, und die Stärkung des Wei-Qi kräftigt das Immunsystem und senkt die Gefahr von Erkrankungen. Gleichzeitig wird die Empfindungsfähigkeit erhöht.

Durch die Anregung der Ausscheidung über die Haut und über die Anregung der Dickdarmfunktion vertieft sich dieser Reinigungsprozess.

Kurzatmigkeit und Beklemmungsgefühle in der Brust aufgrund von leichtem Qi-Mangel, aber auch seelisch bedingte Einengungen und Beklemmungsgefühle in der Brust infolge von Trauer, Kummer und Angst, können so verringert und gegebenenfalls auch aufgelöst werden. Bei schwerem Qi-Mangel ist neben Qigong sicher auch eine ärztliche Behandlung nötig.

Beklemmungsgefühle in der Brust können allerdings auch durch falsches Atmen hervorgerufen werden. Man sollte deshalb beim Qigong-Üben „verbunden atmen“, d.h., dass man weder zwischen Ein- und Aus-, noch zwischen Aus- und Einatmen eine Pause macht.

Kurze Darstellung des Nierenfunktionskreises aus der Sicht der TCM

Die Nieren gehören zum Element Wasser. Sie sind mit der Blase, den Knochen, den Gelenken, den Ohren und Zähnen verbunden. Die Nieren sind mit dem Winter und mit der Farbe schwarz assoziiert. Den Nieren ist der mentale Aspekt Zhi, die Willenskraft, und auf der emotionalen Ebene die Angst oder Furcht, sowie der Schreck und der Schock zugeordnet. Sie reagieren besonders empfindsam auf Kälte.

Die Nieren sind das Haus des **Yuan-Qi** und des **Jing**, das Yuan-Qi repräsentiert das Nieren-Yang, das Jing ist ein Aspekt des Nieren-Yin. Die Nieren wärmen Milz und Magen, schaffen dadurch die Basis für eine gute Verdauung und für den Aufbau des nachgeburtlichen Qi, außerdem regeln sie die Körperflüssigkeiten und

kontrollieren den unteren Erwärmer⁸. Insofern die Nieren das Yuan-Qi und das Jing beherbergen, sind sie natürlich auch für das Wachstum und die Entwicklung des ganzen Organismus, für Sexualität und Fortpflanzung, und für die Erhaltung der Gesundheit im weitesten Sinne verantwortlich. Insofern die Nieren das Yuan-Qi und das Jing zu bewahren haben, sind sie das Speicherorgan schlechthin. In den Nieren, bzw. in der rechten Niere oder auch zwischen den Nieren wird auch „Ming-Men“, das Tor der Vitalität oder das Tor des Lebens, angesiedelt. Ming-Men ist das Ursprungsfeuer, das sowohl das Yuan-Qi als auch den unteren Erwärmer⁹ und alle anderen Organe wärmt.

Die Nieren sind der wichtigste Ort für die Balance von Yin und Yang. Sie sorgen dadurch für unsere Stabilität. Ist die Yin-Yang-Balance in den Nieren gegeben, kann ein Ungleichgewicht an einer anderen Stelle meist schnell wieder ausgeglichen werden. Andererseits führt eine Schwächung des Nieren-Yin sehr oft auch zu einer Schwächung des Nieren-Yangs und umgekehrt. Normalerweise müssen deshalb im Falle einer Schwächung beide Aspekte gestärkt werden.

Die Nieren sorgen durch das Nieren-Feuer für den Transport der Körperflüssigkeiten. Bei gestörter Nierenfunktion kommt es z.B. zur Wassereinlagerung in den Beinen, und das Wasserlassen ist meist reduziert.

Die Nieren sind für die Knochen, für die Gelenke und für das Rückenmark verantwortlich.

Die Knochen geben dem Körper Halt und Stabilität. Ein Hauptsymptom für Nierenprobleme sind Schmerzen im unteren Rücken. Nierenschwäche zeigt sich auch in weichen oder spröden Knochen oder in langsamer Heilung bei Knochenbrüchen. Auch bei solchen Problemen ist die Niere zu kräftigen und umgekehrt werden bei Nierenproblemen Suppen aus Knochen gekocht. Die Nieren kontrollieren auch die Beine. Ein weiteres Hauptsymptom der Nierenschwäche sind Probleme in den Knien. Auch Zahnprobleme, wie z.B. früher Zahnausfall, werden im Zusammenhang mit den Nieren gesehen. Die Qualität der Niere zeigt sich außerdem in den Haaren: eine starke Niere – v.a. eine starke Nierenessenz geht mit starkem Haarwuchs und glänzendem Haar einher. Der Haarwuchs und der Haarausfall sind daneben aber auch stark über konstitutionelle Faktoren bestimmt.

Den Nieren sind die Ohren zugeordnet. Das Hören ist die schon im Mutterleib verfügbare Wahrnehmungsquelle, sie funktioniert auch Tag und Nacht, ist nicht abschaltbar und warnt uns vor Gefahr. Nierenprobleme zeigen sich in den Ohren: im Ohrenrauschen oder im schlechteren Hören. Umgekehrt können die Nieren durch Lärm geschwächt werden.

Die Niere hilft bei der Sicherung der Gattung und konsequenterweise dient auch die ihr zugehörige Emotion, die Angst, der Sicherung des Lebens, indem sie uns vor Gefahren warnt. Angst ist als existentielles Gefühl der Gegenpol zu Halt und Stabilität. Bei existenzieller Angst sagt man auch bei uns: „Das geht mir an die Nieren“. Furcht, Schreck und Schock stehen im selben Kontext und sind auch den Nieren zugeordnet. Bei Angst sinkt das Qi nach unten, man hat keine Kraft in den Beinen, man zittert, Blut geht aus dem Kopf und das Gesicht wird blass; Angst blockiert den oberen Erwärmer¹⁰ und führt auch darüber zu einem Absinken des Qi in den unteren Erwärmer. Furcht und Schreck zerstören das Qi oder lassen es chaotisch werden. In einem anderen Vorstellungsmodell geht man davon aus, dass ein Schock die Niere indirekt beeinflusst: Der Schock beeinträchtigt das Herz, das Herz-Qi wird zerstreut und muss durch die Nieren-Essenz wieder ausgeglichen werden, und dadurch wird die Niere geschädigt. Es kann zu Inkontinenz und Durchfall kommen („man macht aus Angst in die Hose“), Angst beeinträchtigt bekanntermaßen die Sexualität, die Menstruation und auch die Fortpflanzung. Ohrenkrankheiten wie der Hörsturz, aber auch Knie- und Rückenprobleme korrelieren mit Stress und Angst. Und Angst hängt natürlich auch mit Kälte zusammen: „Wir bekommen kalte Füße“ oder „spüren den kalten Schauer über den Rücken laufen“. Kälte ist der klimatische Faktor, der die Niere am meisten schädigt. Bei Kälte zieht sich, wie bei Angst, alles zusammen, der Qi- und Blutfluss wird verlangsamt. Der Niere ist die Willenskraft Zhi zugeordnet. Wenn das Nieren-Qi stark ist, können wir unsere Ziele und Interessen mit Entschlossenheit und Beharrlichkeit verfolgen, ist die Niere schwach, verlieren wir die Ziele aus den Augen oder geben innerhalb eines Prozesses entmutigt auf.

8 siehe Dreifacherwärmer

9 siehe Dreifacherwärmer

10 siehe Dreifacherwärmer

Das Nieren-Qi muss bewahrt, gehalten, konzentriert werden, es bleibt in den Nieren, bzw. im unteren hinteren **Dan-Tian** und fließt dort im Kreis. Es gibt einen Qi-Kreislauf des Nieren-Qi's, der je nach Sichtweise in jeder einzelnen Niere oder in der gesamten Nierengegend fließt. Wenn das Nieren-Qi nicht in der richtigen Weise fließt, also wenn die Niere das Qi nicht halten kann und es durch Magen-Milz nach oben zur Lunge fließt, blockiert es dort, durch seine Anwesenheit, das Einatmen. Aufgrund dieser Sichtweise wird in der TCM bei vielen Atemproblemen, besonders wenn die Einatmung beeinträchtigt ist, zum Beispiel bei Asthma, die Nierenfunktion gestärkt. Wenn das Nieren-Qi nach unten fließt, führt dies z.B. zu verlängerter Menstruationsblutung oder zu unwillkürlichem Samenerguss.

Die Bedeutung des Qigong für den Nierenfunktionskreis

Da die Bewegung des Qigong vor allem aus dem unteren Rücken kommt, stellt praktisch der größte Teil des Qigong-Trainings eine Massage des unteren Rückens dar, fördert insofern den Aufbau von Jing und Yuan-Qi und stärkt dadurch die Nierenfunktion. Durch diese Massage des unteren Rückens wird der Energiefluss in den drei besonders wichtigen Energiebahnen, dem Konzeptionsgefäß, dem Lenkergefäß und dem Gürtelgefäß angeregt. Durch diese Anregung werden alle Sexual- und Fortpflanzungsfunktionen gestärkt. Das Qigong-Training stärkt die der Nierenfunktion zugeordneten Knochen und Gelenke, und besonders auch das Knochenmark, aber auch Zähne, Ohren, Haare und die Entwässerung des Körpers.

Die Bauch- und Bauchgegenatmung verstärkt die durch die Bewegung des unteren Rückens entstehende Massage der Nierengegend und verbessert besonders die Funktion der Niere, Magen und Milz zu wärmen und so die Verdauung zu fördern.

Wenn beim Qigong-Training das Qi immer ins untere Dan-Tian gelenkt wird, hilft dies der Zusammenarbeit von Herz und Niere. Das Herz-Feuer wird dadurch nach unten in die Niere geleitet, es wärmt die Nieren, stärkt das Feuer des Ming-Men und trägt so zur Stärkung von Jing und Yuan-Qi bei. Durch diese Erwärmung kann das Nierenwasser nach oben fließen und das Herz-Feuer kühlen (man nennt diesen Zusammenhang auch den Herz-Nieren-Kreislauf) – und durch die Kühlung des Herz-Feuers wird das Shen gestärkt, Schlafstörungen und schlechte Träume werden vermieden, unsere Präsenz, die Konzentrationsfähigkeit, das Gedächtnis und das Denken wird verbessert. Durch die Stärkung von Jing und Yuan-Qi werden natürlich alle durch diese beiden Grundsubstanzen kontrollierten Prozesse angeregt und unterstützt. Deshalb sagt man auch, Qigong sei ein wirklicher Jungbrunnen.

Wenn durch das ständige tiefe Stehen und Gehen im Qigong die Beine und speziell die Knie gestärkt werden, führt auch dies zu einer Anregung des Nierenfunktionskreislaufs. Stabil zu stehen und in der eigenen Mitte zu sein, fördert in einem umfassenden Sinne das Gefühl von Sicherheit, Stabilität und Selbstbewusstsein, wirkt so vielen Ängsten entgegen und stärkt auch über diesen emotionalen Aspekt die Nierenfunktion mit all ihren weitreichenden Auswirkungen.

Da das Qigong sowohl die Lungenfunktion als auch die Milz- und die Nierenfunktion stärkt, und diese drei Funktionskreisläufe für den Aufbau des Ursprungs-Qi's und der Essenz zuständig sind, hilft Qigong, diese so überaus bedeutsamen Substanzen, deren Aufbau gleichermaßen schwierig wie wichtig ist, nachhaltig zu stärken. Dies ist vermutlich der bedeutsamste gesundheitliche Beitrag, den das Qigong zu leisten vermag.

Die Entstehung und die Geschichte des Ba-Duan-Jin

Die 8 Brokatübungen sind über 800 Jahre alt, sie entstanden ca. 1127 in der Song Dynastie.

Dieses Qigong kommt aus der Kung Fu Tradition aus dem Norden Chinas oder aus der konfuzianischen Tradition des südlichen Chinas. Im Lauf seiner Entwicklung wurde es von den anderen Traditionslinien (der daoistischen Tradition, der buddhistischen Tradition und der TCM) assimiliert und modifiziert.

Der Überlieferung nach hieß der Begründer des **Ba-Duan-Jin** Yue-Fei. Er kam aus einer armen Familie, war Halbwaise, musste früh als Kuhhirt arbeiten und hat zunächst nur als Zaungast durch abgucken ohne eigenen Unterricht das Schreiben im Sand gelernt, später hat er für seine reichen Mitschüler die Hausaufgaben gemacht und damit sein Geld verdient. Er fiel dadurch dem Lehrer als besonders begabt auf. Daraufhin

unterrichtet ihn der Lehrer im Unterricht und in Kung Fu. Er wurde ein so guter Schüler und Kämpfer - vor allem mit dem Speer - und fiel durch seine Leistung so auf, dass er umsonst unterrichtet wurde. Er legte mit 14 eine sehr gute Prüfung ab, zeigte sehr gutes Kung Fu, fiel dadurch dem Kaiser auf und wurde schließlich als sehr junger Mann bereits des Kaisers General. Mit 39 wurde er das Opfer einer Intrige. (Er kämpfte in vorderster Front gegen die Mongolen, seine Gegner beschworen den Kaiser, ihn zurückrufen zu lassen. Er stand kurz vor dem Sieg, als ihn diese Order erreichte. Er entschied sich, den Sieg zu erfechten und dann zurückzukehren. Seine Gegner nützten diese „Befehlsverweigerung“ um den Kaiser zu bewegen, ihn ermorden zu lassen. Obwohl er nur 39 wurde hinterließ er bedeutende Kalligrafische Kunstwerke, ein wichtiges Werk über Militärstrategie, eine Speerform, Faustformen und Qigongübungen. Im Volk wurde sein Andenken bewahrt. Er wurde von vielen als Schutzpatron verehrt.

Yue Fei hatte erkannt, dass seine Soldaten oft nicht wirklich stark waren und hat deshalb aus Übungen, die aus der Kung Fu Tradition stammten eine Übungsserie entwickelt, die seinen Kämpfern geholfen hat, den Körper zu kräftigen. Die Übungen wurden deshalb häufig in der Reiter- und in der Bogenschützenstellung (Ma-Bu, Gong-Bu) praktiziert und beinhalten oft starkes Ziehen und Dehnen der Muskeln, Sehnen und Bänder. Übungen aus dieser Traditionslinie des Kung Fu sind starke und auch eher kompliziertere Übungen. Vielleicht sind die Bewegungen des **Ba-Duan-Jin** auch noch älter und stammen gar nicht von Yue Fei, sondern wurden ihm nur zugeschrieben. Dafür spricht dass es Hinweise auf viele ähnliche Übungen aus noch früherer Zeit gibt.

Das jetzt praktizierte **Ba-Duan-Jin** stammt vermutlich nicht nur von Yue Fei und aus der Tradition des Kung Fu, denn viele der heutigen Bewegungen des **Ba-Duan-Jin** sind wohl eher der konfuzianischen Tradition zuzuordnen. Dies wird z. B. daran deutlich, dass der Schwerpunkt der Übungen zum Teil eindeutig auf der Bewegung liegt und sie nicht mit viel Konzentration ausgeführt werden sollen. Die konfuzianische Tradition bezog sich häufig auf die Beamten und intellektuell Tätigen Chinas. Die Übungen sollten einen Ausgleich zur sitzenden Tätigkeit, zum vielen Lesen und Denken darstellen. Diese Übungen sind deshalb eher leicht zu lernen und erfordern wenig Kraft - und, da sie sich an Leute richteten, die eh schon genug gedacht haben, sollte das Denken, die Aufmerksamkeit für eine Konzentrationsaufgabe keinen großen Raum einnehmen. Die südliche, konfuzianische Tradition des **Ba-Duan-Jin** wird Liang Shi Chang zugeschrieben.

So kann man wohl davon ausgehen, dass die Quellen es **Ba-Duan-Jin** sowohl in der Kung Fu Tradition wie auch in der konfuzianischen Tradition liegen, dass die Übungen aber auch von Daoisten und buddhistischen Mönchen praktiziert und verändert wurden. Auch von vielen Meistern, die in der Tradition der TCM standen und stehen werden und wurden die Übungen angewandt und beeinflusst. Im Lauf der Entwicklung wurde das **Ba-Duan-Jin** so modifiziert und differenziert. Heute gibt es deshalb viele verschiedene Formen dieser 8 Brokatübungen:

- Formen mit 8, mit 12 mit 18 oder mit 22 Übungen.
- Formen die man im Stehen und solche die man im Sitzen praktiziert. (Die Varianten im Sitzen wurden z. T. speziell für Alte und Kranke entwickelt.) Beim Stehen können darüber hinaus Formen mit normalen Stehen von solchen mit Reiter- und Bogenschützenstellung unterschieden werden.
- Leichte Übungen bei denen der Konzentration eine große Bedeutung zukommt und die das Fühlen und Spüren der Bewegung des Qi's fördern, sowie starke Formen die den Kreislauf fördern und Muskeln, Bänder und Sehnen kräftigen.

So eignet sich das **Ba-Duan-Jin** für Alte, für Junge, für Gesunde und Kranke. Die Übungen sind heute aus Kliniken und Parks sehr bekannt, sie werden auch in Schulen und Fabriken häufig praktiziert.

Wir zeigen hier die Übungen aus zwei Formen dieses Qigong, die im Süden Chinas sehr verbreitet sind, aus der Traditionellen Chinesischen Medizin stammen und von Wu Runjin weiterentwickelt wurden.

Die Besonderheiten des Ba-Duan-Jin

- Die Namen der 8 Brokatübungen sind schön wie kleine Gedichte. Sie informieren den Übenden sowohl über die Bewegung als auch über die Funktion der Übung.
- Dieses Qigong spricht gleichzeitig Muskeln, Bänder, Sehnen und die inneren Organe an.
- Die Übungen sind sowohl für die Therapie von Störungen und Krankheiten als auch zur Vorbeugung geeignet.
- Ausgangspunkte für die Entwicklung dieser Übungen war:
 - Der Kopf wird beim Stehen und beim Sitzen oft zu weit nach vorn und unten gebeugt. Dies soll durch die Übungen kompensiert werden.
 - Der Körper und der Kopf werden beim Arbeiten zu häufig gebeugt, gekrümmt oder nach unten gebückt. Auch dies soll durch die Übungen kompensiert werden.
 - Die alten Regeln der Höflichkeit verlangten oft eine Einengung des Körpers. Mit den Übungen sollte eine Gegenbewegung der Öffnung hergestellt werden.
- Die Übungen sind für Hals, Nacken, für die Gelenke und, für die Wirbelsäule gut, sie fördern den Qi- und Blutkreislauf sowie die harmonische Zusammenarbeit der inneren Organe. Darüber hinaus hat jede einzelne Übung noch eine spezifische Hauptfunktion.
- Die Übungen können entweder so gemacht werden, dass der Großteil der Aufmerksamkeit auf die Bewegung und die Atmung gerichtet ist oder so, dass sich die Aufmerksamkeit gleichermaßen auf eine Konzentrationsaufgabe und auf Bewegung und Atmung richten.
- Mit den Übungen soll außerdem der Dreifache Erwärmer gekräftigt oder geheilt werden. Der Dreifache Erwärmer stellt die Verbindung zwischen Herz-Lunge (oberer Erwärmer), Magen-Milz (mittlerer Erwärmer) und Leber-Niere (unterer Erwärmer) her.)
- Die Übungen sollten für alle gut und durchführbar sein, auch für Kinder und alte Leute.
- Bei Bluthochdruck muss man bei allen Übungen vorsichtig sein, vor allem das „nach-oben-Ziehen“ sollte man möglichst leicht machen.
- Beim Praktizieren der Brokatübungen soll immer mit der 1. Übung begonnen werden. Wenn alle Übungen gemacht werden soll die 8. Übung zum Schluss gemacht werden. Die Reihenfolge der weiteren Übungen kann frei gewählt werden.
- Wir benützen die Bauchgegenatmung oder (weniger empfehlenswert) die Lungenatmung.
- Man kann alle Übungen mit offenen Augen machen. Wenn die Übungen nicht so sehr auf Konzentration abzielen, sollen die Augen nicht geschlossen werden, da es dann ja nicht so sehr darum geht, mit der Aufmerksamkeit nach innen zu kommen. Zur Entspannung der Augen kann man mit „großen“ Augen in die Ferne geschaut werden. Wenn man in der leichten Variante die Übungen mit mehr Aufmerksamkeit für eine Konzentrationsaufgabe macht (man kann z.B. an die jeweilige Funktion der Übung denken), kann man die Augen aber auch schließen.
- Am Ende der Übungen werden die Hände wenn sie warm sind auf das Dan Tian gelegt, wenn sie kalt sind oder kribbeln werden sie an der Körperseite nach unten gehalten - und dann wird so lange tief geatmet, bis der Kreislauf, der Herzschlag und die Atmung wieder normal sind.
- Wir zeigen hier zwei verschiedene Formen der 8 Brokatübungen: Eine „starke“ und eine „leichte“ Form Die Leichte Form wird in 2 Varianten dargestellt: in einer Variante „ohne Ziehen“ und in einer Variante „mit Ziehen“. Wenn man **Ba-Duan-Jin** vermittelt, sollte man sich für eine Form und für eine Variante entscheiden. (oder 2 Formen oder 2 Varianten komplett vermitteln, jedenfalls die Formen und Varianten nicht einfach mixen). Beim Üben sollt man entweder von allen Übungen nur die eine oder die andere Form bez. nur die leichten oder die starken Varianten machen oder nur von einer Übung (je nach Indikation) beide Formen bez. die Variante mit und ohne Ziehen.
- In den beiden hier dargestellten Formen ist die Reihenfolge der Übungen identisch mit der Reihenfolge im Video von Wu Runjin.

Die leichte Form des Ba Duan Jin

Shuang-Shou-Tuo-Tian-Li-San-Jiao – Mit zwei Händen den Himmel heben und dadurch den Dreifacherwärmer fördern.

leichte Form, ohne „Dehnen“

Lungenatmung oder besser Bauchgegenatmung

Bild	Atmung	Bewegung	Konzentration
1	Einatmen, ausatmen	Wir stehen schulterbreit und tief. Die Hände sind vor dem unteren Dan Tian mit den Handflächen nach oben und den Fingern gegeneinander.	Ruhig werden und die Hände wahrnehmen. Wir stellen uns vor dass wir in den Händen etwas sehr Schweres halten, bis die Hände warm werden.
2	Einatmen	Beim Einatmen heben wir die Hände so vor dem Körper bis zur Schulterhöhe nach oben.	Wir stellen uns vor etwas sehr Schweres zu heben.
3	Ausatmen, ein und ausatmen, (Wdh.)	Beim Ausatmen drehen wir die Hände und drücken mit den Händen nach unten, bis zum unteren Dan Tian.	Dies wiederholen wir, bis wir das Qi in den Händen spüren.
2	Einatmen	Beim Einatmen heben wir die Hände so vor dem Körper bis zur Schulterhöhe nach oben.	Man kann sich dabei vorstellen, dass das Qi nach oben fließt (Im Rumpf nach oben - nicht bis in den Kopf, der Kopf bleibt immer „frei“).
	Ausatmen	Beim Ausatmen werden die Hände weiter nach oben bewegt und drehen dabei solange, bis die Handflächen wieder nach oben zeigen. (Beim Drehen zeigen die Handflächen zunächst zum Körper, dann nach unten, dann nach vorn und dann wieder nach (schräg vorn)oben). Die Hände sind jetzt über dem Kopf.	Man kann sich dabei weiterhin vorstellen, dass das Qi im Körper nach oben fließt (Im Rumpf nach oben - nicht bis in den Kopf, der Kopf bleibt immer „frei“).
4a	Einatmen (Wer langsam atmet kann statt „ein- aus und einatmen“ auch bei der ganzen Bewegung nach oben nur einatmen, wichtig ist nur, beim „Nach-oben-Halten“ der Arme und Hände einzuatmen.)	Beim Einatmen werden die Arme und Hände so gehalten (sie sind nicht nach oben gestreckt sondern bilden eher einen Kreis über dem Kopf).	Man kann sich dabei weiterhin vorstellen, dass das Qi im Körper nach oben fließt (Im Rumpf nach oben - nicht bis in den Kopf, der Kopf bleibt immer „frei“). Wir können uns auch vorstellen, die inneren Organe nach oben zu heben
5	Ausatmen	Beim Ausatmen gehen Arme und Hände im großen Bogen (in Verlängerung der Schulter) mit der Handfläche nach unten bis auf Schulterhöhe	Man kann sich vorstellen dass das Qi nach unten fließt und sich im ganzen Körper verteilt.

6	Einatmen	Beim Einatmen nimmt man Arme und Hände noch weiter nach unten (bis ca. 45°)	Man kann sich weiterhin vorstellen dass das Qi nach unten fließt und sich im ganzen Körper verteilt.
	Ausatmen	Beim Ausatmen wieder ganz nach unten zur Ausgangsstellung	Man kann sich weiterhin vorstellen dass das Qi nach unten fließt und sich im ganzen Körper verteilt.
	(Auch hier kann bei längerem Atem statt „aus-, ein und wieder aus- „ beim ganzen „nach unten gehen“ nur ausgeatmet werden.)		
2 -6	s. o.	Dann von 2-6 wiederholen-	s.o.
	Wdh.		
7	tief atmen	Zum Abschluss legen wir die Hände beim „Nach unten gehen“, wenn sie warm sind auf das untere Dan Tian, wenn sie kalt sind oder kribbeln halten wir sie an der Körperseite nach unten.	Ich beende diese Übung. Das Qi fließt zum unteren Dan Tian

Die Funktion der Übung „Mit zwei Händen den Himmel heben und dadurch den Dreifacherwärmer fördern“, ohne Dehnung

- Diese Übung ist zunächst einmal eine Art Aufwärmen. Deshalb macht man diese Übung zu Beginn.
- Durch das Öffnen der Brust und durch das sich Strecken fördert sie dann besonders die Funktion der Lunge und den Kreislauf. Wenn mehr Sauerstoff eingeatmet und der Kreislauf in Schwung gebracht wird beseitigt man Müdigkeit, d.h., die Übung dient nicht nur dem Aufwärmen sondern auch dem Aufwachen.
- Sie fördert auch die harmonische Zusammenarbeit aller inneren Organe. Dies kann man auch eine Förderung des Dreifacherwärmers nennen - womit der Name der Übung verständlich wäre.

(Einen Exkurs zum Modell des „Dreifacherwärmers“ finden sie oben im allgemeinen Theorieteil)

**Shuang-Shou-Tuo-Tian-Li-San-Jiao – Mit zwei Händen den Himmel heben und dadurch den Dreifacherwärmer fördern.
leichte Form, mit „Dehnen“**

Lungenatmung oder besser Bauchgegenatmung

Bild	Atmung	Bewegung	Konzentration
1	Einatmen, ausatmen	Wir stehen schulterbreit und tief. Die Hände sind vor dem unteren Dan Tian mit den Handflächen nach oben und den Fingern gegeneinander.	Ruhig werden und die Hände wahrnehmen. Wir stellen uns vor dass wir in den Händen etwas sehr Schweres halten, bis die Hände warm werden.
2	Einatmen	Beim Einatmen heben wir die Hände so vor dem Körper bis zur Schulterhöhe nach oben. .	Wir stellen uns vor etwas sehr Schweres zu heben.
3	Ausatmen, ein und ausatmen, (Wdh.)	Beim Ausatmen drehen wir die Hände und drücken mit den Händen nach unten, bis zum unteren Dan Tian.	Dies wiederholen wir, bis wir das Qi in den Händen spüren.
	Einatmen	Beim Einatmen heben wir die Hände so vor dem Körper bis zur Schulterhöhe nach oben.	Man kann sich dabei vorstellen, dass das Qi nach oben fließt (Im Rumpf nach oben - nicht bis in den Kopf, der Kopf bleibt immer „frei“).
	Ausatmen	Beim Ausatmen werden die Beine gestreckt und die Hände weiter nach oben bewegt und drehen dabei solange, bis die Handflächen wieder nach oben zeigen. (Beim Drehen zeigen die Handflächen zunächst zum Körper, dann nach unten, dann nach vorn und dann wieder nach (schräg vorn)oben). Die Hände sind jetzt über dem Kopf.	Man kann sich dabei weiterhin vorstellen, dass das Qi im Körper nach oben fließt (Im Rumpf nach oben - nicht bis in den Kopf, der Kopf bleibt immer „frei“).
4b	Einatmen (Wer langsam atmet, kann statt „ein- aus- und einatmen“ auch bei der ganzen Bewegung nach oben nur einatmen, wichtig ist nur, beim „Nach-oben-Ziehen“ der Arme und Hände einzuatmen.)	Beim Einatmen werden die Arme und Hände so nach oben gestreckt und nach oben gezogen.	Man kann sich dabei weiterhin vorstellen, dass das Qi im Körper nach oben fließt (Im Rumpf nach oben - nicht bis in den Kopf, der Kopf bleibt immer „frei“). Wir können uns auch vorstellen, die inneren Organe nach oben zu heben

	Atemanhalten	Arme und Hände werden weiter nach oben gezogen und die Spannung wird gehalten.	Man kann sich dabei weiterhin vorstellen, dass das Qi im Körper nach oben fließt (Im Rumpf nach oben - nicht bis in den Kopf, der Kopf bleibt immer „frei“). Wir können uns auch vorstellen, die inneren Organe nach oben zu heben
5	Ausatmen	Beim Ausatmen gehen Arme und Hände im großen Bogen (in Verlängerung der Schulter) mit der Handfläche nach unten bis auf Schulterhöhe	Man kann sich vorstellen dass das Qi nach unten fließt und sich im ganzen Körper verteilt.
6	Einatmen	Beim Einatmen nimmt man Arme und Hände noch weiter nach unten (bis ca. 45°) und geht dabei wieder in die Knie	Man kann sich weiterhin vorstellen dass das Qi nach unten fließt und sich im ganzen Körper verteilt.
	Ausatmen (Auch hier kann bei längerem Atem statt „aus-, ein und wieder aus- „ beim ganzen „nach unten gehen“ nur ausgeatmet werden.)	Beim Ausatmen wieder ganz nach unten zur Ausgangsstellung	Man kann sich weiterhin vorstellen dass das Qi nach unten fließt und sich im ganzen Körper verteilt.
2 -6	s. o.	Dann von 2-6 wiederholen -	s.o.
	Wdh.		
7	tief atmen	Zum Abschluss legen wir die Hände beim „Nach unten gehen“, wenn sie warm sind auf das untere Dan Tian, wenn sie kalt sind oder kribbeln halten wir sie an der Körperseite nach unten.	Ich beende diese diese Übung. Das Qi fließt zum unteren Dan Tian

Die Funktion der Übung „Mit zwei Händen den Himmel heben und dadurch den Dreifacherwärmer fördern“, mit Dehnung

- Die Funktion ist gleich wie bei der Variante ohne Dehnung.
- Die starke Variante kräftigt darüber hinaus die Wirbelsäule sowie die Muskeln im Brust-, Rücken- und Schulterbereich. Sie hilft besonders eine Einengung der Brust durch nach vorn oder nach oben gezogene Schultern zu verringern.

Diao-Li-Gan-Pi-Bei-Dan-Ju – Wenn Du die Funktion von Milz/Magen und Leber/Gallenblase verbessern willst, musst Du mit einer Hand nach oben und mit der anderen nach unten ziehen.

leichte Form, ohne „Dehnen“

Lungenatmung oder besser Bauchgegenatmung

Bild	Atmung	Bewegung	Konzentration
1	Einatmen, ausatmen	Wir stehen schulterbreit und tief. Die Arme und Hände sind an der Seite	Ich beginne die Übung und werde ruhig.
2	Einatmen, ausatmen	Die linke Hand wird nach oben - zum mittleres Dan Tian gehoben (die Handfläche zeigt nach unten), die rechte wird vor das untere Dan Tian gehoben (die Handfläche zeigt nach oben). Wir halten einen Ball.	Ruhig werden und die Hände wahrnehmen. Wir stellen uns vor, dass wir einen schweren Ball in den Händen halten, bis die Hände warm werden.
3	Einatmen	Beim Einatmen geht die linke Hand nun innen nach unten (Handfläche nach unten) bis auf Hüfthöhe und „drückt“ dort nach unten. Die rechte Hand geht weiter außen aber vor dem Körper nach oben (mit der Handfläche nach oben) und wird	Wir stellen uns vor, dass das (Leber -) Qi nach oben fließt.
4	Ausatmen	beim Ausatmen ab Schulterhöhe um fast 360° gedreht (so dass die Handfläche nach unten und dann wieder nach oben zeigt) und wird dabei noch weiter nach oben „gedrückt“ (die Hand ist dann über dem Kopf direkt neben dem Körper, die Handfläche zeigt schräg nach oben, die Fingerspitzen nach links und der Arm ist nicht gestreckt sondern bildet einen Bogen). Die linke Hand ist jetzt in Hüfthöhe neben dem Körper. Die Handfläche zeigt nach unten und die Finger schräg nach vorn zur Mitte.	Wir stellen uns vor, dass das (Leber -) Qi nach oben fließt.
	Einatmen	Beim Einatmen werden die Arme, Hände so gehalten.	Wir stellen uns vor, dass das (Leber-) Qi nach oben fließt.
5	Ausatmen	Beim Ausatmen gehen die Hände zurück, die rechte Hand dreht sich dabei und geht vor dem Körper nach unten bis zum mittleren Dan Tian, die Linke wird beim Zurückgehen ebenfalls gedreht und geht zum unteren Dan Tian. Die Hände halten jetzt wieder einen Ball (allerdings ist jetzt die rechte oben und die linke unten).	Man kann sich vorstellen, dass das Qi nach unten fließt und sich im ganzen Körper verteilt.

	Ein- und ausatmen (dies kann wiederholt werden)	Wir bleiben in dieser Haltung	Wir regulieren die Atmung, wenn die Atmung gut ist, kann die Übung fließend fortgesetzt werden
6	Einatmen	Beim Einatmen geht die rechte Hand nun innen nach unten (Handfläche nach unten) bis auf Hüfthöhe und „drückt“ dort nach unten. Die linke Hand geht weiter außen aber vor dem Körper nach oben (mit der Handfläche nach oben) und wird	Wir stellen uns vor, dass das (Milz -) Qi nach oben fließt.
7	Ausatmen	beim Ausatmen ab Schulterhöhe um fast 360° gedreht (so dass die Handfläche nach unten und dann wieder nach oben zeigt) und wird dabei noch weiter nach oben „gedrückt“ (die Hand ist dann über dem Kopf direkt neben dem Körper, die Handfläche zeigt schräg nach oben, die Fingerspitzen nach rechts und der Arm ist nicht gestreckt sondern bildet einen Bogen). Die rechte Hand ist jetzt in Hüfthöhe neben dem Körper. Die Handfläche zeigt nach unten und die Finger schräg nach vorn zur Mitte.	Wir stellen uns vor, dass das (Milz -) Qi nach oben fließt.
	Einatmen	Beim Einatmen werden die Arme, Hände so gehalten.	Wir stellen uns vor, dass das (Milz-) Qi nach oben fließt.
	Ausatmen	Beim Ausatmen gehen die Hände zurück, die linke Hand dreht sich dabei und geht vor dem Körper nach unten bis zum mittleren Dan Tian, die rechte wird beim Zurückgehen ebenfalls gedreht und geht zum unteren Dan Tian. Die Hände halten jetzt wieder einen Ball (jetzt ist die linke wieder oben und die rechte unten, wie bei Bild 2).	Man kann sich vorstellen dass das Qi nach unten fließt und sich im ganzen Körper verteilt.
	Ein- und ausatmen (dies kann wiederholt werden)	Wir bleiben in dieser Haltung Jetzt kann die Übung von 2 bis 10 wiederholt werden.	Wir regulieren die Atmung, wenn die Atmung gut ist, kann die Übung fließend fortgesetzt werden
8	tief atmen	Zum Abschluss legen wir die Hände beim „Nach unten gehen“, wenn sie warm sind auf das untere Dan Tian, wenn sie kalt sind oder kribbeln halten wir sie an der Körperseite nach unten.	Ich beende diese Übung. Das Qi fließt zum unteren Dan Tian

Die Funktion der Übung „Wenn Du die Funktion von Milz/Magen und Leber/Gallenblase verbessern willst, musst Du mit einer Hand nach oben und mit der anderen nach unten ziehen“, ohne Dehnung.

- Der Qifluss von Leber-Qi und Milz-Qi wird angeregt und gefördert. (Magen und Milz liegen an der Seite: durch das „nach oben ziehen“ der rechten Seite wird vor allem der Fluss des Leber-Qi gefördert, durch das „Nach-oben-ziehen“ der linken Seite wird vor allem der Fluss des Milz-Qi gefördert. Der mit dem Leberfunktionskreis verbundene Gallenblasenmeridian, der an der Seite verläuft, wird geöffnet.

Diao-Li-Gan-Pi-Bei-Dan-Ju – Mit einer Hand nach oben und mit einer Hand nach unten ziehen verbessert die Funktion von Milz/Magen und Leber/Gallenblase leichte Form, mit „Dehnen“

Lungenatmung oder besser Bauchgegenatmung

Bild	Atmung	Bewegung	Konzentration
1	Einatmen, ausatmen	Wir stehen schulterbreit und tief. Die Arme und Hände sind an der Seite	Ich beginne die Übung und werde ruhig.
2	Einatmen, ausatmen	Die linke Hand wird nach oben - zum mittleren Dan Tian gehoben (die Handfläche zeigt nach unten), die rechte wird vor das untere Dan Tian gehoben (die Handfläche zeigt nach oben). Wir halten einen Ball.	Ruhig werden und die Hände wahrnehmen. Wir stellen uns vor, dass wir einen schweren Ball in den Händen halten, bis die Hände warm werden.
3	Einatmen	Beim Einatmen geht die linke Hand nun innen nach unten (Handfläche nach unten) bis auf Hüfthöhe und „drückt“ dort nach unten. Die rechte Hand geht weiter außen aber vor dem Körper nach oben (mit der Handfläche nach oben). Die Beine werden dabei gestreckt.	Wir stellen uns vor, dass das (Leber-) Qi nach oben fließt.
4b	Ausatmen	Beim Ausatmen wird die rechte Hand ab Schulterhöhe um fast 360° gedreht (so dass die Handfläche nach unten und dann wieder nach oben zeigt) und wird dabei noch weiter nach oben „gedrückt“ (die Hand ist dann über dem Kopf direkt neben dem Körper, die Handfläche zeigt schräg nach oben, die Fingerspitzen nach links und der Arm ist fast (ca. 90%) gestreckt). Die linke Hand ist jetzt in Hüfthöhe neben dem Körper. Die Handfläche zeigt nach unten und die Finger schräg nach vorn zur Mitte oder zum Körper.	Wir stellen uns vor, dass das (Leber-) Qi nach oben fließt.
	Einatmen	Beim Einatmen werden die Arme, Hände so nach oben und unten gezogen. Beim „Nach oben ziehen“ wird, von der Hand beginnend, über den Arm nach und nach die ganze Körperseite bis zur Hüfte nach oben gezogen.	Wir stellen uns vor, dass das (Leber-) Qi nach oben fließt.

5	Ausatmen	<p>Beim Ausatmen gehen die Hände zurück, die rechte Hand dreht sich dabei und geht vor dem Körper nach unten bis zum mittleren Dan Tian, die Linke wird beim Zurückgehen ebenfalls gedreht und geht zum unteren Dan Tian. Die Hände halten jetzt wieder einen Ball (allerdings ist jetzt die rechte oben und die linke unten). Gleichzeitig - mit der Bewegung der Arme - gehen wir wieder etwas in die Knie.</p>	<p>Man kann sich vorstellen dass das Qi nach unten fließt und sich im ganzen Körper verteilt.</p>
	<p>Ein- und ausatmen (dies kann wiederholt werden)</p>	<p>Wir bleiben in dieser Haltung</p>	<p>Wir regulieren die Atmung, wenn die Atmung gut ist, kann die Übung fließend fortgesetzt werden</p>
6	Einatmen	<p>Beim Einatmen geht die rechte Hand nun innen nach unten (Handfläche nach unten) bis auf Hüfthöhe und „drückt“ dort nach unten. Die linke Hand geht weiter außen aber vor dem Körper nach oben (mit der Handfläche nach oben) Die Beine werden dabei gestreckt.</p>	<p>Wir stellen uns vor, dass das (Milz-) Qi nach oben fließt.</p>
7b	Ausatmen	<p>Beim Ausatmen wird die rechte Hand ab Schulterhöhe um fast 360° gedreht (so dass die Handfläche nach unten und dann wieder nach oben zeigt) und wird dann noch weiter nach oben „gedrückt“ (die Hand ist dann über dem Kopf direkt neben dem Körper, die Handfläche zeigt schräg nach oben, die Fingerspitzen nach rechts und der Arm ist fast (ca. 90%) gestreckt). Die rechte Hand ist jetzt in Hüfthöhe neben dem Körper. Die Handfläche zeigt nach unten und die Finger schräg nach vorn zur Mitte oder zum Körper.</p>	<p>Wir stellen uns vor, dass das (Milz-) Qi nach oben fließt.</p>
	Einatmen	<p>Beim Einatmen werden die Arme, Hände so nach oben und unten gezogen. Beim „Nach oben ziehen“ wird, von der Hand beginnend, über den Arm nach und nach die ganze Körperseite bis zur Hüfte nach oben gezogen.</p>	<p>Wir stellen uns vor, dass das (Milz-) Qi nach oben fließt.</p>
8	Ausatmen	<p>Beim Ausatmen gehen die Hände zurück, die linke Hand dreht sich dabei und geht vor dem Körper nach unten bis zum mittleren Dan Tian, die rechte wird beim Zurückgehen ebenfalls gedreht und geht zum unteren Dan Tian. Die Hände halten jetzt wieder einen Ball (jetzt ist die linke wieder oben und die rechte unten, wie bei Bild 2). Gleichzeitig - mit der Bewegung der Arme - gehen wir wieder etwas in die Knie.</p>	<p>Man kann sich vorstellen dass das Qi nach unten fließt und sich im ganzen Körper verteilt.</p>

	Ein- und ausatmen (dies kann wiederholt werden)	Wir bleiben in dieser Haltung Jetzt kann die Übung von 2 bis 10 wiederholt werden.	Wir regulieren die Atmung, wenn die Atmung gut ist, kann die Übung fließend fortgesetzt werden
9	tief atmen	Zum Abschluss legen wir die Hände beim „Nach unten gehen“, wenn sie warm sind auf das untere Dan Tian, wenn sie kalt sind oder kribbeln halten wir sie an der Körperseite nach unten.	Ich beende diese Übung. Das Qi fließt zum unteren Dan Tian

Die Funktion der Übung „Wenn Du die Funktion von Milz/Magen und Leber/Gallenblase verbessern willst, musst Du mit einer Hand nach oben und mit der anderen nach unten ziehen“, ohne Dehnung.

Die Funktion ist gleich wie bei der leichten Variante. Also: der Qifluss von Leber-Qi und Milz-Qi wird angeregt und gefördert. (Magen und Milz liegen an der Seite: durch das „nach oben ziehen“ der rechten Seite wird vor allem der Fluss des Leber-Qi gefördert, durch das „Nach-oben-ziehen“ der linken Seite wird vor allem der Fluss des Milz-Qi gefördert. Der mit dem Leberfunktionskreis verbundene Gallenblasenmeridian, der an der Seite verläuft, wird gedehnt und dadurch geöffnet.

- Zusätzlich werden Bänder, Muskel und Sehnen gedehnt und gekräftigt.

Qu-Shen-Yao-Fu-Gu-Shen-Jing – Den Rücken und den Bauch beugen und dehnen stärkt die Nieren und das Jing

leichte Form, „ohne Dehnen“ und „mit Dehnen“

Die Variante „ohne Dehnen“ ist hier mit der Variante „mit Dehnen“ praktisch identisch. Hier wird deshalb nur die Variante „mit Dehnen“ beschrieben. Bei der anderen wird einfach nicht gezeugen.

Lungenatmung oder besser Bauchgegenatmung

Bild	Atmung	Bewegung	Konzentration
1	Einatmen, ausatmen	Wir stehen schulterbreit. Die Beine sind gebeugt.	Ich beginne die Übung und werde ruhig.
2	Einatmen, ausatmen	Wir heben die Hände seitlich (in Verlängerung der Schulter) und strecken dabei langsam die Beine. Die Handflächen zeigen nach unten. Auch bei der leichten Variante können die Beine beim Einatmen gestreckt werden.	
3	Einatmen	Beim Einatmen drehen wir Arme, Hände und Schultern nach hinten und strecken den Bauch nach vorn. (Die Arme bleiben zur Seite gestreckt.) Den Kopf halten wir dabei gerade (damit der Blutdruck nicht steigt oder fällt).	Die Lunge wird geöffnet und die Wirbelsäule gebogen. Ich spüre meine Wirbelsäule. Ich spüre meine Nierengegend.

	Atemanhalten	Beim Atemanhalten verstärken wir diese Bewegung soweit möglich. Bei der leichten Variante wird nicht noch stärker gedreht und „gebogen“ bez. „gezogen“.	Die Lunge wird geöffnet und die Wirbelsäule gebogen. Ich spüre meine Wirbelsäule. Ich spüre meine Nierengegend.
4	Ausatmen	Beim Ausatmen drehen wir die Arme wieder zurück und richten uns langsam wieder auf. Die Arme bleiben zur Seite gestreckt.	Ich spüre meine Wirbelsäule.
	Ein - und Ausatmen	Jetzt kann die Atmung reguliert werden. Wenn die Atmung normal ist setzen wir die Übung fort.	Ich werde ruhig
5a	Einatmen	Beim Einatmen drehen wir Arme, Hände und Schultern nach vorn (Die Arme bleiben zur Seite gestreckt.) und beugen den Oberkörper nach vorn. Den Kopf halten wir dabei gerade und schauen weiterhin nach vorn. Der Rücken bleibt ebenfalls gerade. Die Beine sind gestreckt. Bei Ischias Problemen und bei der leichten Variante werden die Beine nicht gestreckt.	Ich spüre die Dehnung meiner Wirbelsäule.
5b	Atemanhalten	Beim Atemanhalten verstärken wir diese Bewegung soweit möglich oder halten die Spannung. Bei der leichten Variante oder bei Ischias Problemen wird nicht noch stärker gedreht und „gebogen“ bez. „gezogen“ und die Beine werden nicht gestreckt.	Ich spüre die Dehnung meiner Wirbelsäule.
6	Ausatmen	Beim Ausatmen drehen wir die Arme wieder zurück und richten uns langsam wieder auf. Die Arme bleiben zur Seite gestreckt.	Ich spüre meine Wirbelsäule.
	Ein - und Ausatmen	Jetzt kann die Atmung reguliert werden. Wenn die Atmung normal ist. kann die Bewegung nach hinten und vorn wiederholt werden.	Ich werde ruhig
7	tief atmen	Zum Abschluss legen wir die Hände wenn sie warm sind - auf das untere Dan Tian; wenn sie kalt sind oder kribbeln halten wir sie an der Körperseite nach unten.	Ich beende diese Übung. Das Qi fließt zum unteren Dan Tian

Option:

Man kann auch nur die eine oder nur die andere Hälfte der Übung machen, also sich nur nach hinten oder nur nach vorn beugen und dies mehrmals wiederholen.

Die Funktion der Übung „Den Rücken und den Bauch beugen und dehnen stärkt die Nieren und das Jing“
Die Wirbelsäule ist die Hauptstütze des Körpers. In der TCM wird ihr darüber hinaus eine sehr große Bedeutung zugesprochen weil die wichtigsten Organe in der Nähe der Wirbelsäule sind, weil in und neben der Wirbelsäule viele bedeutsame Meridiane verlaufen und weil dort große und wichtige Muskeln ansetzen. Durch die Übung werden diese Muskeln, Bänder und Sehnen gedehnt und gekräftigt, die inneren

Organe werden massiert und die Meridiane werden durchgängiger. Die Übung ist ganz allgemein für den Rücken und für den Bauch gut. Im Speziellen werden die Nieren gestärkt.

- Die Übung stärkt das Yuan-Qi und das Jing und baut es auf (siehe den Exkurs zu Yuan-Qi und Jing bei den Übungen der starken Form).
- Durch die Dehnung des Bauches wird auch die Magen- und Milzfunktion angeregt. Auch dies trägt zur Stärkung des Yuan-Qi und des Jing bei.
- Diese Übung kann Rückenschmerzen oft heilen oder helfen sie zu heilen.

Achtung Kontraindikation: Bei Verletzungen im Rücken und bei einem akuten Bandscheibenvorfall darf die Übung nicht gemacht werden. Nach einem geheilten Bandscheibenvorfall kann die Bewegung eventuell sehr vorsichtig gemacht werden.

Nu-Mu-Chang-Quan-Zeng-Li-Qi – Böse Blicke und Fauststöße fördern das Qi und die Kraft

leichte Form, „ohne Dehnen“

Lungenatmung oder besser Bauchgegenatmung

Bild	Atmung	Bewegung	Konzentration
1	Einatmen, ausatmen	Wir stehen schulterbreit. Die Beine sind gebeugt.	Ich beginne die Übung und werde ruhig.
2	Einatmen, ausatmen	Wir nehmen die Fäuste an die Seite der Brust unterhalb des mittleren Dan Tian oder an die Hüfte mit der Faustöffnung nach oben.	
3a 3b	Einatmen (Ein-, Aus- und Einatmen)	Beim Einatmen geht der linke Arm in einer Drehbewegung nach schräg rechts vorn (ca. 45°), wie bei einem Faustschlag, der Oberkörper wird etwas mit gedreht; der Arm wird nicht ganz gestreckt. Wir benützen „nur“ unsere „innere Kraft“. Wir blicken mit großen bösen Augen.	Wir können uns ganz auf das „Blicken mit möglichst großen (und bösen) Augen“ konzentrieren. Ich bin (dadurch) wach und präsent.
	Atemanhalten	Beim Atemanhalten halten wir diese Position.	Wir können uns ganz auf das „Blicken mit möglichst großen (und bösen) Augen“ konzentrieren. Ich bin (dadurch) wach und präsent.
4	Ausatmen	Beim Ausatmen gehen wir langsam zurück zur Position von Bild 2.	
5a 5b	Einatmen (Ein-, Aus- und Einatmen)	Beim Einatmen geht der rechte Arm in einer Drehbewegung nach schräg links vorn (ca. 45°), wie bei einem Faustschlag, der Oberkörper wird etwas mit gedreht; der Arm wird nicht ganz gestreckt. Wir benützen „nur“ unsere „innere Kraft“. Wir blicken mit großen bösen Augen.	Wir können uns ganz auf das „Blicken mit möglichst großen (und bösen) Augen“ konzentrieren. Ich bin (dadurch) wach und präsent.

	Atemanhalten	Beim Atemanhalten halten wir diese Position.	Wir können uns ganz auf das „Blicken mit möglichst großen (und bösen) Augen“ konzentrieren. Ich bin (dadurch) wach und präsent.
	Ausatmen	Beim Ausatmen gehen wir langsam zurück zur Position von Bild 2. Nun kann die Bewegung in beide Richtungen wiederholt werden.	
6	tief atmen	Zum Abschluss legen wir die Hände nachdem wir sie zur Position von Bild 2 zurückgebracht haben - und wenn sie warm sind - auf das untere Dan Tian; wenn sie kalt sind oder kribbeln halten wir sie an der Körperseite nach unten.	Ich beende diese Übung. Das Qi fließt zum unteren Dan Tian

Die Funktion der Übung „Böse Blicke und Fauststöße fördern das Qi und die Kraft“, ohne Dehnen

- Diese Übung ist für die Augen gut. Sie kräftigt und entspannt die Muskeln um die Augen. Die Augen sind mit vielen Meridianen (und Nerven) verbunden. Wenn man mit großen und bösen Augen blickt, erhöht sich sofort die Konzentration, man ist wach und präsent, das sympathische Nervensystem wird angeregt, der Qifluss in den Meridianen wird gefördert. Die Augen sind ein Fenster des Shen. Mit dieser Übung wird das Shen verbessert (siehe unten Exkurs den zum Shen).
- Die Übung fördert den Blutkreislauf.
- Sie ist gut für die Nerven.

Nu-Mu-Chang-Quan-Zeng-Li-Qi – Böse Blicke und Fauststöße fördern das Qi und die Kraft leichte Form, mit „Dehnen“

Lungenatmung oder besser Bauchgegenatmung

Bild	Atmung	Bewegung	Konzentration
1	Einatmen, ausatmen	Wir stehen schulterbreit. Die Beine sind gebeugt.	Ich beginne die Übung und werde ruhig.
2	Einatmen, ausatmen	Wir nehmen die Fäuste an die Seite der Brust unterhalb des mittleren Dan Tian oder an die Hüfte mit der Faustöffnung nach oben.	
3a, 3b	Einatmen (Ein-, Aus- und Einatmen)	Beim Einatmen werden die Beine gestreckt und der linke Arm geht in einer Drehbewegung nach schräg rechts vorn (ca. 45°), wie bei einem Faustschlag, der Oberkörper wird etwas mit gedreht und etwas in die Richtung des Fauststoßes gebeugt; der Arm wird ganz gestreckt und nach vorn gezogen während der rechte Arm hält. Wir blicken mit großen bösen Augen.	Wir können uns ganz auf das „Blicken mit möglichst großen (und bösen) Augen“ konzentrieren. Ich bin (dadurch) wach und präsent.

dieselbe
Stellung
aus
verschie-
denen
Perspekti-
ven

	Atemanhalten	Beim Atemanhalten links weiter nach vorn ziehen und rechts „dagegehalten“.	Wir können uns ganz auf das „Blicken mit möglichst großen (und bösen) Augen“ konzentrieren. Ich bin (dadurch) wach und präsent.
4	Ausatmen	Beim Ausatmen gehen wir langsam zurück zur Position von Bild 2. Die Knie können wieder gebeugt werden oder gestreckt bleiben.	
5a, 5b	Einatmen (Ein-, Aus- und Einatmen)	Jetzt wird dieselbe Bewegung in die andere Richtung durchgeführt: Beim Einatmen werden die Beine gestreckt und der rechte Arm geht in einer Drehbewegung nach schräg links vorn (ca. 45°), wie bei einem Faustschlag, der Oberkörper wird etwas mit gedreht und etwas in die Richtung des Fauststoßes gebeugt; der Arm wird ganz gestreckt und nach vorn gezogen während der linke Arm hält. Wir blicken mit großen bösen Augen.	Wir können uns ganz auf das „Blicken mit möglichst großen (und bösen) Augen“ konzentrieren. Ich bin (dadurch) wach und präsent.
	Atemanhalten	Beim Atemanhalten rechts weiter nach vorn ziehen und links „dagegehalten“.	Wir können uns ganz auf das „Blicken mit möglichst großen (und bösen) Augen“ konzentrieren. Ich bin (dadurch) wach und präsent.
(2)	Ausatmen	Beim Ausatmen gehen wir langsam zurück zur Position von Bild 2. Die Knie können wieder gebeugt werden oder gestreckt bleiben. Nun kann die Bewegung in beide Richtungen wiederholt werden.	
6	tief atmen	Zum Abschluss legen wir die Hände nachdem wir sie zur Position von Bild 2 zurückgebracht haben - und wenn sie warm sind - auf das untere Dan Tian; wenn sie kalt sind oder kribbeln halten wir sie an der Körperseite nach unten.	Ich beende diese Übung. Das Qi fließt zum unteren Dan Tian

Die Funktion der Übung „Böse Blicke und Fauststöße fördern das Qi und die Kraft“

- Die Funktion ist gleich wie bei der leichten Übung.
- Zusätzlich werden durch die starke Übung Muskeln, Sehnen und Bänder gezogen und dadurch gedehnt und trainiert.
- Der Kreislauf wird dadurch noch mehr gefördert. (Da viele Meridiane in den Händen enden werden diese gedehnt, dadurch wird der Qi - und Blutkreislauf gefördert und man wird wach.)
- Qi und Kraft werden aufgebaut

Zuo-Yuo-Kai-Gong-Li-Xin-Fei – Nach links und rechts den Bogen spannen fördert Herz und Lunge

leichte Form, ohne „Dehnen“

Lungenatmung oder besser Bauchgegenatmung

Bild	Atmung	Bewegung	Konzentration
1	Einatmen, ausatmen	Wir stehen schulterbreit und tief. Die Arme und Hände sind an der Seite.	Ich beginne die Übung und werde ruhig.
	Einatmen, ausatmen	Wir heben die Hände vor dem Körper mit der Handfläche nach unten bis zum mittleren Dan Tian und drehen sie dann und halten einen Ball (links und rechts) vor dem mittleren Dan Tian.	Ruhig werden und die Hände wahrnehmen. Wir stellen uns vor, dass wir einen schweren Ball in den Händen halten, bis die Hände warm werden.
	Einatmen, ausatmen	Wir ziehen die Hände auseinander und drücken sie wieder zusammen	Wir stellen uns vor Gummifäden auseinander zu ziehen und wieder zusammenzudrücken bis wir das Qi in den Händen spüren.
2	Einatmen	Die Arme kreuzen sich, beim rechten inneren Arm wird dabei die Hand zur lockeren Faust. Die linke äußere Hand zeigt mit der Handfläche zum Gesicht. Die Arme sind nicht nah am Körper. Sie bilden mit dem Körper einen Kreis.	Wir können - wie in einen Spiegel - in die linke Handfläche blicken.
3	Aus- und Einatmen	die linke Hand dreht sich und der Arm bewegt sich nach vorn und außen (ca. 45° auf Schulterhöhe) der Arm bleibt gebogen (ca. 70%) die Handfläche zeigt dann nach schräg links vorn unten. Der rechte Arm geht zur rechten Seite nach vorn und außen (auch ca. 45°, auch auf Schulterhöhe), der Arm bleibt auch gebogen (ca. 70%) und die Öffnung der Faust zeigt nach schräg rechts vorn unten. Die Ellbogen werden dabei auf beiden Seiten mit nach außen genommen. Die Arme bilden mit dem Körper etwa einen Halbkreis, auf Schulterhöhe oder etwas darunter (Die Schultern nicht hochziehen!). Kopf und Augen folgen der linken, offenen Hand.	Wir öffnen die Brust, so dass viel gutes Qi - viel sauerstoffreiche Luft - einströmen kann.
	Ausatmen	Die Faust wird zur Hand und Hände und Arme werden zur Mitte zurück bewegt. Kopf und Augen gehen mit der linken Hand wieder zurück.	Wir stellen uns dabei zunächst vor, den Ball vor dem mittleren Dan Tian wieder zusammenzudrücken und die verbrauchte Luft wieder auszuatmen.

5	Einatmen	Jetzt werden die Arme wieder gekreuzt, die linke Hand wird jetzt zur lockeren Faust und ist diesmal innen, Die rechte und jetzt äußere Hand zeigt mit der Handfläche zum Gesicht. Die Arme sind wieder nicht nah am Körper sondern bilden mit dem Körper wieder einen Kreis.	Wir können - wie in einen Spiegel - in die rechte Handfläche blicken.
6	Aus- und Einatmen	die rechte Hand dreht sich und der Arm bewegt sich nach vorn und außen (ca. 45° auf Schulterhöhe) der Arm bleibt gebogen (ca. 70%) die Handfläche zeigt dann nach schräg rechts vorn unten. Der linke Arm geht zur linken Seite nach vorn und außen (auch ca. 45°, auch auf Schulterhöhe), der Arm bleibt auch gebogen (ca. 70%) und die Öffnung der Faust zeigt nach schräg links vorn unten. Die Ellbogen werden dabei auf beiden Seiten mit nach außen genommen. Die Arme bilden mit dem Körper etwa einen Halbkreis, auf Schulterhöhe oder etwas darunter (Die Schultern nicht hochziehen!). Kopf und Augen folgen der rechten, offenen Hand.	Wir öffnen die Brust, so dass viel gutes Qi - viel sauerstoffreiche Luft einströmen kann.
	Ausatmen	Die Faust wird zur Hand und Hände und Arme werden zur Mitte zurück bewegt. Kopf und Augen gehen mit der rechten Hand wieder zurück.	Wir stellen uns dabei zunächst vor, den Ball vor dem mittleren Dan Tian wieder zusammenzudrücken und die verbrauchte Luft wieder auszuatmen.
2	Einatmen	Jetzt werden die Arme wieder gekreuzt, die rechte Hand wird jetzt wieder zur lockeren Faust und ist wieder innen, Die linke und jetzt wieder äußere Hand zeigt mit der Handfläche zum Gesicht. Die Arme sind auch jetzt wieder nicht nah am Körper sondern bilden mit dem Körper wieder einen Kreis. Jetzt kann die Übung von 2 bis 6 wiederholt werden.	Wir können - wie in einen Spiegel - in die rechte Handfläche blicken.
8	Ausatmen , einatmen, ausatmen, tief atmen	Zum Schluss werden die Arme / Hände - von außen kommend (beim Ausatmen) zusammengedrückt bis man vor dem mittleren Dan Tian den Ball hält - (beim Einatmen) gedreht - und (beim Ausatmen) auf das untere Dan Tian gelegt (falls sie warm sind) oder an die Seite gehalten (falls sie kribbeln oder kalt sind).	Ich beende diese Übung. Das Qi fließt zum unteren Dan Tian

Die Funktion der Übung „Nach links und rechts den Bogen spannen fördert Herz und Lunge“, ohne Dehnen

- Die Übung fördert den Herzfunktionskreis.
- Die Übung fördert den Lungenfunktionskreis.

**Zuo-Yuo-Kai-Gong-Li-Xin-Fei – Nach links und rechts den Bogen spannen fördert Herz und Lunge
leichte Form, mit „Dehnen“**

Lungenatmung oder besser Bauchgegenatmung

Bild	Atmung	Bewegung	Konzentration
1	Einatmen, ausatmen	Wir stehen schulterbreit und tief. Die Arme und Hände sind an der Seite.	Ich beginne die Übung und werde ruhig.
	Einatmen, ausatmen	Wir heben die Hände vor dem Körper mit der Handfläche nach unten bis zum mittleren Dan Tian und drehen sie dann und halten einen Ball (links und rechts) vor dem mittleren Dan Tian.	Ruhig werden und die Hände wahrnehmen. Wir stellen uns vor, dass wir einen schweren Ball in den Händen halten, bis die Hände warm werden.
	Einatmen, ausatmen	Wir ziehen die Hände auseinander und drücken sie wieder zusammen	Wir stellen uns vor Gummifäden auseinander zu ziehen und wieder zusammenzudrücken bis wir das Qi in den Händen spüren.
2	Einatmen	Die Arme kreuzen sich, beim rechten inneren Arm wird dabei die Hand zur Faust. Die linke äußere Hand zeigt mit der Handfläche zum Gesicht. Die Arme sind nicht nah am Körper. Sie bilden mit dem Körper einen Kreis.	Wir können - wie in einen Spiegel - in die linke Handfläche blicken.

- | | | | |
|---|------------------------------------|--|--|
| 3 | Aus- und Ein- und Ausatmen | die linke Hand dreht sich und der Arm bewegt sich nach vorn und außen (ca. 45° auf Schulterhöhe) der Arm bleibt gebogen (ca. 70%) die Handfläche zeigt dann nach schräg links vorn unten. Der rechte Arm geht zur rechten Seite nach vorn und außen (auch ca. 45°, auch auf Schulterhöhe), der Arm bleibt auch gebogen (ca. 70%) und die Öffnung der Faust zeigt nach schräg rechts vorn unten. Die Ellbogen werden dabei auf beiden Seiten mit nach außen genommen (die Arme bilden mit dem Körper auf Schulterhöhe etwa einen Halbkreis). Kopf und Augen folgen der linken, offenen Hand. Die Beine werden bei diesem „Spannen des Bogens“ gestreckt und die Arme werden dann noch weiter nach außen gezogen, so dass zum Schluss die Hände etwa in Verlängerung der Schulter sind (die Arme bleiben jedoch im Ellbogen gebeugt, die Handfläche der linken Hand zeigt jetzt nach links außen und die Faustöffnung zeigt weiterhin nach unten). | Wir öffnen die Brust, so dass viel gutes Qi - viel sauerstoffreiche Luft einströmen kann. |
| 4 | Einatmen und Atemanhalten | Beim Einatmen werden die Schultern nach hinten gezogen und dadurch die Brust und die Lunge geöffnet und gedehnt. (Vorsicht: Die Schulter nicht nach oben ziehen.) und beim Atemanhalten wird die Spannung gehalten. | Wir öffnen die Brust, so dass viel gutes Qi - viel sauerstoffreiche Luft einströmen kann. |
| | Ausatmen (Aus-, Ein- und Ausatmen) | Die Faust wird zur Hand und Hände und Arme werden zur Mitte zurück bewegt. Kopf und Augen folgen wieder der linken Hand. Dabei gehen wir wieder in die Knie. | Wir stellen uns dabei zunächst vor, den Ball vor dem mittleren Dan Tian wieder zusammenzudrücken und die verbrauchte Luft wieder auszuatmen. |
| 5 | Einatmen | Jetzt werden die Arme wieder gekreuzt, die linke Hand wird jetzt zur Faust und ist diesmal innen, Die rechte und jetzt äußere Hand zeigt mit der Handfläche zum Gesicht. Die Arme sind wieder nicht nah am Körper sondern bilden mit dem Körper wieder einen Kreis. | Wir können - wie in einen Spiegel - in die rechte Handfläche blicken. |

6	Aus- und Einatmen	<p>die rechte Hand dreht sich und der Arm bewegt sich nach vorn und außen (ca. 45° auf Schulterhöhe) der Arm bleibt gebogen (ca. 70%) die Handfläche zeigt dann nach schräg rechts vorn unten. Der linke Arm geht zur linken Seite nach vorn und außen (auch ca. 45°, auch auf Schulterhöhe), der Arm bleibt auch gebogen (ca. 70%) und die Öffnung der Faust zeigt nach schräg links vorn unten. Die Ellbogen werden dabei auf beiden Seiten mit nach außen genommen (die Arme bilden mit dem Körper auf Schulterhöhe etwa einen Halbkreis). Kopf und Augen folgen der rechten, offenen Hand.</p> <p>Die Beine werden bei diesem „Spannen des Bogens“ gestreckt und die Arme werden dann noch weiter nach außen gezogen, so dass zum Schluss die Hände etwa in Verlängerung der Schulter sind (die Arme bleiben jedoch im Ellbogen gebeugt, die Handfläche der rechten Hand zeigt jetzt nach rechts außen und die Faustöffnung zeigt weiterhin nach unten).</p>	Wir öffnen die Brust, so dass viel gutes Qi - viel sauerstoffreiche Luft einströmen kann.
7	Aus- und Einatmen	<p>Beim Einatmen werden die Schultern nach hinten gezogen und dadurch die Brust und die Lunge geöffnet und gedehnt. (Vorsicht: Die Schulter nicht nach oben ziehen.)</p>	
	Ausatmen	<p>Die Faust wird zur Hand und Hände und Arme werden zur Mitte zurück bewegt. Kopf und Augen folgen wieder der rechten Hand.</p> <p>Dabei gehen wir wieder in die Knie.</p>	Wir stellen uns dabei zunächst vor, den Ball vor dem mittleren Dan Tian wieder zusammenzudrücken und die verbrauchte Luft wieder auszuatmen.
2	Einatmen	<p>Jetzt werden die Arme wieder gekreuzt, die rechte Hand wird jetzt wieder zur Faust und ist wieder innen, Die linke und jetzt wieder äußere Hand zeigt mit der Handfläche zum Gesicht. Die Arme sind auch jetzt wieder nicht nah am Körper sondern bilden mit dem Körper wieder einen Kreis.</p> <p>Jetzt kann die Übung von 2 bis 7 wiederholt werden.</p>	Wir können - wie in einen Spiegel - in die rechte Handfläche blicken.

8	Ausatmen , einatmen, ausatmen, tief atmen	Zum Schluss werden die Arme / Hände - von außen kommend (beim Ausatmen) zusammengedrückt bis man vor dem mittleren Dan Tian den Ball hält - (beim Einatmen) gedreht - und (beim Ausatmen) auf das untere Dan Tian gelegt (falls sie warm sind) oder an die Seite gehalten (falls sie kribbeln oder kalt sind).	Ich beende diese Übung. Das Qi fließt zum unteren Dan Tian
---	---	--	--

Die Funktion der Übung „Nach links und rechts den Bogen spannen fördert Herz und Lunge“, mit Dehnen

- Die Funktion ist gleich wie bei der leichten Übung.
- Zusätzlich werden durch die starke Übung Muskeln, Sehnen und Bänder, v.a. im Hals- Nacken- und Schulterbereich sowie im oberen Rücken gekräftigt. Die Übung ist deshalb bei gekrümmtem Rücken, bei zusammengezogenen Schultern und bei Enge im Brustbereich indiziert.

Yao-Tou-Bai-Wie-Qu-Xin-Huo – Den Kopf in die eine Richtung und die Schwanzflosse in die andere Richtung drehen beseitigt toxisches (inneres) Herz-Feuer

leichte Form, ohne „Dehnen“

Lungenatmung oder besser Bauchgegenatmung

Bild	Atmung	Bewegung	Konzentration
1	Einatmen, ausatmen	Wir stehen schulterbreit. Wir halten die Hände an der Seite des Körpers (ca. 15 cm Abstand). Die Handfläche der rechten Hand zeigt nach vorn. Die Handfläche der linken Hand zeigt nach hinten.	Ich beginne die Übung und werde ruhig.
2	Einatmen, ausatmen	Mit dem Einatmen wird nun die rechte Hand nach vorn und die linke nach hinten geschoben, der Körper dreht sich (dadurch) nach links. Das Gewicht bleibt dabei entweder in der Mitte oder wechselt auf das hintere (rechte) Bein. Man dreht den Körper auf diese Weise soweit es geht - ohne zu ziehen.	Wir können uns auf die durch die Bewegung herbeigeführte Massage der Wirbelsäule konzentrieren.
3	Einatmen	und während des Einatmens dreht der Kopf und die Arme weiter, soweit dies „ohne zu ziehen“ möglich ist - und man blickt - mit möglichst großen Augen - möglichst weit nach hinten.	Wir können uns auf die durch die Bewegung herbeigeführte Massage der Wirbelsäule konzentrieren oder wir konzentrieren uns ganz auf das „nach hinten Blicken“ mit möglichst großen Augen.
	Ausatmen	Beim Ausatmen werden die Hände gedreht und der Körper, Arme und Hände drehen sich zurück zur Mitte (die Hände behalten ihren ca. schulterbreiten Abstand).	Wir können uns auf die durch die Bewegung herbeigeführte Massage der Wirbelsäule konzentrieren.

	Einatmen, ausatmen	Mit dem Einatmen werden nun die Bewegung des Körpers, der Arme und Hände in die andere Richtung nach rechts fortgesetzt. Das Gewicht bleibt dabei entweder wieder in der Mitte oder es wechselt wieder auf das hintere (jetzt linke) Bein. Man dreht den Körper auf diese Weise soweit es geht - ohne zu ziehen -	Wir können uns auf die durch die Bewegung herbeigeführte Massage der Wirbelsäule konzentrieren.
5	Einatmen	und während des Einatmens dreht der Kopf und die Arme weiter, soweit es geht (ohne zu ziehen) und man blickt - mit möglichst großen Augen möglichst weit nach hinten.	Wir können uns auf die durch die Bewegung herbeigeführte Massage der Wirbelsäule konzentrieren oder wir konzentrieren uns ganz auf das Blicken mit möglichst großen Augen.
	Ausatmen	Beim Ausatmen werden die Hände gedreht und der Körper, Arme und Hände drehen sich zurück zur Mitte (die Hände behalten ihren ca. schulterbreiten Abstand). Nun kann die Bewegung von 2 bis 6 wiederholt werden	Wir können uns auf die durch die Bewegung herbeigeführte Massage der Wirbelsäule konzentrieren.
6	tief atmen	Zum Abschluss legen wir die Hände nachdem wir sie zur Mitte zurückgedreht haben - und wenn sie warm sind - auf das untere Dan Tian; wenn sie kalt sind oder kribbeln halten wir sie an der Körperseite nach unten.	Ich beende diese Übung. Das Qi fließt zum unteren Dan Tian

Die Funktion der Übung „Den Kopf in die eine Richtung und die Schwanzflosse in die andere Richtung drehen beseitigt toxisches (inneres) Herz-Feuer“, ohne Dehnen

- Sie beseitigt inneres Feuer und lindert deshalb viele Entzündungen. Sie ist gut bei Erkältungen, bei Halsweh, bei innerer Unruhe, bei einem bitteren Mundgeschmack. Wenn man die Übung mit diesem Ziel macht ist es gut sie solange zu machen, bis man ins Schwitzen kommt, da auch durch Schwitzen toxisches Feuer ausgeschieden wird.
- Die Übung bringt Yin und Yang in Balance. Im Sinne der westlichen Medizin wird das sympathische und das parasympathische System ausgeglichen: Wenn man angespannt ist wirkt die Übung entspannend, wenn man müde ist wirkt sie anregend und belebend, Müdigkeit wird beseitigt
- Diese Übung stärkt den Rücken, die Wirbelsäule und das Nieren-Yin.
- Bei einem Bandscheibenvorfall und bei Fieber und Kopfweh ist sie kontraindiziert.

(Einen Exkurs zum Modell des „Inneren Feuers“ finden sie bei der Beschreibung der Funktion dieser Übung in der starken Form des Ba Duan Jin.)

Yao-Tou-Bai-Wie-Qu-Xin-Huo – Den Kopf in die eine Richtung und die Schwanzflosse in die andere Richtung drehen beseitigt toxisches (inneres) Herz-Feuer

leichte Form, mit „Dehnen“

Lungenatmung oder besser Bauchgegenatmung

Bild	Atmung	Bewegung	Konzentration
1	Einatmen, ausatmen	Wir stehen schulterbreit. Wir halten die Hände an der Seite des Körpers (ca. 15 cm Abstand) . Die Handfläche der rechten Hand zeigt nach vorn. Die Handfläche der linken Hand zeigt nach hinten.	Ich beginne die Übung und werde ruhig.
2	Einatmen, ausatmen	Mit dem Einatmen wird nun die rechte Hand nach vorn und die linke nach hinten geschoben, der Körper dreht sich (dadurch) nach links. Das Gewicht wechselt auf das hintere (rechte) Bein. Man dreht den Körper auf diese Weise soweit es geht	Wir können uns auf die durch die Bewegung herbeigeführte Massage der Wirbelsäule konzentrieren.
4a, 4b	Einatmen	Wenn der Körper um 90° gedreht ist kann er leicht in diese Richtung gebeugt und noch etwas weiter gedreht werden und während des Einatmens dreht der Kopf und die Arme weiter und die Hände können auf das untere und hintere Dan Tian gelegt werden, - und man blickt - mit möglichst großen Augen - möglichst weit nach hinten. (Man darf den Körper dabei nicht zu weit und nicht nach vorn sondern nur zur Seite beugen, sonst werden die Muskeln, Bänder und Sehnen nicht richtig gedehnt.)	Wir können uns auf die durch die Bewegung herbeigeführte Massage der Wirbelsäule konzentrieren oder wir konzentrieren uns ganz auf das „nach hinten Blicken“ mit möglichst großen Augen.
	Ausatmen	Beim Ausatmen werden die Hände gedreht und der Körper, Arme und Hände drehen sich zurück zur Mitte (die Hände behalten ihren ca. schulterbreiten Abstand).	Wir können uns auf die durch die Bewegung herbeigeführte Massage der Wirbelsäule konzentrieren.
	Einatmen, ausatmen	Mit dem Einatmen werden nun die Bewegung des Körpers, der Arme und Hände in die andere Richtung nach rechts fortgesetzt. Das Gewicht wechselt wieder auf das hintere (jetzt linke) Bein. Man dreht den Körper auf diese Weise soweit es geht	Wir können uns auf die durch die Bewegung herbeigeführte Massage der Wirbelsäule konzentrieren.

dieselbe
Stellung
aus
verschie-
denen
Perspekti-
ven

5	Einatmen	<p>Wenn der Körper um 90° gedreht ist kann er leicht in diese Richtung gebeugt und noch etwas weiter gedreht werden und während des Einatmens dreht der Kopf und die Arme weiter und die Hände können auf das untere und hintere Dan Tian gelegt werden, und man blickt - mit möglichst großen Augen möglichst weit nach hinten.</p> <p>(Man darf den Körper dabei nicht zu weit und nicht nach vorn sondern nur zur Seite beugen, sonst werden die Muskeln, Bänder und Sehnen nicht richtig gedehnt.)</p>	<p>Wir können uns auf die durch die Bewegung herbeigeführte Massage der Wirbelsäule konzentrieren oder wir konzentrieren uns ganz auf das Blicken mit möglichst großen Augen.</p>
	Ausatmen	<p>Beim Ausatmen werden die Hände gedreht und der Körper, Arme und Hände drehen sich zurück zur Mitte (die Hände behalten ihren ca. schulterbreiten Abstand).</p> <p>Nun kann die Bewegung von 2 bis 6 wiederholt werden</p>	<p>Wir können uns auf die durch die Bewegung herbeigeführte Massage der Wirbelsäule konzentrieren.</p>
6	tief atmen	<p>Zum Abschluss legen wir die Hände nachdem wir sie zur Mitte zurückgedreht haben - und wenn sie warm sind - auf das untere Dan Tian; wenn sie kalt sind oder kribbeln halten wir sie an der Körperseite nach unten.</p>	<p>Ich beende diese Übung. Das Qi fließt zum unteren Dan Tian</p>

Die Funktion der Übung „Den Kopf in die eine Richtung und die Schwanzflosse in die andere Richtung drehen beseitigt toxisches (inneres) Herz-Feuer“, mit Dehnen

- Die Funktion ist gleich wie bei der leichten Übung.
- Zusätzlich werden durch die starke Übung Muskeln, Sehnen und Bänder an der Wirbelsäule gedreht und gezogen und dadurch gedehnt und gekräftigt.

Achtung: Ein Bandscheibenvorfall ist eine Kontraindikation für diese Übung

Wu-Lao-Qi-Shang-Wang-Hou-Qiao – Bei den 5 Abnützungen und bei Problemen mit den 7 Emotionen soll man den Kopf und die Augen drehen und nach hinten schauen

leichte Form, ohne „Dehnen“ und mit „Dehnen“

Lungenatmung oder besser Bauchgegenatmung

Bild	Atmung	Bewegung	Konzentration
1	Einatmen, ausatmen	Wir stehen schulterbreit. Die Beine sind gebeugt.	Ich beginne die Übung und werde ruhig.

- | | | | |
|---|---|--|--|
| 2 | Einatmen (oder Ein-, Aus- und Einatmen) | <p>Beim Einatmen heben wir leicht die Hände, so dass sie an der Körperseite sind (ca. 15-20 cm zum Körper) und zunächst mit der Handfläche nach hinten zeigen und dann werden die Hände im Handgelenk abgewinkelt, die Fingerspitzen zeigen nach vorn, die Handflächen nach unten und die Hände drücken nach unten (wir stützen uns mit den Händen auf einen imaginären Halt) und drehen dabei den Kopf nach links - mit leichtem Ziehen - und schauen mit großen Augen nach hinten.</p> <p>Bei der starken Variante werden die Beine beim Einatmen gestreckt und man zieht den Kopf zum „nach hinten schauen“ stark zur Seite bez. nach hinten.</p> | <p>Wir können uns ganz auf das „nach hinten Blicken mit möglichst großen Augen“ konzentrieren.</p> |
| 3 | Ausatmen | <p>Beim Ausatmen entspannt sich der Blick und der Kopf dreht zur Mitte zurück. Arme und Hände entspannen sich ebenfalls.</p> <p>Bei der starken Variante geht man dabei wieder etwas in die Knie.</p> | |
| 4 | Einatmen (Ein-, Aus- und Einatmen) | <p>Beim Einatmen heben wir leicht die Hände, so dass sie an der Körperseite sind (ca. 15-20 cm zum Körper) und zunächst mit der Handfläche nach hinten zeigen und dann werden die Hände im Handgelenk abgewinkelt, die Fingerspitzen zeigen nach vorn, die Handflächen nach unten und die Hände drücken nach unten (wir stützen uns mit den Händen auf einen imaginären Halt) und drehen dabei den Kopf nach rechts (mit leichtem Ziehen) und schauen mit großen Augen nach hinten.</p> <p>Bei der starken Variante werden die Beine beim Einatmen gestreckt und man zieht den Kopf zum „nach hinten schauen“ stark zur Seite bez. nach hinten.</p> | <p>Wir können uns ganz auf das „nach hinten Blicken mit möglichst großen Augen“ konzentrieren</p> |
| | Ausatmen | <p>Beim Ausatmen entspannt sich der Blick und der Kopf dreht zur Mitte zurück. Arme und Hände entspannen sich ebenfalls.</p> <p>Bei der starken Variante geht man dabei wieder etwas in die Knie.</p> <p>Nun kann die Bewegung in beide Richtungen wiederholt werden.</p> | |

5	tief atmen	Zum Abschluss legen wir die Hände wenn sie warm sind - auf das untere Dan Tian; wenn sie kalt sind oder kribbeln halten wir sie an der Körperseite nach unten.	Ich beende diese Übung. Das Qi fließt zum unteren Dan Tian
---	------------	--	---

Die Funktion der Übung „Bei den 5 Abnützungen und bei Problemen mit den 7 Emotionen soll man den Kopf und die Augen drehen und nach hinten schauen“

Durch die Übung werden die Muskeln im Hals- und Nackenbereich gedehnt. Dadurch wird eine Reihe von Meridianen gedehnt und der Qifluss gefördert. Das Blicken mit großen Augen verbessert den Qifluss in den Meridianen ebenfalls, da die Augen mit vielen Meridianen verbunden sind. (Im Sinne der westlichen Medizin kann man von der Anregung wichtiger Nervenbahnen ausgehen.) Dadurch verbessert sich der Qi- und der Blutkreislauf, Müdigkeit wird beseitigt und die Gehirntätigkeit angeregt. Auch in der TCM geht man davon aus, dass sich eine verbesserte Gehirntätigkeit auf den ganzen Organismus positiv auswirkt.

- Die Übung wirkt gegen die 5 Abnützungen (=Wu Lao)
 - zu langes stehen: dadurch werden die Knochen und Gelenke geschädigt
 - zu langes Sitzen: dadurch werden die Muskeln geschädigt
 - zu langes Gehen: dadurch werden die Bänder und Sehnen geschädigt
 - zu langes Liegen: dadurch wird das Qi verringert
 - zu langes Lesen / Sehen: dadurch wird das Blut geschädigt / verringert und der Blutaufbau erschwert.
- Die „5 Abnützungen“ werden manchmal auch als die Schädigung der 5 inneren Organe verstanden.
- Die „7 Emotionen“ (Qi Shang) werden ausgeglichen.
- Die Übung ist bei Problemen der Hals- und Nackenmuskulatur geeignet.
- Die Übung eignet sich für chronisch Kranke und für alte Leute, da mit einer kleinen Bewegung, die wenig oder keine Kraft erfordert, der ganze Organismus angeregt werden kann.

(Einen Exkurs zum Modell der „7 Emotionen“ finden sie bei der Beschreibung der Funktion dieser Übung in der starken Form des Ba Duan Jin.)

Bei-Hou-Qi-Dian-Zhu-Bing-Xiao – Die Rückseite des Körpers 7 x nach oben und unten „sacken lassen“ beseitigt alle Krankheiten

leichte Form, „ohne Dehnen“ und „mit Dehnen“

Die Übung ist eine Bewegung zum „sich lockern“. Sie dient dazu das Qi nach unten zu bringen um die Übungsserie abzuschließen. Die Formulierung „7 Mal“ ist nicht konkret sondern „literarisch“ zu verstehen.

Die Varianten „ohne Dehnen“ und „mit Dehnen“ sind bei dieser Übung identisch.
Lungenatmung oder besser Bauchgegenatmung

Bild	Atmung	Bewegung	Konzentration
1	Einatmen, ausatmen	Wir stehen schulterbreit. Die Beine sind gebeugt.	„Ich beginne die Übung und werde ruhig“.

2	Einatmen	Beim Einatmen strecken wir die Beine, die Hände werden abgewinkelt, sie beschreiben dabei einen kleinen Halbkreis (nur bis ca. Hüfthöhe) und drücken dann mit den Handflächen nach unten, so als ob man sich auf etwas abstützen würde. Gleichzeitig drücken wir uns nach oben und stehen auf den Zehenballen (beziehungsweise wir ziehen die Fersen nach oben). Die inneren Organe werden dabei etwas nach oben gehoben.	„Ich hebe die inneren Organe nach oben.“
3	Ausatmen	Beim Ausatmen gehen wir locker nach unten (wir lassen uns nach unten „sacken“, lassen uns dabei aber nicht auf die Fersen fallen), wir lassen alles - auch alle inneren Organe - nach unten sinken; dabei schwingen Arme und Hände leicht nach oben - jedoch nicht über mittleres Dan Tian.	Ich lasse los, ich lasse alles – auch alle Krankheiten los und ich entspanne mich
	Ein - und Ausatmen	Mit einem Ein- und Ausatmen nehmen wir die Arme dann wieder nach unten.	Ich bin ruhig.
	Ein - und Ausatmen	Jetzt kann die Atmung reguliert werden. Wenn die Atmung normal ist wiederholen wir die Übung.	Ich bin ruhig.
7	tief atmen	Zum Abschluss legen wir die Hände wenn sie warm sind - auf das untere Dan Tian; wenn sie kalt sind oder kribbeln halten wir sie an der Körperseite nach unten.	Ich beende diese Übung. Das Qi fließt zum unteren Dan Tian

Die Funktion der Übung „Die Rückseite des Körpers 7 x nach oben und unten „sacken lassen“ beseitigt alle Krankheiten“

So wie die erste Bewegung dazu dient das Üben einzuleiten, wach zu werden, die Energie nach oben zu bringen und damit als Aufwärmübung angesehen werden kann, so soll die letzte Übung dazu dienen ruhig zu werden, alles an seinen Platz zu bringen, das Qi bez. die Energie wieder nach unten – ins untere und hintere Dan-Tian – zu bringen um so die Übungsreihe locker und entspannt abzuschließen.

- Qi - Staus werden aufgelöst;
- emotionaler Stau wird aufgelöst; alles was mich stört und schädigt kann wegfließen (Dem Gedanken des Loslassens wird große Kraft zugesprochen, in dem Sinne, dass, wenn ich alles Schädigende loslasse, ich auch alle Krankheiten loslasse.)
- Alles, Muskeln, Bänder Sehnen und die inneren Organe werden durch das „sacken lassen“ wieder an ihren richtigen Platz gebracht;
- das Wasserlassen und der Stuhlgang werden gefördert, die Übung ist auch gut bei kleinen Blasen- und Nierensteinen;
- die Übung beseitigt Schleim

Die starke Form des Ba Duan Jin

Shuang-Shou-Tuo-Tian-Li-San-Jiao – Mit zwei Händen den Himmel heben und dadurch den Dreifacherwärmer fördern

Lungenatmung oder besser Bauchgegenatmung

Bild	Atmung	Bewegung	Konzentration
1	Einatmen, ausatmen	Wir stehen schulterbreit und tief. Die Hände sind an der Seite des Körpers, die Handflächen zeigen zum Körper.	Ruhig werden und die Hände wahrnehmen.
2	Einatmen	Beim Einatmen heben wir die Arme und Hände seitlich bis zur Schulterhöhe nach oben. Die Arme drehen sich dabei in sich, so dass die Handflächen zunächst nach vorn und dann nach oben zeigen.	Wir öffnen die Lunge.
3	Ausatmen	Beim Ausatmen strecken wir die Beine und heben Arme und Hände weiter nach oben bis sich die Hände über dem Kopf treffen. Wir verschränken die Hände. Die Handflächen der verschränkten Hände zeigen nach unten.	Man kann sich dabei vorstellen, dass das Qi nach oben fließt (Im Rumpf nach oben - nicht bis in den Kopf, der Kopf bleibt immer „frei“).
4	Einatmen	Beim Einatmen drehen wir die so verschränkten Hände bis die Handflächen nach oben zeigen - und strecken uns dabei nach oben. Wir ziehen Hände und Arme nach oben, wir ziehen die Brust und die inneren Organe nach oben, wir ziehen die Hüfte und die Fersen nach oben. Wie weit sich dabei die Fersen vom Boden entfernen ist individuell verschieden.	Man kann sich dabei vorstellen, dass das Qi nach oben fließt (Im Rumpf nach oben - nicht bis in den Kopf, der Kopf bleibt immer „frei“).
4	Atemanhalten	Beim Atemanhalten setzen wir dies fort.	Man kann sich dabei vorstellen, dass das Qi nach oben fließt (Im Rumpf nach oben - nicht bis in den Kopf, der Kopf bleibt immer „frei“).
5	Ausatmen	Beim Ausatmen gehen Arme und Hände im großen Bogen (in Verlängerung der Schulter) mit der Handfläche nach unten bis auf Schulterhöhe.	Man kann sich vorstellen dass das Qi nach unten fließt und sich im ganzen Körper verteilt.
6	Einatmen	Beim Einatmen nimmt man Arme und Hände noch weiter nach unten (bis ca. 45°) und geht dabei wieder in die Knie.	Man kann sich weiterhin vorstellen dass das Qi nach unten fließt und sich im ganzen Körper verteilt.

Ausatmen (Auch hier kann bei längerem Atem statt „aus-, ein und wieder ausgeatmet“ und beim ganzen „Nach-unten-Gehen“ nur ausgeatmet werden.)	Beim Ausatmen wieder ganz nach unten zur Ausgangsstellung	Man kann sich weiterhin vorstellen dass das Qi nach unten fließt und sich im ganzen Körper verteilt.
2 -6 Wdh.	Dann kann man die Bewegung von Bild 2-Bild 6 wiederholen.	s.o.
7 Tief atmen	Zum Abschluss legen wir die Hände beim „Nach-unten-Gehen“, wenn sie warm sind auf das untere Dan Tian, wenn sie kalt sind oder kribbeln halten wir sie an der Körperseite nach unten.	Ich beende diese Übung. Das Qi fließt zum unteren Dan Tian

Die Funktion der Übung „Mit zwei Händen den Himmel heben und dadurch den Dreifacherwärmer fördern.

- Diese Übung ist zunächst einmal eine Art Aufwärmen. Deshalb macht man diese Übung zu Beginn.
- Durch das Öffnen der Brust und durch das sich Strecken fördert sie dann besonders die Funktion der Lunge und den Kreislauf. Wenn mehr Sauerstoff eingeatmet und der Kreislauf in Schwung gebracht wird beseitigt man Müdigkeit, d.h., die Übung dient nicht nur dem Aufwärmen sondern auch dem Aufwachen.
- Sie fördert auch die harmonische Zusammenarbeit aller inneren Organe. Dies kann man auch eine Förderung des Dreifacherwärmers nennen - womit der Name der Übung verständlich wäre. (Auch alle weiteren Brokatübungen stärken die Zusammenarbeit der inneren Organe und somit den Dreifacherwärmer, dies ist gewissermaßen eine Hauptfunktion der ganzen Übungsreihe.
- In dieser Form werden mit dieser Übung darüber hinaus die Wirbelsäule sowie die Muskeln im Brust-, Rücken- und Schulterbereich gekräftigt. Sie hilft besonders eine Einengung der Brust durch nach vorn oder nach oben gezogene Schultern zu verringern.
- Sie fördert das Gleichgewicht

Diao-Li-Gan-Pi-Bei-Dan-Ju – Mit einer Hand nach oben und mit einer Hand nach unten ziehen verbessert die Funktion von Milz/Magen und Leber/Gallenblase

Lungenatmung oder besser Bauchgegenatmung

Bild	Atmung	Bewegung	Konzentration
1	Einatmen, ausatmen	Wir stehen schulterbreit und tief. Die Arme und Hände sind an der Seite des Körpers.	Ich beginne die Übung und werde ruhig.
2	Einatmen	Mit dem Einatmen heben wir die Arme seitlich (in Verlängerung der Schultern) bis auf Schulterhöhe.	Ruhig werden und die Hände wahrnehmen. Wir stellen uns vor, dass das Qi nach oben fließt.

3	Ausatmen	Wir atmen aus und nehmen den rechten Arm senkrecht nach oben (die Handfläche zeigt nach außen) und den linken am Körper nach unten (die Handfläche zeigt nach innen).	Wir stellen uns vor, dass das (Leber -) Qi nach oben fließt.
3	Einatmen und atemanhalten	Beim Einatmen ziehen wir nun mit der rechten Hand / mit dem rechten Arm nach oben, so dass die ganze Körperseite bis hinab zu den Samenleitern oder Eierstöcken oder bis zur Hüfte nach oben gezogen wird. (Die Beine bleiben jedoch fest auf dem Boden.) Mit dem linken Arm ziehen wir an der Körperseite nach unten.	Wir stellen uns vor, dass das (Leber -) Qi nach oben fließt.
4	Ausatmen	Beim Ausatmen bringen wir die Arme wieder waagrecht auf Schulterhöhe.	Man kann sich vorstellen dass das Qi nach unten fließt und sich im ganzen Körper verteilt.
5	Einatmen und atemanhalten	Wir atmen ein und heben nun den linken Arm senkrecht nach oben (die Handfläche zeigt nach außen) und den rechten am Körper nach unten (die Handfläche zeigt nach innen). Wir ziehen nun mit der linken Hand / mit dem linken Arm nach oben, so dass die ganze Körperseite bis hinab zu den Samenleitern oder Eierstöcken oder bis zur Hüfte nach oben gezogen wird. (Die Beine bleiben jedoch fest auf dem Boden.) Mit dem rechten Arm ziehen wir an der Körperseite nach unten.	Wir stellen uns vor, dass das (Milz -) Qi nach oben fließt.
6	Ausatmen	Beim Ausatmen bringen wir die Arme wieder waagrecht auf Schulterhöhe.	Man kann sich vorstellen dass das Qi nach unten fließt und sich im ganzen Körper verteilt.
		Jetzt kann die Übung von 2 bis 6 wiederholt werden.	
7	Tief atmen	Zum Abschluss legen wir die Hände beim „Nach unten gehen“, wenn sie warm sind auf das untere Dan Tian, wenn sie kalt sind oder kribbeln halten wir sie an der Körperseite nach unten.	Ich beende diese Übung. Das Qi fließt zum unteren Dan Tian.

Die Funktion der Übung „Mit einer Hand nach oben und mit einer Hand nach unten ziehen verbessert die Funktion von Milz/Magen und Leber/Gallenblase“

- Der Qifluss von Leber-Qi und Milz-Qi wird angeregt und gefördert. (Magen und Milz liegen an der Seite: durch das „nach oben ziehen“ der rechten Seite wird vor allem der Fluss des Leber-Qi gefördert, durch das „nach oben ziehen“ der linken Seite wird vor allem der Fluss des Milz-Qi gefördert.
- In dieser Form werden mit dieser Übung darüber hinaus die Muskeln Bänder und Sehnen trainiert und gekräftigt.

Qu-Shen-Yao-Fu-Gu-Shen-Jing – Den Rücken und den Bauch beugen und dehnen stärkt die Nieren und das Jing

Lungenatmung oder besser Bauchgegenatmung

Bild	Atmung	Bewegung	Konzentration
1	Einatmen, ausatmen	Wir stehen schulterbreit. Die Beine sind gebeugt.	Ich beginne die Übung und werde ruhig.
2	Einatmen	Beim Einatmen verlagern wir das Gewicht auf das rechte Bein. Setzen das linke Bein einen Schritt nach vorn und setzen dabei mit der Ferse auf und dabei gehen die Arme vorne nach oben bis auf Schulterhöhe.	
3	Ausatmen	Beim Ausatmen verlagern wir dann das Gewicht nach vorn auf das linke Bein, strecken es durch und stehen mit dem rechten Fuß auf der Fußspitze, dabei werden die Arme weiter nach oben gehoben. Die Handflächen zeigen zunächst nach vorn und werden dann nach außen gedreht.	Ich spüre meine Wirbelsäule. Ich spüre meine Nierengegend.
4	Einatmen und atemanhalten	Wir biegen den Oberkörper und die Arme zurück und strecken den Bauch nach vorn. Wir ziehen mit Armen, Kopf und vor allem mit der Wirbelsäule nach schräg hinten oben.	Ich ziehe meine Wirbelsäule. Ich spüre meine Nierengegend.
5	Ausatmen	Beim Ausatmen kommen wir wieder in eine senkrechte Position. Die Arme fangen an einen großen Kreis zu beschreiben, sie kommen zunächst im großen Bogen nach vorn und nach unten. Wir nehmen dabei das Gewicht zurück auf das rechte Bein und heben dabei beim linken Bein die Fußspitze.	
6			
7	Einatmen	Die Arme bewegen sich weiter in dem Kreis über hinten außen und werden dann wieder nach oben genommen.	Ich öffne meine Lunge und nehme viel gutes Qi auf.
8	Ausatmen	Jetzt beugen wir den Oberkörper nach vorn, bewegen die Arme weiter im Kreis, jetzt wieder nach unten, wir beugen den Körper und Kopf und Arme etwa in einer 45° Neigung nach schräg vorne unten und halten neben dem linken Knie/Unterschenkel/Fuß einen Ball.	Ich spüre die Dehnung meiner Wirbelsäule.
9	Einatmen	Beim Einatmen schieben wir die Arme/Hände in dieser 45° Neigung weiter nach schräg vorne unten und dehnen dadurch den ganzen Rücken und durch das gleichzeitige hochziehen des Fußes wird auch die Rückseite des linken Beines gedehnt – so dass gleichzeitig der gesamte Blasenmeridian vom Nacken bis in die Ferse gedehnt wird.	Ich spüre die Dehnung meiner Wirbelsäule.

10	Ausatmen	Beim Ausatmen richten wir uns wieder auf. Die Arme/Hände werden gerade nach oben genommen.	
11	Einatmen	Beim Einatmen nehmen wir das Bein zurück in die Ausgangsstellung und ziehen die Hände zurück vor die Brust. Wir stehen noch tief.	
12	Ausatmen	Beim Ausatmen drücken wir die Hände vor dem Körper nach unten bis auf Nabelhöhe und stehen dabei noch ein bisschen mehr auf - bleiben aber in den Knien leicht gebeugt.	
	Ein- und ausatmen	Jetzt kann die Atmung reguliert werden. Wenn die Atmung normal ist, kann die Bewegung wiederholt werden, indem das Gewicht nach links verlagert und das rechte Bein einen Schritt nach vorn gesetzt wird. Wenn man die Bewegung „mit dem anderen Bein“ gemacht hat, kann man die ganze Bewegung wiederholen.	
13	Tief atmen	Zum Abschluss legen wir die Hände, wenn sie warm sind, auf das untere Dan Tian; wenn sie kalt sind oder kribbeln, halten wir sie an der Körperseite nach unten.	Ich beende diese Übung. Das Qi fließt zum unteren Dan Tian

Die Funktion der Übung „Den Rücken und den Bauch beugen und dehnen stärkt die Nieren und das Jing“

Die Wirbelsäule ist die Hauptstütze des Körpers. In der TCM wird ihr darüber hinaus eine sehr große Bedeutung zugesprochen, weil

- die wichtigsten Organe in der Nähe der Wirbelsäule sind,
- weil in und neben der Wirbelsäule viele bedeutsame Meridiane verlaufen und
- weil dort große und wichtige Muskeln ansetzen.

Durch die Übung werden diese Muskeln, Bänder und Sehnen gedehnt und gekräftigt, die inneren Organe werden massiert und die Meridiane werden durchgängiger gemacht.

Die Übung ist ganz allgemein für den Rücken und für den Bauch gut. Im Speziellen werden die Nieren gestärkt.

- Die Übung stärkt das Yuan-Qi und das Jing und baut beides auf (siehe den Exkurs zur Nierenfunktion).
- Durch die Dehnung des Bauches wird auch die Magen- und Milzfunktion angeregt. Auch dies trägt zur Stärkung des Yuan-Qi und des Jing bei.
- Diese Übung kann Rückenschmerzen oft heilen oder helfen sie zu heilen.

Achtung Kontraindikation: Bei Verletzungen im Rücken und bei einem akuten Bandscheibenvorfall darf die Übung nicht gemacht werden. Nach einem geheilten Bandscheibenvorfall kann die Bewegung eventuell sehr vorsichtig gemacht werden.

Das Yuan-Qi – Das Ursprungs-Qi

Das Yuan-Qi ist gewissermaßen das „Haupt-Qi“, das wichtigste Qi. Die Quellen des Yuan-Qi:

- es stammt einerseits von den Eltern (ist also angeboren bez. ererbt) und wird als solches auch "vorgeburtliches Qi" genannt. (Es gibt dabei die Vorstellung, dass in diesem Prozess nicht nur die

Bedingungen der Schwangerschaft von Bedeutung sind, sondern dass sich z.B. auch niederschlägt wie gut das Yuan-Qi der Eltern bei der Zeugung war.)

- Das Yuan-Qi wird aber auch durch die Nährstoffe der Nahrung immer wieder neu genährt und gebildet.
- Das Yuan-Qi wird im Lauf des Lebens immer weniger - kann (und muss) aber ernährt und gekräftigt werden.

Das Yuan-Qi „wohnt“ in den Nieren. „Wohnt“ ist dabei nicht passiv oder ruhig zu verstehen genauer müsste man vielleicht sagen: das Yuan-Qi bewegt sich in der Nierengegend. Die Vorstellung ist, dass es sich im Kreis bewegt. (Es gibt darüber unterschiedliche Theorien: die einen besagen, dass das Yuan-Qi nur in einer Niere wohnt, die anderen sagen, dass es nur zwischen den Nieren wohnt oder eben in der ganzen Nierengegend) Die Nierengegend ist gewissermaßen der Hauptsitz des Qi.

Exkurs: Bei viel Sex (Samenerguß beim Mann und Verlust von Scheidenflüssigkeit bei der Frau) wird im Modell der TCM viel Qi verbraucht und deshalb können danach Schmerzen im unteren Rücken auftreten, da jetzt der „Hauptsitz des Qi“ an Qi-Mangel leidet und erst wieder Qi gebildet werden muss.

Von dort, also von der Nierengegend aus, bewegt sich das Yuan-Qi im ganzen Körper. Zunächst breitet es sich im sogenannten Dreifachen Erwärmer aus.

Die Bedeutung des Yuan-Qi:

- Das Yuan-Qi regelt die Wachstums und Alterungsprozesse, ist „zuständig“ für die Entwicklung des Organismus (Seele/Geist/Körper). Ein Yuan Qi Mangel äußert sich deshalb auch z.B. in Wachstumsstörungen oder in Wachstumsverzögerungen bez. in Entwicklungsstörungen wie z.B.: im späten Einsetzen der Menstruation, des Samenergusses, der sexuellen Reife mit all ihren auch sekundären Anzeichen wie Haarwuchs oder Bartwuchs, in Gewichtsabnahme in den Wechseljahren aber auch in einer schnellen Alterung (z.B. in Falten, kraftlosen Bewegungen, Vergeßlichkeit und letztlich im frühen Tod.
- Das Yuan-Qi ist verantwortlich für Gesundheit und Krankheit. Wenn genügend Yuan-Qi vorhanden ist, sind wir gesund, verlaufen die Heilungsprozesse schneller.
- Das Yuan-Qi nährt den ganzen Körper, es versorgt die inneren Organe, damit diese gut arbeiten, es ist die Energiebasis des ganzen Körpers.
- Das Yuan-Qi kann Wei-Qi, Zong-Qi und Yong-Qi bilden. Dies ist zwar auch umgekehrt - aber nur langsamer und in geringerem Maße - möglich.

Das Jing –Die Essenz

Die Bedeutung des chinesischen Zeichens Jing ist einerseits „Reis“ (und dies ist identisch mit dem Begriff Nahrung) und andererseits „rein“, „Essenz“, „das Beste“, „das Wesentliche“. Der Zusammenhang liegt wohl in der großen Bedeutung des Reises als Nahrungsmittel. Jing hat in der TCM zwei Bedeutungen:

- Die Samen und die Eizellen (dies ist gewissermaßen das Wesentliche, die Essenz des Körpers).
- Das Yuan-Qi wird Jing-Qi genannt (dies ist gewissermaßen das Wesentliche, die Essenz des Qi). Das JinYe der Nieren wird Jing-Jin-Ye genannt. (dies ist gewissermaßen die wesentliche Körperflüssigkeit, die Essenz der Körperflüssigkeiten).

Die Quellen des Jing

- Jing ist angeboren, ererbt, stammt z.T. von den Eltern, denn es ist bei der Geburt schon da.
- Jing wird aus der Nahrung gewonnen. (Siehe z.B. den Kreislauf der Körperflüssigkeiten).

- Qi kann sich in Jing verwandeln (Dies schließt ein, dass sich der Sauerstoff der Atmung in Qi und dieses dann in Jing verwandeln kann).
- Blut kann sich in Jing verwandeln.
- Jin-Ye kann sich in Jing verwandeln.

Jing ist (wie Blut und Jin-Ye) Yin und Qi (Yuan-Qi) ist Yang. Aufgaben oder Funktionen des Jing:

- Jing ist für das Wachstum und die Entwicklung des Körpers verantwortlich (zusammen mit dem Yuan-Qi). D.h. Entwicklungsverzögerungen sind z.T. durch Jing Mangel verursacht.
- Jing ist für die Gesundheit verantwortlich. D.h. ein Jing Mangel zeigt sich in einer erhöhten Krankheitsanfälligkeit.
- Jing nährt die inneren Organe (jedes Organ hat sein Jing) und ist insofern für die Länge des Lebens verantwortlich. Schlafstörungen können z.B. auf einem Herz-Jing = Yin-Mangel beruhen, der einen Überschuss des Herz-Yang und eine dadurch hervorgerufene innere Unruhe bewirkt.
- Der Hauptsitz des Jing sind die Nieren. Der Stärke der Nieren wird deshalb für die Lebensdauer eine entscheidende Bedeutung zugesprochen. Jing verteilt sich von den Nieren zu den anderen inneren Organen und nährt diese. („Die Wohnung des Jing ist das Haus des Yuan-Qi.“)
- Jing ist verantwortlich für die Fortpflanzung. Jing fördert die Zeugungsfähigkeit und die Fruchtbarkeit. D.h. eine Zeugungsunfähigkeit bez. Unfruchtbarkeit kann auf einem Jing Mangel beruhen.

Jing und Yuan Qi haben praktisch dieselbe Funktion. Anhand der Symptomatik (Yin oder Yang-Mangel Symptome) kann allerdings unterschieden werden ob eine Funktionsstörung auf einem Jing-Mangel oder einem Mangel an Yuan-Qi beruht.

Die Nieren sind der wichtigste Ort für die Balance von Yin und Yang. Ist die Yin-Yang-Balance in den Nieren gegeben, kann ein Ungleichgewicht an einer anderen Stelle meist schnell wieder ausgeglichen werden.

Die Nieren sorgen durch das Nierenfeuer für den Transport der Körperflüssigkeiten. Bei gestörter Nierenfunktion kommt es z.B. zur Wassereinlagerung in den Beinen und das Wasserlassen ist meist reduziert.

Die Nieren sind für die Knochen, für die Gelenke und für das Rückenmark verantwortlich. Nierenschwäche zeigt sich in weichen oder spröden Knochen oder in langsamer Heilung bei Knochenbrüchen. Bei diesen „Knochenproblemen“ ist die Niere zu kräftigen und umgekehrt werden bei Nierenproblemen Suppen aus Knochen gekocht. Auch Zahnprobleme wie z.B. früher Zahnausfall wird im Zusammenhang mit den Nieren gesehen.

Das Nieren-Qi: bleibt in den Nieren, bez. im unteren hinteren Dan-Tian und läuft dort im Kreis. Es gibt einen Qi-Kreislauf des Nieren Qi's (je nach Sichtweise in jeder einzelnen Niere oder in der gesamten Nierengegend). Das Leber-Qi muss sich verteilen, das Nieren-Qi muss bewahrt (gehalten, konzentriert) werden.

Nierenprobleme zeigen sich wie gesagt in den Ohren: im Ohrenrauschen oder im schlechteren Hören. Umgekehrt können die inneren Organe über die zugeordneten Sinnesorgane geschädigt werden: Lärm wirkt über die Ohren auf die Niere und führt zu einer Schwächung des Nieren Yin.

Nu-Mu-Chang-Quan-Zeng-Li-Qi – Böse Blicke und Fauststöße fördern das Qi und die Kraft

Lungenatmung oder besser Bauchgegenatmung

Bild **Atmung**

Bewegung

Konzentration

- | | | | |
|---|--|---|---|
| 1 | Einatmen, ausatmen | Wir stehen 3 1/2 Fuß breit (ca. doppelte Schulterbreite). Die Beine sind gestreckt. Wir nehmen die Fäuste an die Seite der Brust unterhalb des mittleren Dan Tian oder an die Hüfte mit der Faustöffnung nach oben. | Ich beginne die Übung und werde ruhig. |
| 2 | Einatmen (oder besser ein-, aus- und einatmen) | Beim Einatmen wird der Oberkörper in der Hüfte um 45° nach rechts gedreht. Das Gewicht verlagert sich auf das rechte Bein. Wir gehen dabei in die Tiefe (Achtung: dabei soll das Knie nicht weiter vorn sein als die Zehenspitze.) Das linke Bein ist (nach hinten) gestreckt und der linke Arm geht in einer Drehbewegung (die Faustöffnung zeigt zunächst nach oben und zum Schluss nach unten) nach schräg rechts vorn (ca. 45°), wie bei einem Faustschlag, der Oberkörper wird etwas in die Richtung des Fauststoßes gebeugt; der Arm wird ganz gestreckt und nach vorn gezogen während der rechte Arm dagegenhält. Mit den Zehen „krallen“ wir uns am Boden fest. Wir blicken mit großen bösen Augen. | Wir können uns ganz auf das „Blicken mit möglichst großen (und bösen) Augen“ konzentrieren. „Ich bin (dadurch) wach und präsent“. |
| | Atemanhalten | Beim Atemanhalten links weiter nach vorn ziehen und rechts „dagegenhalten“ bez. nach hinten ziehen, so dass die Brust geöffnet wird. Die Spannung in den Zehen halten.. | Wir können uns ganz auf das „Blicken mit möglichst großen (und bösen) Augen“ konzentrieren. „Ich bin (dadurch) wach und präsent“. |
| 3 | Ausatmen (besser aus-, ein- und ausatmen) | Beim Ausatmen gehen wir langsam zurück zur Position von Bild 2. Die Knie werden wieder gestreckt und die Spannung der Zehen gelockert. | |

4a, 4b	Einatmen (ein-, aus- und einatmen)	Jetzt wird dieselbe Bewegung in die andere Richtung durchgeführt. Beim Einatmen wird der Oberkörper in der Hüfte um 45° nach links gedreht. Das Gewicht verlagert sich auf das linke Bein. Wir gehen dabei in die Tiefe (Achtung: dabei soll das Knie nicht weiter vorn sein als die Zehenspitze.) Das rechte Bein ist (nach hinten) gestreckt und der rechte Arm geht in einer Drehbewegung (die Faustöffnung zeigt zunächst nach oben und zum Schluss nach unten) nach schräg links vorn (ca. 45°), wie bei einem Faustschlag, der Oberkörper wird etwas in die Richtung des Fauststoßes gebeugt; der Arm wird ganz gestreckt und nach vorn gezogen während der linke Arm dagegenhält. Mit den Zehen „krallen“ wir uns am Boden fest. Wir blicken mit großen bösen Augen.	Wir können uns ganz auf das „Blicken mit möglichst großen (und bösen) Augen“ (dadurch) wach und präsent“.
	Atemanhalten	Beim Atemanhalten rechts weiter nach vorn ziehen und links „dagegenhalten“ bez. nach hinten ziehen, so dass die Brust geöffnet wird. Die Spannung in den Zehen halten.	Wir können uns ganz auf das „Blicken mit möglichst großen (und bösen) Augen“ konzentrieren. „Ich bin (dadurch) wach und präsent“.
	Ausatmen (besser aus-, ein- und ausatmen)	Beim Ausatmen gehen wir langsam zurück zur Position von Bild 3. Die Knie werden wieder gestreckt und die Spannung der Zehen gelockert. Nun kann die Bewegung in beide Richtungen wiederholt werden.	
	tief atmen	Zum Abschluss legen wir die Hände nachdem wir sie zur Position von Bild 1 zurückgebracht haben - und wenn sie warm sind - auf das untere Dan Tian; wenn sie kalt sind oder kribbeln halten wir sie an der Körperseite nach unten.	Ich beende diese Übung. Das Qi fließt zum unteren Dan Tian

Die Funktion der Übung „Böse Blicke und Fauststöße fördern das Qi und die Kraft“

- Diese Übung ist für die Augen gut. Sie kräftigt und entspannt die Muskeln um die Augen. Die Augen sind mit vielen Meridianen (und Nerven) verbunden. Wenn man mit großen und bösen Augen blickt, erhöht sich sofort die Konzentration, man ist wach und präsent, das sympathische Nervensystem wird angeregt, der Qifluss in den Meridianen wird gefördert. Die Augen sind ein Fenster des Shen. Mit dieser Übung wird das Shen verbessert (siehe unten Exkurs den zum Shen).
- Die Übung fördert den Blutkreislauf.
- Sie ist gut für die Nerven.
- Zusätzlich werden Muskeln, Sehnen und Bänder gezogen und dadurch gedehnt und trainiert.
- Der Kreislauf wird dadurch noch mehr gefördert. (Da viele Meridiane in den Händen und Füßen enden werden diese - durch das Ziehen der Arme und durch das Festkrallen der Zehen - gedehnt, dadurch wird der Qi- und Blutkreislauf gefördert und man wird wach.)

- Qi und Kraft werden aufgebaut.

Das „Shen“ – Der Geist

Das chinesische Zeichen Shen hat folgende Bedeutung: Gesicht, Ausstrahlung, Spiegel des Inneren, Spiegel der Seele, Charme, Geist, Gedanken, Präsenz, Wachheit

Die „Wohnung des Shen“:

Das Herz wird das „Haus des Shen“ genannt. Die Augen werden „das Fenster des Shen“ (Spiegel der Seele) genannt. Die Augen stehen in Verbindung mit der Leber und dem Herzen - sie spiegeln aber auch den Zustand der anderen inneren Organe.

Das Herz ist also der Sitz des Shen, aber es zeigt sich im Gesicht und besonders in der Gegend um die Augen (Stirn, obere Wangen bis zur Nase) und in den Augen. Für die Diagnose in der TCM ist u.a. auch deshalb das Betrachten bez. Beobachten des Gesicht beim Anamnesegespräch unverzichtbar. (Wobei das Shen nicht nur über das Sehen, sondern auch über die anderen klassischen Diagnoseinstrumente der TCM, das Hören, das Befragen und das Fühlen diagnostiziert wird.)

Quellen des Shen

- Shen ist angeboren, ererbt, stammt z.T. von den Eltern, denn es ist bei der Geburt schon da.
- Shen wird aus dem Jing, aus dem Blut, aus den Körperflüssigkeiten und aus dem Qi genährt und gebildet. Wenn sich z.B. durch Grübeln das Shen erschöpft und das Grübeln dann weitergeht, dann erschöpfen sich mit der Zeit auch das Jing und das Qi.

Die Symptomatik des Shen:

Shen-Fülle zeigt sich:

- in lebendigen, beweglichen Augen mit einer positiven Ausstrahlung,
- in einer positiven Ausstrahlung des Gesichts,
- in anmutigen, harmonischen, schnellen klaren oder konzentrierten Bewegungen,
- in einer angenehmen, modulierten Stimme,
- in schnellen klaren Antworten, einem schnellen, konzentrierten Denken
- in einer guten, normalen Atmung.

Shen-Mangel zeigt sich:

- in leeren, stumpfen Augen mit wenig Ausstrahlung,
- in einem sturen Blick,
- in einem in die Ferne, in die Leere blicken,
- in einem fahlen, blassen, grauen Gesicht,
- in konfusem, verwirrten Reden,
- in unharmonischen, schwerfälligen, steifen aber auch unkonzentrierten Bewegungen
- in einer monotonen Stimme

„Falsches-Shen“ zeigt sich:

- in einem kurzen Aufleben, Aufflackern der Lebensgeister vor dem Tod:
der Zustand Shen - Mangel wechselt plötzlich in den Zustand Shen - Fülle

Wu-Lao-Qi-Shang-Wang-Hou-Qiao – Bei den 5 Abnützungen und bei Problemen mit den 7 Emotionen soll man den Kopf und die Augen drehen und nach hinten schauen

Lungenatmung oder besser Bauchgegenatmung

Bild	Atmung	Bewegung	Konzentration
	Einatmen, ausatmen	Man steht tief und 3 1/2 Fuß breit. Die Beine sind gestreckt. Die Arme sind an der Seite.	Ich beginne die Übung und werde ruhig.
	Einatmen	Beim Einatmen nehmen wir die Arme vorne nach oben.	
1	Ausatmen	Beim Ausatmen drehen die Hände und halten einen Ball vor dem mittleren Dan Tian.	
2	Einatmen (oder ein-, aus- und einatmen)	Beim Einatmen wird der rechte Arm nach rechts zur Seite ausgestreckt und die Hand wird nach oben abgewinkelt, die Handfläche zeigt nach rechts, die Fingerspitzen schräg nach vorn oben - und der linke Arm wird im Ellbogen gebeugt und die linke Faust ist unter der linken Achsel. (die Faust wird entweder senkrecht mit der Öffnung zum Körper oder waagrecht mit der Öffnung nach unten gehalten. Der Arm mit der Hand wird tendenziell etwas höher gehalten. Indem mit beiden Armen gezogen wird, wird die Brust geöffnet.	Ich öffne Brust und Lunge - gutes Qi, (sauerstoffreiche Luft) kann einströmen.
3	Ausatmen	Beim Ausatmen wird das Gewicht nach links verlagert (ca. 60%) und der Körper nach links gedreht - der rechte Arm (die rechte Hand) wird dabei im großen Bogen nach vorn gedreht, während der abgewinkelte linke nach hinten dreht - und wenn der Körper und die Arme ca. 90° gedreht sind, wird der Körper etwas nach vorn gebeugt und	„Schlechtes Qi“ - Verbrauchte Luft wird ausgeatmet.
4a, 4b	Einatmen	Beim Einatmen soweit es geht weitergedreht - die Brust wird dabei weiter geöffnet - und der Kopf wird ebenfalls weitergedreht und wir schauen dabei mit weit geöffneten Augen so weit wie möglich nach hinten.	Ich öffne Brust und Lunge - gutes Qi, (sauerstoffreiche Luft) kann einströmen. Wir können uns auch ganz auf das „nach hinten Blicken mit möglichst großen Augen“ konzentrieren.

5	Aus-, ein- und ausatmen	Mit Aus-, Ein- und Ausatmen drehen wir zurück zur Mitte und halten wieder den Ball vor dem mittleren Dan-Tian.	
6	Einatmen (oder ein-, aus- und einatmen)	Beim Einatmen wird der linke Arm nach links zur Seite ausgestreckt und die Hand wird nach oben abgewinkelt, die Handfläche zeigt nach links, die Fingerspitzen schräg nach vorn oben - und der rechte Arm wird im Ellbogen gebeugt und die rechte Faust ist unter der rechten Achsel. (die Faust wird entweder senkrecht mit der Öffnung zum Körper oder waagrecht mit der Öffnung nach unten gehalten. Der Arm mit der Hand wird tendenziell etwas höher gehalten. Indem mit beiden Armen gezogen wird, wird die Brust geöffnet.	Ich öffne Brust und Lunge - gutes Qi, (sauerstoffreiche Luft) kann einströmen.
7	Ausatmen	Beim Ausatmen wird das Gewicht nach rechts verlagert (ca. 60%) und der Körper nach rechts gedreht - der linke Arm (die linke Hand) wird dabei im großen Bogen nach vorn gedreht, während der abgewinkelte rechte nach hinten dreht - und wenn der Körper und die Arme ca. 90° gedreht sind, wird der Körper etwas nach vorn gebeugt und	„Schlechtes Qi“ - Verbrauchte Luft wird ausgeatmet.
8	Einatmen	beim Einatmen soweit es geht weitergedreht - die Brust wird dabei weiter geöffnet - und der Kopf wird ebenfalls weitergedreht und wir schauen dabei mit weit geöffneten Augen so weit wie möglich nach hinten.	Ich öffne Brust und Lunge - gutes Qi, (sauerstoffreiche Luft) kann einströmen - wir können uns auch ganz auf das „nach hinten Blicken mit möglichst großen Augen“ konzentrieren.
	Aus-, ein- und ausatmen	Mit Aus-, Ein- und Ausatmen drehen wir zurück zur Mitte und halten wieder den Ball vor dem mittleren Dan-Tian (siehe Bild 5). Nun kann die Bewegung in beide Richtungen wiederholt werden.	
	Tief atmen	Zum Abschluss legen wir die Hände vom mittleren Dan Tian aus - wenn sie warm sind - auf das untere Dan Tian; wenn sie kalt sind oder kribbeln halten wir sie an der Körperseite nach unten.	Ich beende diese Übung. Das Qi fließt zum unteren Dan Tian.

Die Funktion der Übung „Bei den 5 Abnützungen und bei Problemen mit den 7 Emotionen soll man den Kopf und die Augen drehen und nach hinten schauen“

Durch die Übung werden die Muskeln im Hals- und Nackenbereich gedehnt. Dadurch wird eine Reihe von Meridianen gedehnt und der Qifluss gefördert. Das Blicken mit großen Augen verbessert den Qifluss in den Meridianen ebenfalls, da die Augen mit vielen Meridianen verbunden sind. (Im Sinne der westlichen

Medizin kann man von der Anregung wichtiger Nervenbahnen ausgehen.) Dadurch verbessert sich der Qi - und der Blutkreislauf, Müdigkeit wird beseitigt und die Gehirntätigkeit angeregt. Auch in der TCM geht man davon aus, dass sich eine verbesserte Gehirntätigkeit auf den ganzen Organismus positiv auswirkt.

- Die Übung wirkt gegen die 5 Abnützungen (5 Abnützungen =Wu Lao)
 - zu langes Stehen: dadurch werden die Knochen und Gelenke geschädigt
 - zu langes Sitzen: dadurch werden die Muskeln geschädigt
 - zu langes Gehen: dadurch werden die Bänder und Sehnen geschädigt
 - zu langes Liegen: dadurch wird das Qi verringert
 - zu langes Lesen / Sehen: dadurch wird das Blut geschädigt / verringert und der Blutaufbau erschwert.
- Die „5 Abnützungen“ werden manchmal auch als die Schädigung der 5 inneren Organe verstanden.
- Die „7-Emotionen“ (Qi Shang) werden ausgeglichen.
- Die Übung ist bei Problemen der Hals- und Nackenmuskulatur geeignet.
- Die Übung eignet sich für chronisch Kranke und für alte Leute, da mit einer kleinen Bewegung, die wenig oder keine Kraft erfordert, der ganze Organismus angeregt werden kann.

Die 7 Emotionen – Ein Grundmodell des Psychischen in der TCM

Gerade bei der Betrachtung der Bedeutung der Emotionen wird der Unterschied zwischen der analytischen westlichen Medizin und der ganzheitlichen traditionell chinesischen Medizin sehr deutlich: Das Konzept von Qi als „Materie-Energie“ führt zu einem Modell von kreisartigen Zusammenhängen zwischen Körper, Seele und Geist oder zwischen Organen, Gefühlen Gedanken. In der westlichen psychosomatischen Sicht geht man natürlich auch von einer Beeinflussung der inneren Organe durch Emotionen aus, das Modell ist jedoch eher einer Pyramide ähnlich: an der Spitze sitzt das Gehirn, die Emotionen beeinflussen das limbische System und dieses wirkt über das Nervensystem auf die inneren Organe. Die chinesische Medizin versteht die Emotionen als untrennbaren Bestandteil der inneren Organe. Physisches Organ, Emotion, Energie und Gedanken sind gewissermaßen jeweils eins. Insofern ist auch selbstverständlich, dass nicht nur ein Übermaß einer Emotion zur Schädigung eines Organs führt, sondern dass auch die Schädigung eines Organs eine bestimmte Emotion hervorruft.

Emotionen an sich sind natürlich nicht pathologisch.

Ein Übermaß, ein Mangel oder das plötzliche und überwältigende Auftreten einer Emotion stellt ein Ungleichgewicht her und kann eine Krankheit auslösen. Am häufigsten führt das lange Andauern einer Emotion - besonders wenn sie nicht ausgedrückt wird - zu einer Störung: Der Qi- und der Blutkreislauf können gestört werden, die Durchlässigkeit der Meridiane kann gestört und die harmonische Zusammenarbeit der inneren Organe wird gestört, die inneren Organe selbst können geschädigt werden - und umgekehrt kann durch eine Störung dieser Faktoren ein emotionales Ungleichgewicht entstehen.

In der TCM geht man von folgenden 7 grundlegenden Emotionen aus. Diese 7 Emotionen sind gewissermaßen als Oberbegriffe zu verstehen, unter die sich jeweils eine Vielzahl von Gefühlen subsumiert.

Die sieben Emotionen sind:

1. Freude, Lust
2. Ärger, Zorn, Wut
3. Traurigkeit,

4. Sorgen, Kummer, Gram
5. Schwermut, Grübeln, Nachdenken, auch intellektuelle Anstrengung
6. Angst (die Reaktion auf die Bedrohung ist aktiv, eine Art Fluchtverhalten)
7. Furcht, Schreck (die Reaktion auf die Bedrohung ist passiv, eine Art Todstellreflex)

4 + 5 und 6 + 7 sind etwas schwer voneinander abzugrenzen und werden auch öfter zusammengefaßt.

Die 7 Emotionen haben einen jeweils bestimmten unterschiedlichen Einfluss auf das Qi und sind den inneren Organen in bestimmter Weise zugeordnet:

1. Die Freude ist dem Herz zugeordnet. Exzessives sich Freuen (exzessives „ausgelassen-sein“ oder „manisch-sein“ führt zu einer Verlangsamung des Qi und zu einer Schädigung des Herzens. Mit Freude ist hier sicher nicht ein Zustand von gesunder Zufriedenheit sondern eine übermäßige Erregung, eine Dauererregung eine dauernde Stimulation gemeint. Ein normales Ausmaß an Freude beruhigt und unterstützt das Qi, (das Qi läuft ruhiger) entspannt den Körper und macht den Geist friedvoll. Bei Zuviel „Freude/Erregung“ reißt der Qifluss ab, das Qi zerstreut sich, das Herz ist angespannt, man ist insgesamt sehr angespannt, es kommt zu Schlafstörungen, man ist unkonzentriert, man hat wenig und gelben Urin, Lachen und Weinen kann mit der Zeit nicht mehr kontrolliert werden und wechselt sich schnell ab, später kann es zu Appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen kommen und noch später zu unkontrollierten destruktiven Ausbrüchen: man wird „verrückt“ (Manie).
2. Ärger, Wut oder Zorn und all die verwandten Gefühle die zu dieser Oberkategorie gehören (wie Groll, Feindseligkeit, Verbitterung, Frustration Entrüstung usw.) lassen das Qi aufsteigen und schädigen - im Übermaß - die Leber. Wenn man sich zu sehr ärgert (und dies ausdrückt - zu viel yang) ist die Leber immer offen, das Leber-Qi steigt nach oben (dies wird durch hohen Blutdruck und durch ein rotes Gesicht deutlich, es zeigt sich in Kopf und Nackenschmerzen, in Tinnitus, in roten Flecken am Hals und einem geröteten Gesicht, in einer roten Zunge oder einem bitteren Mundgeschmack); wenn man sich zu lange ärgert bez. zu lange böse ist, kommt es zu einer Schädigung der Leber; wenn man Wut oder Ärger unterdrückt, dann ist die Leber immer zu und das Leber-Qi und das Leber-Blut stagniert: Die Brust ist gespannt. „Knotengefühle“ kommen zu 80% von so einer Disharmonie der 7 Emotionen. Man hat einen „Klos im Hals“ (Globusgefühle), Blähungen unter den Rippenbögen, es kommt zu saurem Aufstoßen und schlechtem Mundgeruch, die Menstruation ist unregelmäßig. Wenn Leber-Qi und Blut massiv aufsteigen kann es zu Blutspucken und Schwindel kommen. Zu Durchfall kann es kommen, weil das Leber-Qi die Milz angreift. Depression ist häufig eine Folge unterdrückten Ärgers. (Die rote, trockene Zunge und ein saitenförmiger Puls zeigen, dass es sich nicht um Traurigkeit handelt.)
3. Die Trauer ist der Lunge zugeordnet. Durch Traurig sein wird Qi verbraucht. Die Lunge regiert das Qi. Traurigkeit leert das Qi. Qi geht nach außen, geht verloren. Bei exzessivem Weinen wird mehr aus- als eingeatmet, dadurch wird der Körper erschöpft. Atemnot, Müdigkeit, Depression, Blutmangel ein schwacher Puls sind die Folge. Wenn man zu voll ist von Qi, dann bringt Weinen Erleichterung.
4. Sorgen, Kummer, Gram, Schwermut, Grübeln, Nachdenken ist Magen und Milz zugeordnet. Ein Zuviel dieser Emotionen - auch einfach ein Zuviel an mentaler Tätigkeit führt zu einem Qi - Stau in Magen und Milz, letztlich zu einem Qi-Stau im ganzen Bauchraum das Qi wird fest oder „knotig“; es kommt zu Appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen, zu Verstopfung, zum Durchfall, der Bauch fühlt sich voll an, im Brustraum kommt es zu Beklemmungen zu Atemnot, zu Schmerzen an der Seite (Anspannung des Zwerchfells) zum Kloß im Hals, zum Druckgefühl im Kopf; man fühlt sich schwer, das „Spielerische“ geht verloren, man bewegt sich nicht mehr gern - (ein depressiver Zustand), die Menstruation verlängert sich oder bleibt aus. Es kommt zu Qi und Blut-Mangel. Umgekehrt führt z.B. eine Schädigung der Milz zu mehr Kummer und Sorgen.

5. Angst, Furcht und Schreck wird den Nieren zugeordnet. Bei Angst geht das Qi nach unten, man hat keine Kraft in den Beinen, man zittert, Blut geht aus dem Kopf und das Gesicht wird blass; Angst blockiert den oberen Erwärmer und führt auch darüber zu einem Absinken des Qi in den unteren Erwärmer. Furcht und Schreck zerstört das Qi oder lässt es chaotisch werden. Manchmal wird es so gesehen, dass ein Schock die Niere indirekt beeinflusst: Der Schock beeinträchtigt das Herz, das Herz-Qi wird zerstreut und muss durch die Nieren-Essenz wieder ausgeglichen werden, und dadurch wird die Niere geschädigt. Es kann zu Inkontinenz und Durchfall kommen, die Menstruation kann außerhalb der Regel auftreten, unwillkürlicher Samenerguss ist möglich.

Die Zuordnung ist nicht als 100% Zuordnung zu sehen, da die Organe ja miteinander in Verbindung stehen.

Zuo-Yuo-Kai-Gong-Li-Xin-Fei – Nach links und rechts den Bogen spannen fördert Herz und Lunge

Lungenatmung oder besser Bauchgegendatmung

Bild	Atmung	Bewegung	Konzentration
1	Einatmen, ausatmen	Wir stehen 3 1/2 Fuß breit (ca. doppelte Schulterbreite). Die Beine sind gestreckt. Die Arme und Hände sind an der Seite.	Ich beginne die Übung und werde ruhig.
	Einatmen, ausatmen	Wir heben die Hände vor dem Körper mit der Handfläche nach unten bis zum mittleren Dan Tian und drehen sie dann und halten einen Ball (links und rechts) vor dem mittleren Dan Tian.	Ruhig werden und die Hände wahrnehmen. Wir stellen uns vor, dass wir einen schweren Ball in den Händen halten, bis die Hände warm werden.
	Einatmen, ausatmen	Wir ziehen die Hände auseinander und drücken sie wieder zusammen	Wir stellen uns vor Gummifäden auseinander zu ziehen und wieder zusammenzudrücken bis wir das Qi in den Händen spüren.
2	Einatmen	Die Arme kreuzen sich, beim rechten inneren Arm wird dabei die Hand zur Faust. Die linke äußere Hand zeigt mit der Handfläche zum Körper. Die Arme sind nah am Körper. Wir gehen dabei in die Knie, möglichst tief aber nicht so tief, dass die Oberschenkel waagrecht sind.	Wir können - wie in einen Spiegel - in die linke Handfläche blicken.
3	Aus- und Ein- und Ausatmen	die linke Hand dreht sich und der Arm wird nach links außen gestreckt (der Arm geht praktisch nicht nach vorn sondern auf der Ebene des Körpers nach außen), die Handfläche der linken Hand zeigt zum Schluss nach links außen. Der rechte Arm wird im Ellbogen abgewinkelt und (mit dem Ellbogen) nach rechts außen gezogen, (wie beim Bogenschießen) - die Faustöffnung zeigt zum Körper (oder nach unten). Kopf und Augen folgen der linken, offenen Hand. Die Beine bleiben bei diesem „Spannen des Bogens“ gebeugt.	Wir öffnen die Brust, so dass viel gutes Qi – viel sauerstoffreiche Luft einströmen kann.
4	Einatmen und Atemanhalten	Beim Einatmen werden die Arme so nach außen (und die Schultern dadurch nach hinten) gezogen, und dadurch werden die Brust und die Lunge geöffnet und gedehnt. (Vorsicht: Die Schulter nicht nach oben ziehen.)	Wir öffnen die Brust, so dass viel gutes Qi – viel sauerstoffreiche Luft einströmen kann.

5	Ausatmen (Aus-, Ein- und Ausatmen)	Die Faust wird zur Hand und Hände und Arme werden zur Mitte zurück bewegt. Kopf und Augen folgen wieder der linken Hand. Wenn möglich bleiben die Beine gebeugt.	Wir stellen uns dabei zunächst vor, den Ball vor dem mittleren Dan Tian wieder zusammenzudrücken u. die verbrauchte Luft wieder auszuatmen.
6	Einatmen	Jetzt werden die Arme wieder gekreuzt, die linke Hand wird jetzt zur Faust und ist diesmal innen, Die rechte und jetzt äußere Hand zeigt mit der Handfläche zum Körper. Die Arme sind nah am Körper. Wir gehen dabei in die Knie, möglichst tief aber nicht so tief, dass die Oberschenkel waagrecht sind.	Wir können - wie in einen Spiegel - in die rechte Handfläche blicken.
7	Aus- und Ein- und Ausatmen	die rechte Hand dreht sich und der Arm wird nach rechts außen gestreckt (der Arm geht praktisch nicht nach vorn sondern auf der Ebene des Körpers nach außen), die Handfläche der rechten Hand zeigt zum Schluss nach rechts außen. Der linke Arm wird im Ellbogen abgewinkelt und (mit dem Ellbogen) nach links außen gezogen (wie beim Bogenschießen, - die Faustöffnung zeigt zum Körper(oder nach unten). Kopf und Augen folgen der rechten, offenen, Hand. Die Beine bleiben bei diesem „Spannen des Bogens“ gebeugt.	Wir öffnen die Brust, so dass viel gutes Qi – viel sauerstoffreiche Luft einströmen kann.
8	Einatmen und Atemanhalten	Beim Einatmen werden die Arme so nach außen (und die Schultern dadurch nach hinten) gezogen, und dadurch werden die Brust und die Lunge geöffnet und gedehnt. (Vorsicht: Die Schulter nicht nach oben ziehen.)	Wir öffnen die Brust, so dass viel gutes Qi - viel sauerstoffreiche Luft einströmen kann.
	Ausatmen	Die Faust wird zur Hand und Hände und Arme werden zur Mitte zurück bewegt. Kopf und Augen folgen wieder der rechten Hand. Dabei können die Beine wieder gestreckt werden.	Wir stellen uns dabei zunächst vor, den Ball vor dem mittleren Dan Tian wieder zusammenzudrücken u. die verbrauchte Luft wieder auszuatmen.
2	Einatmen	Jetzt werden die Arme wieder gekreuzt, die rechte Hand wird jetzt wieder zur Faust und ist wieder innen, Die linke und jetzt wieder äußere Hand zeigt mit der Handfläche zum Gesicht. Die Arme sind nah am Körper. Wir gehen dabei in die Knie, möglichst tief aber nicht so tief, dass die Oberschenkel waagrecht sind. Jetzt kann die Übung von 2 bis 7 wiederholt werden.	Wir können - wie in einen Spiegel - in die rechte Handfläche blicken.

8	Ausatmen , einatmen, ausatmen, tief atmen	Zum Schluss werden die Arme / Hände - von außen kommend (beim Ausatmen) zusammengedrückt bis man vor dem mittleren Dan Tian den Ball hält - (beim Einatmen) gedreht - und (beim Ausatmen) auf das untere Dan Tian gelegt (falls sie warm sind) oder an die Seite gehalten (falls sie kribbeln oder kalt sind). Die Beine werden wieder gestreckt.	Ich beende diese Übung. Das Qi fließt zum unteren Dan Tian
---	---	--	--

Die Funktion der Übung „Nach links und rechts den Bogen spannen fördert Herz und Lunge“

- Die Übung fördert den Herzfunktionskreis.
- Die Übung fördert den Lungenfunktionskreis. Wenn durch die Anregung der Herz- und Lungenfunktion, Körperflüssigkeiten, Blut und Qi im Körper zirkulieren wird der ganze Körper genährt.
- In dieser Form werden mit dieser Übung darüber hinaus Muskeln, Sehnen und Bänder, in den Beinen und im Hals-, Nacken- und Schulterbereich, gekräftigt.

Yao-Tou-Bai-Wie-Qu-Xin-Huo – Den Kopf in die eine Richtung und die Schwanzflosse in die andere Richtung drehen beseitigt toxisches (inneres) Herz-Feuer

Lungenatmung oder besser Bauchgegenatmung

Bild	Atmung	Bewegung	Konzentration
1	Einatmen, ausatmen	Wir stehen 3 1/2 Fuß breit (ca. doppelte Schulterbreite). Die Beine sind gestreckt. Die Arme und Hände werden gehoben. Wir halten vor dem oberen Dan Tian einen Ball.	Ich beginne die Übung und werde ruhig.
2	Einatmen, ausatmen	Mit dem Ein- und Ausatmen gehen wir in die Tiefe (wieder möglichst tief, aber nicht so tief, dass die Oberschenkel waagrecht sind), stützen die Hände auf die Knie und beugen den Oberkörper nach vorn (nicht zu tief - höher als waagrecht).	Wir können uns auf die durch die Bewegung herbeigeführte Massage der Wirbelsäule konzentrieren.
3a,3b	Einatmen <small>dieselbe Stellung aus verschie- denen Perspekti- ven</small>	Beim Einatmen (Ein-, Aus-, Einatmen) drehen wir den Oberkörper nach links und blicken dabei nach hinten und v.a. nach oben (die linke Schulter geht dabei etwas nach oben, die rechte nach unten). Wenn der Oberkörper nach links dreht, dreht sich der Po (die Schwanzflosse) in der Tiefe nach rechts. Das Gewicht wird dabei etwas auf das rechte Bein verlagert. Wir drehen dann - auf jeden Fall mit dem Einatmen - den Kopf noch weiter und ziehen und blicken mit möglichst großen Augen nach hinten und oben.	Wir können uns auf die durch die Bewegung herbeigeführte Massage der Wirbelsäule konzentrieren oder wir konzentrieren uns ganz auf das „nach hinten Blicken“ mit möglichst großen Augen.

	Ausatmen	Beim Ausatmen drehen wir uns wieder langsam zurück zur Mitte.	Wir können uns auf die durch die Bewegung herbeigeführte Massage der Wirbelsäule konzentrieren.
4	Einatmen, ausatmen	Mit dem Einatmen wird nun die Bewegung des Körpers, der Arme und Hände in die andere Richtung - nach rechts - fortgesetzt. Beim Einatmen (Ein-, Aus-, Einatmen) drehen wir den Oberkörper nach rechts und blicken dabei nach hinten und v.a. nach oben (die rechte Schulter geht dabei etwas nach oben, die linke nach unten). Wenn der Oberkörper nach rechts dreht, dreht sich der Po (die Schwanzflosse) in der Tiefe nach links. Das Gewicht wird dabei etwas auf das linke Bein verlagert. Wir drehen dann - auf jeden Fall mit dem Einatmen - den Kopf noch weiter und ziehen und blicken mit möglichst großen Augen nach hinten und oben. Nun kann die Bewegung von 2 bis 4 wiederholt werden	Wir können uns auf die durch die Bewegung herbeigeführte Massage der Wirbelsäule konzentrieren.
	tief atmen	Wir beenden die Übung indem wir uns von der Mitte aus mit den Händen von den Knien aus nach oben drücken und legen die Hände - wenn sie warm sind - auf das untere Dan Tian; wenn sie kalt sind oder kribbeln halten wir sie an der Körperseite nach unten.	Ich beende diese Übung. Das Qi fließt zum unteren Dan Tian

Die Funktion der Übung „Den Kopf in die eine Richtung und die Schwanzflosse in die andere Richtung drehen beseitigt toxisches (inneres) Herz-Feuer“

- Sie beseitigt inneres Feuer und lindert deshalb viele Entzündungen. Sie ist gut bei Erkältungen, bei Halsweh, bei innerer Unruhe, bei einem bitteren Mundgeschmack. Wenn man die Übung mit diesem Ziel macht ist es gut sie solange zu machen, bis man ins Schwitzen kommt, da auch durch Schwitzen toxisches Feuer ausgeschieden wird.
- Die Übung bringt Yin und Yang in Balance. Im Sinne der westlichen Medizin wird das sympathische und das parasympathische System ausgeglichen: Wenn man angespannt ist wirkt die Übung entspannend, wenn man müde ist wirkt sie anregend und belebend, Müdigkeit wird beseitigt
- Diese Übung stärkt den Rücken, die Wirbelsäule und das Nieren-Yin.

Achtung: Bei einem Bandscheibenvorfall und bei Fieber und Kopfweh ist die Übung kontraindiziert.

Das Disharmoniemuster des „Inneres Feuers“

Es können folgende Ursachen für inneres, bösartiges Feuer unterschieden werden:

1. Die sieben Emotionen (Ärger/Wut (besonders der cholerische Typ, besonders problematisch bei Bluthochdruck), Grübeln, extreme Freude/Euphorie, Angst Trauer (intensives Traurigsein verbraucht zuviel Yin und dadurch nimmt das Feuer überhand)) können alle, wenn sie in starkem Ausmaß und zu lange auftreten, bösartiges Feuer nach sich ziehen. In der darauffolgenden Therapie muss ursächlich - quasi psychotherapeutisch - behandelt werden.

2. Bei einem langen Qi-Stau in den Meridianen entsteht böses Feuer.
3. Wenn die inneren Organe nicht richtig zusammenarbeiten. Beispiele:
 - wenn ein Mangel an Nieren-Yin (Wasser) vorliegt überwiegt das Nierenfeuer und wirkt zu stark auf die Leber und diese zu stark auf das Herz, was sich möglicherweise in Bluthochdruck äußert;
 - wenn man zuviel isst bewirkt dies einen Qi - Stau im Magen / Milzbereich und bei nochmaligem Essen wirkt das Magenfeuer über die Leber auf Lunge und Herz oder direkt auf Lunge und Herz und äußert sich in entsprechenden Symptomen;
 - wenn das Herzfeuer nicht nach unten geht sondern nach oben, dann tauchen Feuersymptome wie z.B. eine Lungenentzündung auf. Wenn dies mit Rückenschmerzen verbunden ist, dann ist dies ein Zeichen dafür, dass die Nieren nicht genug Feuer bekommen.)
4. Bestimmte Nahrungsmittel (z.B. Kaffee, gegrilltes Fleisch) können, wenn zuviel davon konsumiert wird, eine Quelle von bösem Feuer sein.

Merkmale oder Eigenschaften des Feuers sind:

- Ein Yang Phänomen
- Störungen treten oben auf
- Feuer trocknet die Körperflüssigkeiten aus
- Feuer beeinflusst das Blut, es hat die Tendenz, Blut nach außen zu drücken.

Die ersten beiden Eigenschaften zeigen sich in folgenden Symptomen:

- Fieber und einer Abneigung gegen Hitze;
- in starkem Durst und in dem Wunsch nach kalten Getränken;
- pochende Kopfschmerzen
- in einem roten Gesicht/ Wangen;
- in roten, entzündeten Augen (dies zeigt zuviel Leberfeuer an);
- in einem roten, entzündeten Mund und einem bitteren Geschmack im Mund (dies zeigt ein zu viel an Feuer in Milz und Magen an);
- in einer roten Zungenspitze (dies zeigt zuviel Herzfeuer an);
- in einer ganzen roten Zunge (dies zeigt an, dass alle inneren Organe zuviel Feuer haben);
- in roten Lippen (dies zeigt zuviel Milzfeuer an);
- in Zahnfleischentzündung (dies zeigt zuviel Magenfeuer an);
- in einem roten entzündeten Hals;
- Unruhe und Nervosität
- in Pickel, Akne, Furunkel (die rot und heiß sind und gelben Eiter enthalten) in der oberen Körperhälfte

Die dritte dieser Eigenschaften zeigt sich in folgenden Symptomen:

- Verstopfung und harter Stuhl;
- großer Durst und ein ständiges Bedürfnis zu trinken;
- beim Wasserlassen wenig und gelber Urin (wenn es mit Schmerzen und Blut verbunden ist, dann ist die Quelle nicht Feuer sondern Blasensteine);

Die vierte dieser Eigenschaften zeigt sich in folgenden Symptomen:

- bei hohem Fieber treten rote Punkte oder rote Flecken auf, als Zeichen, dass Blut nach außen treten will.
- im Hustenschleim befindet sich Blut (dies zeigt Feuer in allen inneren Organen, nicht nur in der Lunge an),

- Blut im Urin (dies zeigt an, dass die Blase zu heiß ist, das Feuer kann dabei von allen inneren Organen kommen, von welchen es kommt muss durch weitere Zeichen deutlich werden. Blut im Urin oder im Stuhl, ist ein Symptom für zu viel Feuer, insofern noch andere Feuersymptome vorliegen, ansonsten hat es andere Ursachen.
- Nasenbluten (das Blut kommt dabei aus der Lunge, das Feuer kann allerdings aus allen inneren Organen kommen; Nasenbluten kann durch zu viel Feuer oder durch eine schwache Milz hervorgerufen sein, man muss nachprüfen ob noch weitere Feuersymptome vorliegen um entscheiden zu können ob es auf zu viel Feuer oder auf eine schwache Milz zurückzuführen ist.
- Blutergüsse ohne äußere Verletzungen

Allgemeine Symptome für zu viel Feuer sind:

- ein roter Kopf
- lautes Reden
- viel Kraft und viel Bewegungen
- viel essen und nach dem Essen schon bald wieder Hunger haben
- Kopfschmerzen
- Mundgeruch
- choleriche Reaktionen und hoher Blutdruck
- schnelle kurze Erkrankungen

Bei Feuerkrankheiten wird in der TCM noch zwischen richtigem und falschem Feuer unterschieden.

Richtiges Feuer ist durch folgende Erscheinungen gekennzeichnet:

- rot;
- dick (Schwellung/Entzündung),
- Schmerz,
- heiß

Falsches Feuer ist durch folgende Erscheinungen gekennzeichnet:

- die Rötung ist begrenzt (z.B. auf den Wangen);
- die „5 Hitzestellen“ oder die „5 Hitzeflächen“ (Herz, Hände und Fußsohlen) sind heiß;
- nachmittags tritt geringes Fieber (erhöhte Temperatur) und leichte Unruhe auf;
- schlechter Schlaf und geringes Schwitzen im Schlaf
- Rückenschmerzen

Die Ursache von falschem Feuer ist zu wenig Wasser in den Nieren (das Yang scheint nur erhöht zu sein). In diesem Fall muss primär nicht ein „Zuviel an Feuer“ beseitigt werden, sondern das Nieren-Yin muss gestärkt werden.

- Zusätzlich werden - in besonders starkem Maße Muskeln, Sehnen und Bänder an der Wirbelsäule gedreht und gezogen und dadurch gedehnt und gekräftigt.

Bei-Hou-Qi-Dian-Zhu-Bing-Xiao – Die Rückseite des Körpers 7 x nach oben und unten „sacken lassen“ beseitigt alle Krankheiten

Die Übung ist eine Bewegung zum sich lockern. Sie dient dazu das Qi nach unten zu bringen um die Übungsserie abzuschließen.

Die Formulierung „7 Mal“ ist nicht konkret sondern „literarisch“ zu verstehen.

Lungenatmung oder besser Bauchgegenatmung

Bild	Atmung	Bewegung	Konzentration
1	Einatmen, ausatmen	Wir stehen schulterbreit. Die Beine sind gebeugt.	„Ich beginne die Übung und werde ruhig“.
	Einatmen	Beim Einatmen bringen wir die Hände von vorn im Kreis über außen nach hinten auf die Nieren (die Handflächen liegen zum Schluss in der Nierengegend auf dem Rücken.	
	Ausatmen	Wir bleiben in dieser Position.	
2	Einatmen	Beim Einatmen streichen wir mit den Händen in der Nierengegend nach oben (wie eine Art Massage) - gleichzeitig drücken wir uns nach oben und stehen auf den Zehenballen (beziehungsweise wir ziehen die Fersen nach oben). Die inneren Organe werden dabei etwas nach oben gehoben.	„Ich hebe die inneren Organe nach oben.“ „Ich spüre mein hinteres Dan-Tian.“
3	Ausatmen	Beim Ausatmen gehen wir locker nach unten (wir lassen uns nach unten „sacken“, lassen uns dabei aber nicht auf die Fersen fallen), wir lassen alles - auch alle inneren Organe - nach unten sinken; dabei streichen die Hände mit schneller Bewegung vom unteren Rücken über den Po und die Oberschenkel aus und schwingen dann leicht nach oben jedoch nicht über das mittlere Dan Tian.	Ich lasse los, ich lasse alles – auch alle Krankheiten los und ich entspanne mich
4	Ein - und Ausatmen	Mit einem Ein- und Ausatmen nehmen wir die Arme dann wieder nach unten.	„Ich bin ruhig.“
	Ein - und Ausatmen	Jetzt kann die Atmung reguliert werden. Wenn die Atmung normal ist wiederholen wir die Übung.	„Ich bin ruhig.“
7	tief atmen	Zum Abschluss legen wir die Hände wenn sie warm sind - auf das untere Dan Tian; wenn sie kalt sind oder kribbeln halten wir sie an der Körperseite nach unten.	„Ich beende diese Übung.“ „Das Qi fließt zum unteren Dan Tian.“

Die Funktion der Übung „Die Rückseite des Körpers 7 x nach oben und unten „sacken lassen“ beseitigt alle Krankheiten“

So wie die erste Bewegung dazu dient das Üben einzuleiten, wach zu werden, die Energie nach oben zu bringen und damit als Aufwärmübung angesehen werden kann, so soll die letzte Übung dazu dienen ruhig zu werden, alles an seinen Platz zu bringen, das Qi bez. die Energie wieder nach unten - ins untere und hintere Dan-Tian zu bringen um so die Übungsreihe locker und entspannt abzuschließen.

- Qi - Staus werden aufgelöst;
- emotionaler Stau wird aufgelöst; alles was mich stört und schädigt kann wegfließen (Dem Gedanken des Loslassens wird große Kraft zugesprochen, in dem Sinne, dass, wenn ich alles Schädigende loslasse, ich auch alle Krankheiten loslasse.)
- Alles, Muskeln, Bänder, Sehnen und die inneren Organe werden durch das „Sacken-lassen“ wieder an ihren richtigen Platz gebracht;
- das Wasserlassen und der Stuhlgang werden gefördert, die Übung ist auch gut bei kleinen Blasen- und Nierensteinen;
- die Übung beseitigt Schleim

Der Abschluss des Übens im Qigong

Beim Üben von Qigong ist es sinnvoll einen bestimmte Abfolge von Übungen zu planen, diese durchzuführen und das Üben dann zu beenden. D.h.: man sollte nicht während des Übens überlegen ob man jetzt noch eine Übung macht oder lieber gleich aufhört oder welche Übung man noch machen könnte.

Wir schließen das Üben von Qigong mit bestimmten Konzentrationsübungen, mit bestimmten Atemübungen und mit Massage und Klopfen ab.

Dieser besondere Abschluss des Übens von Qigong ist nötig:

- weil ein zu schnelles, abruptes Beenden des Übens einen neuen Qi-Stau bewirken könnte (was sich z.B. in Kopfschmerzen oder in Verdauungsstörungen äußern könnte) und
- weil das Qi im ganzen Körper verteilt ist und ins untere, hintere Dan-Tian (ins Haus des Yuan-Qi) zurückgebracht werden muss.

Wir hören mit folgenden Schritten auf:

1. Wir entschließen uns innerlich jetzt dann aufzuhören und denken „ich werde jetzt dann das Üben von Qigong beenden. Meine Ohren können wieder hören, die Nase kann atmen, der Mund kann sich bewegen,
2. Wir atmen entweder mit den 3 Grundatemübungen oder mit der Bauchatmung und stellen uns vor, dass das Qi ins untere (vordere oder hintere) Dan-Tian zurückfließt.
3. Wir führen mit geschlossenen Augen und mit Bauch- oder umgekehrter Bauchatmung (Bauchgegenatmung) folgende Bewegungen aus:

A: Kai He Shou Gong (Schlussbewegung mit Öffnen und Schließen)

Beim Einatmen führen wir die Hände in Nabelhöhe von der Seite zum unteren Dan-Tian und beim Ausatmen bewegen wir sie wieder nach außen (Achtung: der Atem - Bewegungsrhythmus ist umgekehrt wie sonst). Die Bewegung kann großräumig oder enger ausgeführt werden. Beim Einatmen denken wir daran, dass alles Qi zum unteren Dan-Tian zurückfließt. Beim Ausatmen denken wir nur ans Ausatmen.

B: Sheng Jiang Shou Gong (Schlussbewegung mit Heben und Senken)

Wir halten die Hände mit den Handflächen nach oben (Fingerspitzen zeigen gegeneinander) vor dem unteren Dan-Tian. Beim Einatmen heben wir die Hände bis zum mittleren Dan-Tian und denken Qi fließt

nach oben und drehen die Hände dort. Beim Ausatmen senken wir die Hände (mit den Handflächen nach unten) bis zum unteren Dan-Tian und denken Qi fließt nach unten und drehen sie dort wieder. Beim Wiederholen denken wir dann beim Ein- und Ausatmen, dass 'Qi nach unten fließt. Die Übung hat die Funktion den Qi Fluss zu normalisieren.

Bei ruhigem Qigong schließen wir mit den Schritten 1 + 3

Bei Bewegungsqigong + mittlerem Qigong schließen wir mit den Schritten 1 + 2

Bei Bewegungsqigong soll man nach starken Übungen zunächst leichte machen und dann abschließen. Insgesamt geht es darum, den Übergang zum "Normalen" möglichst fließend zu gestalten.

Es gibt gewissermaßen 4 Grundsätze beim Beenden des Übens:

- Wir denken zunächst, dass wir jetzt Aufhören (die Hände liegen auf dem unteren Dan-Tian oder sind an der Seite).
- Das Qi muss in sein unteres Haus zurückgebracht werden (mit der oben geschilderten Bewegung oder durch die Konzentrationsübung "Das Yuan - Qi fließt ins hintere Dan-Tian zurück"). Wird dies nicht gemacht so kommt es zu einer Schwächung der Nierengegend, zu Druck im Kopf und zu Beklemmung in Brust und Lunge.
- Ruhiges Qigong wird mit Bewegung, Bewegungsqigong wird mit Ruhe beendet.
- Wenn - besonders bei ruhigem Qigong eine Störung auftritt (z.B. Telefonklingeln) - sollte man das Üben beenden.

Massage

Wenn wir das Üben so beendet haben können wir eine Massage anschließen.

Wenn die Hände nicht warm sind, wärmen wir sie durch starkes, tiefes „Aneinander-reiben“.

1. Wir streichen mit den flachen Händen, mit klarem festem Druck, zunächst über die Wangen und das Gesicht nach oben und fahren dann über den Hinterkopf und den Nacken zurück, dabei drehen sich die Hände.
2. Wir streichen mit den flachen Händen, mit klarem festem Druck, zunächst über die Wangen und das Gesicht nach oben und fahren dann über die Ohren und die Seite des Kopfes zurück, dabei drehen sich die Hände.
3. Wir streichen mit den flachen Händen, mit klarem festem Druck, von vorne am Hals nach hinten zum Nacken und von dort - ohne die Hände zu drehen wieder zurück.
4. Wir streichen mit den Daumen, der Nase entlang über die Stirn bis zum Scheitel und fahren dann denselben Weg zurück.
5. Wir legen die flache Hand auf den Bauch, so dass die Daumenspitze zum Brustbein zeigt. Der Daumen liegt entlang dem Rippenbogen der untersten Rippe. Die zweite Hand liegt auf der ersten. Wir kreisen nun in kleinen Kreisen langsam und mit Druck zunächst links nach unten und rechts nach oben und drehen dann die Richtung und kreisen zurück.
6. Wir bilden mit den Händen offene Fäuste (zum Durchsehen). Wir legen die Fäuste links neben den linken Muskelstrang neben der Lendenwirbelsäule (3-4 LW) und rechts neben den rechten Muskelstrang neben der Lendenwirbelsäule und massieren mit den unteren Fingerknöcheln diese Muskelstränge indem wir die Fäuste zur Wirbelsäule schieben, so dass sie zum Schluss auf der Wirbelsäule übereinander stehen. Von dort bewegen wir sie zur Ausgangsposition zurück und Wiederholen die Bewegung, so dass beim zweiten Mal die Faust, die beim ersten Mal „über“ der anderen „stand“ jetzt unten ist und umgekehrt.
7. Wir umfassen hinter dem Rücken mit einer Hand den Daumen der anderen Hand. Legen die so gefassten Hände an den oberen Beckenrand und bewegen sie mit kräftigem Druck gegen den Rücken soweit es bequem geht nach oben und wieder nach unten.

- Wir legen ein Bein über das Knie des anderen Beins. Wir drücken mit dem Daumen kreisend einen Punkt auf der Fußsohle (Mitte des Fußgewölbes etwas Richtung Fußspitze) und streichen dann mit den flachen Hand durch das Fußgewölbe nach unten und wieder zurück. Dann wiederholen wir dasselbe mit dem anderen Bein.

Klopfen

Es gibt folgende Indikationen für die Klopfmassage:

- Es hat heilende Wirkung bei bestimmten Krankheiten.
- Es macht die Meridiane und die Blutgefäße durchgängig, es löst Qi - Staus
- Es hat eine vitalisierende, belebende Wirkung, es beseitigt Müdigkeit.

A: Kopf

- Wir klopfen mit beiden flachen Händen von der Stirn über den Kopf bis zum Nacken.

B: Rumpf:

- Wir klopfen mit beiden flachen Händen an der Vorderseiten von der oberen Brust bis zur Hüfte. Bei Lungenproblemen klopfen wir häufiger an der Brust, bei Verdauungsproblemen häufiger auf dem Bauch.
- Wir strecken einen Arm nach oben und klopfen mit der anderen Hand unter der Achsel beginnend die Körperseite nach unten bis zur Hüfte. Dann wechseln wir die Seite.
- Wir legen beide Hände auf die Knie. Dann Klopft die linke Hand auf die rechte Schulter. Dann klopft die rechte auf die linke Schulter, dann wieder die linke usw.
- Wir stehen. Beide Hände bilden lockere Fäuste. Wir schwingen die Arme und lassen die Fäuste von hinten auf die Muskelstränge neben der Wirbelsäule "fallen". Wir beginnen oben an der Wirbelsäule (so hoch es bequem geht) und "wandern" mit jedem neuen "Fallenlassen" der Fäuste nach unten oder wir konzentrieren uns auf verspannte Bereiche. (Foto 1)
- Wir stehen. Wir legen eine Hand unter die gegenüberliegende Achsel und die andere auf die gegenüberliegende Schulter. Wir schwingen mit den Armen nach außen und beim Zurückschwingen wechseln wir die Position: die Hand die unter der Achsel lag kommt auf die Schulter, die Hand die auf der Schulter lag kommt unter die Achsel. (Foto 2)
- Wir klopfen mit einer Handrückseite auf das gegenüberliegende Schulterblatt und mit der anderen Hand auf diese Brustseite.

Die Reihenfolge des Klopfens am Oberkörper ist nicht festgelegt.

C: Arme

Bei den Armen gibt es unterschiedliche Theorien:

- Man kann die Innenseite und die Außenseite von der Schulter bis zu den Fingerspitzen nach unten klopfen. (Der Vorteil dieser Art ist, dass kein Qi - Stau in der Schulter entsteht.)
- Man kann entsprechend der Theorie des Meridiankreislaufs (Yin - und Yang - Organe) an der Arminnenseite von der Schulter bis zu den Fingerspitzen nach unten und an der Armaußenseite wieder nach oben klopfen.

D: Beine

Bei den Beinen gibt es denselben unterschiedlichen Theorien:

- Man kann die Innenseite, die Außenseite, die Oberseite und die Unterseite von der Hüfte bis zu den Zehenspitzen nach unten klopfen. (Der Vorteil dieser Art ist, dass kein Qi - Stau im Becken entsteht.)

2. Man kann entsprechend der Theorie des Meridiankreislaufs (Yin- und Yang-Organe) an der Beinaußenseite von der Hüfte bis zu den Zehenspitzen nach unten und an der Beininnenseite wieder nach oben Klopfen.